Ausgabe 18 / Dezember 2018

PIONIERE

Magazin der Pioniertruppe und des Bundes Deutscher Pioniere

Schweißen verbindet

50 Jahre Schweißen in der Pioniertruppe

Aus der Truppe

Ausbildungszentrum

BDPi

POWER.
PROTECTION.
VERSATILITY.

WiSENT 2 –
THE ULTIMATE ARMOURED SUPPORT PLATFORM

WWW.FFG-FLENSBURG.DE

Liebe Pionierkameraden und Freunde unserer Truppengattung,

das Jahr 2018 hat die Bundeswehr, die Pioniertruppenteile sowie das Ausbildungszentrum stark gefordert. Insgesamt besteht eine Diskrepanz zwischen der Auftragslast und dem zur Verfügung stehenden Personal und Material sowie den Rahmenbedingungen des täglichen Dienstbetriebs.

Noch sehe ich allerdings genügend junge Männer und Frauen, die hochmotiviert und engagiert die Herausforderungen annehmen und das Blatt zum Guten wenden wollen. Einsatzbereitschaft liegt allen am Herzen, denn sie ist Grundlage für berufliche Identität und Zufriedenheit sowie Korpsgeist.

Neben den Trendwenden Personal und Material rückt nunmehr auch die Ausbildung in den Fokus der obersten Führung. Mit der vom Generalinspekteur im August erlassenen Agenda Ausbildung wird die Hinwendung zur Landes- und Bündnisverteidigung betont und Multinationale Zusammenarbeit sowie die Operation der Verbundenen Kräfte in den Mittelpunkt gestellt. Die Ausbildung soll methodisch geschickt, motivierend und wertegebunden gestaltet werden, sie soll handwerkliche Fähigkeiten herausbilden sowie Kameradschaft fördern und Begeisterung für den Soldatenberuf wecken. Alles nicht neu werden viele sagen. Doch richtig ist, das kann ich nur bestätigen, wir müssen diese Ausbildung zeitgemäß immer neu erfinden. Dem stellt sich das Ausbildungszentrum und die Truppe.

Eine konkrete Maßnahme ist bereits die wiederum angepasste Offizierausbildung und die anvisierte Änderung der Unteroffizier- und Feldwebelausbildung. Weiter werden wir vermehrt kompetenzorientiert ausbilden, neue IT-gestützte Ausbildungsunterstützung einführen und Simulatoren nutzen.

Schwierig gestaltet sich bei der Ausbildung noch die Rückorientierung zur Landes-/Bündnisverteidigung, die praktische Hinwendung zur Operation der verbundenen Kräfte in hoher Intensität und damit die Relativierung von Erfahrungen und Verfahren im Stabilisierungseinsatz. Sehr lange war die Ausbildung einsatzgeprägt, stand Afghanistan, Kosovo und später Mali im Vordergrund und war Erfahrungshintergrund unserer Führer. Aber nur, weil man „es im Einsatz so gemacht hat“, ist keine Garantie, dass es richtig war und schon gar nicht, dass es im hochintensiven Gefecht anwendbar ist. In den Lehrgängen am Ausbildungszentrum arbeiten wir hart an dieser Umorientierung.

Sie sehen, viel, wenn nicht sogar alles ist in Bewegung. Dabei macht mir, wie eingangs erwähnt, die Auftragslast insgesamt Sorge. Leistungsträger werden zunehmend belastet, die Rahmenbedingungen für Führer hemmen eher attraktiven Dienst als dass sie ihn fördern. Hier gilt es für höhere Führungsebenen, auch mal dagegen zu halten, um Truppe und Lehre/Ausbildung nicht zu überlasten.

Ich danke allen Kameraden und Freunden, die uns die Treue gehalten haben und freue mich auf Treffen und Begegnungen in einem unverändert spannendem Jahr 2019. Wir werden von 5. bis 6. Juni die Fachtagung Pioniere in Ingolstadt durchführen. Darin eingebunden ist der PiRONMAN, der Schießwettkampf sowie Oberstenappell und Kameradschaftsabend. Am 6. Juni geben wir Interessierten die Gelegenheit, sich am Vormittag über Neuerungen in der Pioniertruppe zu informieren. Ich freue mich auf ein Wiedersehen.

Anker – Wirf!

Lutz Niemann,
Brigadegeneral und Kommandeur Ausbildungszentrum Pioniere

Liebe Pionierkameraden, liebe Freunde unserer Truppengattung, liebe Angehörige des Bund Deutscher Pioniere,

wir haben in diesem Sommer eine Diskussion verfolgen können, in der die Rücknahme der Aussetzung der Wehrpflicht eine wichtige Rolle gespielt hat. Die Herausforderungen, vor denen die Streitkräfte im Hinblick auf Quantität und besonders Qualität des Personals stehen, spielten in der Diskussion eine große Rolle.

Die Wehrpflicht ist aber nicht in erster Linie dazu da, die Personalprobleme der Streitkräfte zu lösen. Sie ist sicherheitspolitisch zu begründen. Die Veränderung des sicherheitspolitischen Umfelds, die einer der Anlässe zur Aussetzung der Wehrpflicht war, hat sich teilweise wieder umgekehrt, jedoch nicht soweit, dass unser Land derzeit, oder in einem für die Bürgerinnen und Bürger überschaubaren Zeitraum, vor einer existentiellen Bedrohung von außen steht. Diese bräuchte es aber, um unsere Gesellschaft für die Erneuerung der Wehrpflicht zu gewinnen.

Es geht jetzt erst einmal darum, die aktuelle Bundeswehr vollständig einsatzbereit zu machen. Ich bin davon überzeugt, dass wir die Wehrpflicht dazu, zumindest derzeit nicht brauchen und auch nicht brauchen können. Mit welchen Ausbildern und welchem Gerät sollten wir Wehrpflichtige verantwortbar ausbilden, und wie sollten wir die zusätzlichen militärischen Führer im Hinblick auf Personalgewinnung und Ausbildung generieren, ohne die ohnehin labilen Strukturen noch weiter auszuhöhlen? Eine vollständig einsatzbereite Bundeswehr wird dagegen den Dienst in ihr auch wieder attraktiver machen.

Aktive und Ehemalige müssen auch persönlich mit einer gemeinsamen Anstrengung zur besseren Attraktivität der Streitkräfte beitragen. Aktive durch Vorbild und Einsatz, dem eine Benennung der Probleme nicht entgegensteht. Das wird in einer Zeit, in der für manche die Einhaltung der Soldatenarbeitszeitverordnung wichtiger erscheint als die Auftragserfüllung, die Leistungsträger in allen Dienstgraden, die nicht jede mehr geleistete Stunde aufschreiben, noch stärker als bisher belasten. Wenn dann noch dazu kommt, dass – sicher gut qualifizierte – Seiteneinsteiger rascher in Dienstgrade befördert werden, für deren Erreichung aktive Soldaten teilweise viele Jahre und Einsätze benötigt haben, besteht die Gefahr, dass wir zu viele derer, die die Attraktivität der Streitkräfte wesentlich gestalten, nach und nach mental verlieren.

Den Ehemaligen kommt ebenso eine wichtige Rolle zu. Sie sind es, die – ohne Truppe in der Fläche, ggf. als erste von jungen Leuten, die am Dienst in den Streitkräften interessiert sind – angesprochen werden. Zur Attraktivität trägt es dabei sicher nicht bei, zu betonen, dass früher alles besser war. Das war es eben nicht. Die Betonung der eigenen positiven Erfahrungen des Dienstes in der Bundeswehr und die auch heute, vielleicht noch mehr als früher bestehenden Möglichkeiten zur Entwicklung, aufgezeigt am persönlichen Beispiel als Berufs- oder als Zeitsoldat, sind entscheidend, um vorhandenes Interesse weiter zu fördern.

All das sind Gründe, warum es, mehr als je zuvor, auf einen engen Schulterschluss zwischen Ausbildungszentrum, Truppe und Kommandeuren und dem Bund Deutscher Pioniere sowie dessen Pionierkameradschaften ankommt. Mit gegenseitiger Unterstützung können wir letztlich alle ein wenig zur Attraktivität und damit zum wichtigsten Baustein der Zukunft unserer Truppengattung beitragen.

Ich freue mich, dass ich mit meinem ehemaligen Kommandeurskameraden, Oberst a. D. Max Lindner, einen neuen Vorsitzenden zur Seite habe, mit dem ich in vertrauensvoller und bewährter Kameradschaft gemeinsam mit dem Vorstand dazu beitragen möchte.

Mit kameradschaftlichen Grüßen
und dreifachem „Anker – Wirf!“

gez.
Ihr
Franz Pfrengle,
Brigadegeneral und Präsident Bund Deutscher Pioniere

Impressum

Herausgeber:
Die Zeitschrift wird herausgegeben vom Lothar Fölbach Medienservice für den General der Pioniertruppe und Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere und für den Bund Deutscher Pioniere e. V.

Redaktion:
AusbZPi: Alexander Ebner, Alfred Wolf
BDPi: Torsten Stephan

Satz/Layout:
Cornelia Danzer

Titel-Foto:
Sebastian Veronics

Ausbildungszentrum Pioniere
AusbZPi
Pionierkaserne auf der Schanz
Manchinger Straße 1, 85053 Ingolstadt
Telefon: 0841 88660-3030/-3006
ausbzpi@bundeswehr.org
alexanderebner@bundeswehr.org
alfredwolf@bundeswehr.org

Bund Deutscher Pioniere e. V.
OStFw a. D. Ulrich Lisson
Bogenstraße 5, 58332 Schwelm
Telefon: 02336 12853
ulrich.lisson@t-online.de

Oberstlt Torsten Stephan
Stab Eurokorps
PAO, Quartier Lizé, Postfach 2071
77680 Kehl
Telefon: +33 (0) 388 43 2007
torstenstephan@bundeswehr.org

Website BDPi:
www.bdpi.org
OStFw Jürgen Falkenroth d. R.
webmaster@bdpi.org
Telefon: 0251 863430
Mobil: 0179 4683252

Bankverbindung:
Bund Deutscher Pioniere e. V.
VR-Bank in Südniedersachsen e. G.
IBAN: DE53 2606 2433 0008 5536 45
BIC: GENODEF1DRA

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.
Das Recht der Auswahl und Kürzung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion vor.

Militärfachliche Beratung:
Ausbildungszentrum Pioniere

Verlag:
Lothar Fölbach Medienservice
Heimeranstraße 6, 80339 München
Telefon: 089 5022619
muenchen@foelbach-verlag.de

Verantwortlich für die Anzeigen:
Lothar Fölbach Medienservice

Aus dem Einsatz

Train, Advise and Assist 6
„Shona Ba Shona“ 8

Aus der Truppe

Brigadegefechtsübung BERGLÖWE 2018 10
Aufbau einer verlorenen Fähigkeit 12
Pioniere folgen im Angriff 12
kurz & informativ – PzPiBtl 4 13
Panzierpionierbataillon 130 schreibt Geschichte 14
kurz & informativ – PzPiBtl 130 16
Potenziale werden um 5 Uhr morgens geweckt 18
„Im Norden von Deutschland, überall auf der Welt“ 18
250 km von Hamburg nach St. Peter-Ording 20
Ein Regiment im Teenageralter 21
kurz & informativ – SpezPiRgt 164 und PzPiBtl 701 22

Aus dem Ausbildungszentrum

Tag der Bundeswehr am Standort Ingolstadt 24
Ingolstädter Pioniere in LES EPARGES (FRA) 26
Der Leguan ist da! 28
Schweißen verbindet 30
Ausbildung zum Kampfmittelabwehroffizier 32
Zivil-militärische Zusammenarbeit mit Herz 33
Pi-RONMAN 2018 34
Feldwebellehrgang MFT PiTruppe mal Zwei 35
kurz & informativ – AusbZPi 36
Naturwissenschaftliche Grundlagen 38
Schaper-Krupp-Bahn-Brücke 39
Eine charmante Reise durch Berlin 40
BUZ mit Mobile Recce Team im Einsatz 41
kurz & informativ – AusbZPi/FSHBauT 42

Aus Amt und Kommando

Truppenübungsplatz KLIETZ 44

Internationale Zusammenarbeit

Teilnahme an multinationaler Übung Detonator 2018 46
Deutschland und Großbritannien bauen Brücke für die Zukunft 47
Critical Infrastructure Assessment 48
Lehrgangsangebot 2019 am Military Engineering Centre of Excellence 50

Bund Deutscher Pioniere

Neues aus der Vorstandschaft 52
Repräsentanten des BDPi am Standort 53
Pioniere – wieder in Emmerich am Rhein 53
Interoperability of its finest – EURETEX 2018 in Saragossa 54
Tradition 56
„Glück – Ab!“ und „Anker – Wirf!“ 57
Auf der Suche nach Tradition 58
Die aktiven Pionierverbände und die Pionierkameradschaften des BDPi 59
Fünftes Regionaltreffen des Bund Deutscher Pioniere e.V. in Holzminden 62
... beim Feiern in Grafenwöhr 64
Trendwende nicht notwendig! 65
Prinz-Eugen-Preis 66

Train, Advise and Assist

Als Pionier im Norden Afghanistans

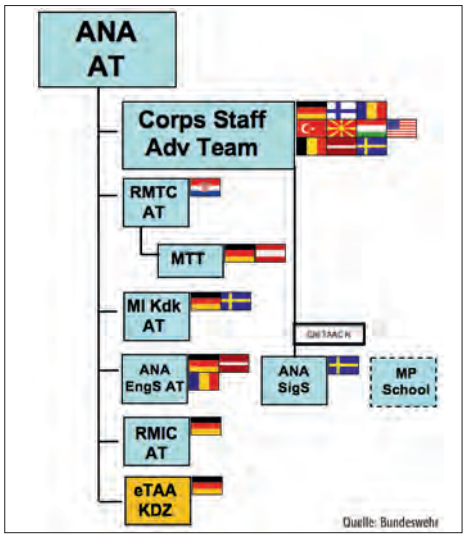
Seit 2015 unterstützen „Advisor“ der „Coalition Force“ im Rahmen der Resolute Support Mission (RSM) die afghanischen Sicherheitskräfte durch „Functionally Based Security Force Assistance (FBSFA) auf ihrem Weg hin zu einer selbsttragenden Sicherheitsstruktur.

Im Rahmen einer „strategischen Partnerschaft“ mit der Afghanischen Regierung erstreckt sich dabei ein „Train, Advise and Assist - Programm“ von der strategischen, ministeriellen Ebene, über die Hauptquartiere, Corps-Ebene, hin zur taktischen Ebene – den Bataillonen (Kandaks) in der Fläche.

Neben der Afghan National Army (ANA), werden weitere Bereiche wie, Afghan National Police (ANP), Afghan Border Force (ABF), Afghan Civil Order Force (ANCOF) Afghan Airforce (AAF), Spezialkräfte (SOF), Trainingscenter sowie die Schulen und Regional Military Training Center (RMTC) durch Advisor betreut, um letztendlich in einem vernetzten Ansatz, Afghanistan zu einem verlässlichen und effektiven „Counter-Terrorism-Partner“ zu entwickeln. Dabei wird versucht alle acht (8) „essentiellen Funktionen“ (1: Plan, Program, Budget, 2: Transparency, 3: Civilian Governance, 4: Force Generate, 5: Sustain the Force, 6: Plan, resource effective security campaigns, 7: Sufficient INTEL capabilities und 8: Maintain internal and external strategic communications) vertikal im vernetzten Ansatz über alle Sicherheitskräfte (ANA, ANCOF, Police, etc.) hinweg, wie auch horizontal – vom Ministerium bis zum Kandak – zu koordinieren.

Deutschland hat hier mit dem Train, Advise, Assist Command NORTH (TAAC N) im Norden Afghanistans die Verantwortung für einen Raum von 1.100 km x 400 km, der sich mit dem Verantwortungsbereich des 209th Corps „SHAHEEN“ deckt. Als Senior Advisor ANA Advisory Team (SenAdv ANA AT) kam mir damit für den Zeitraum April bis September 2018 die Aufgabe zu, den Kommandeur 209th Corps – MG MOBEEN sowie dessen Nachfolger MG AHMADZAI – mit seinem Stab, den dazugehörigen Brigaden in Mazar-e Sharif (MeS) und Maimanah sowie das Regionale Trainingscenter, das Regional Military Hospital sowie die Schulen (Signal School, Engineer School) und ausgelagert ebenfalls unter Führung eines deutschen Obersten, die 20. Division des 209th Corps zu begleiten. Dabei verfügt das ANA AT, welches mit Ausnahme der permanent in Kunduz stationierten Teile, im Camp Marmal in Mazar beheimatet ist, über insgesamt 72 Advisor. Diese verlegen im täglichen Einsatz zu ihren afghanischen Counterparts und befähigen sie auf der einen Seite selbstragende Stabsstrukturen und Prozesse einzuführen und zu bedienen und auf der anderen Seite alle Unterstützung zu gewähren, die sie befähigt eine Operation zu planen, sie logistisch zu unterstützen und vor allem afghanische „Enabler“ (Luftwaffe mit MD-530 und A 2-29) effektiv zu nutzen.

Die Auflistung der o. a. Punkte spiegelt insbesondere die Bandbreite dieser Herausforderung im Bereich „Train“ wider. Hier gilt es durch einen Prozess vom „Recruiting“ der afghanischen Sicherheitskräfte, über das Betreuen und Beraten der Führung der Trainingseinrichtungen und Schulen bis hin zur Bewertung der Führerleistung des eingesetzten afghanischen Personals sicherzustellen, dass die Sicherheitsinstitutionen darin gestärkt werden, alleinverantwortlich die Ausbildung in ihrem Verantwortungsbereich durchführen zu können. Dabei sollen materielle Hinterlegung, logistische Prozesse, Korruption und Transparenz hier nicht gesondert beleuchtet werden. Die Effektivität im Bereich „Advise“ basiert entscheidend auf der (Arbeits)-beziehung zum jeweiligen Counterpart und der Fähigkeit, einen auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen beruhenden professionellen Umgang zu pflegen. Insbesondere sind hier die sensitiven Bereiche Observation, Evaluation und Reporting die entscheidenden Aufgabenfelder. Jedem Advisor muss klar sein, dass eine „unbedachte“ Äußerung in einem Bericht, möglicherweise ungewollte – auch personelle – Veränderungen zur Folge haben kann.



Im Rahmen des „Assist“ hilft der Advisor seinem afghanischen Partner in der Durchführung seiner ihm zugedachten Aufgabe. Dies erstreckt sich von der Begleitung in Operationen – für deutsche Advisor „inside the wire“ (Anm. d. Red.: keine Begleitung der Einsätze im Raum) – über Begleitung zu nationalen Meetings, Konferenzen und Besprechungen, bis hin zur Unterstützung bei der Erstellung von Jahresweisungen, Finanzplänen und Trainingsprogrammen.

Die tägliche Routine (siehe Abb. oben) – die es allein durch den Einfluss Wetter, Verfügbarkeit von Hubschraubern, Force Protection, afghanischen Counterparts eigentlich nicht gibt – beginnt morgens mit der Verlegung erster Kräfte gegen 06:30 Uhr via Hubschrauber vom Camp Marmal ins Camp Shaheen und endet nach den abendlichen Commanders Update Briefs in der Regel nicht vor 21:30 Uhr.

Die Strukturen der deutschen Kräfte im Norden Afghanistans, sehen einen „Advisor auf Brigadeebene“ zunächst nicht vor, sondern fokussieren sich auf die Corps-Ebene. Dennoch erlaubt das Mandat, dass Planungsergebnisse und Befehle der Corps-Ebene auf der Brigadeebene „validiert“ werden. Die personelle Ausgestaltung des Advisor-Teams – bestehend aus 12 Nationen und den damit einhergehenden unterschiedlichen nationalen Einschränkungen (Verlegung nur in bestimmten Flugzeugmustern, keine Übernachtung außerhalb Camp Marmal, keine Verlegung außerhalb Mazar-e Sharifs) – zwingt zu kreativen Lösungen. Dies gilt insbesondere, wenn der Auftrag kurzfristig ein Keyleader Engagement (KLE) außerhalb von MeS erfordert bzw. die afghanischen Streitkräfte im Rahmen eines Expeditionary Advisory Package (EAP) bis zu 14 Tagen außerhalb von Mazar-e Sharif in dem Camp der jeweiligen Brigade (Maimanah und Fayzabad) begleiten. Hierbei werden die afghanischen Einheiten – „inside the wire“ – von der Operationsplanung, Befehlsgebung, Einsatz der Artillerie, bis hin zum After Action Review mit einem kleinen Team von Advisor begleitet. Man erkennt sehr schnell die „Wirkung“ seiner Advisor-Tätigkeit der letzten Wochen und Monate.

Die aktuelle Lage im Norden Afghanistans hat sich dabei seit Beginn des Jahres 2018 entscheidend – manch ein Beobachter betont auch dramatisch – geändert. Wurde der Norden in der Vergangenheit von zahlreichen Afghanen als „Erholungs- und Urlaubsgebiet“ genutzt, so ist diese Region zunehmend in den Fokus der Sicherheitsdienste gerückt. Das 209th Corps hat von Januar bis Ende September über 1.300 Soldaten verloren und hält damit einen traurigen Rekord innerhalb Afghanistans. Die Gründe hierfür sind vielfältig und werden je nach Gesprächspartner unterschiedlich gewichtet. Sicher ist jedoch, dass der Einfluss externer Akteure im Norden zugenommen hat, die „Insurgents“ immer besser ausgebildet und organisiert sind, insbesondere die Provinz FARYAB durch den vermehrten Drogenanbau an Bedeutung für die Taliban gewonnen hat und der Kunduz-Baghlan-Korridor unverändert ein Nadelöhr für alle Akteure darstellt, der große Bedeutung für die Versorgung Kabuls hat.

Die Herausforderungen, denen sich die Sicherheitsorgane tagtäglich zu stellen haben, sind die Richtschnur für die Tätigkeit der Advisor. Die Durchführung der Parlamentswahlen im Oktober 2018 sowie der Präsidentschaftswahlen im April 2019 sind zentrale Themen, die eine gezielte Betreuung der afghanischen Sicherheitskräfte erfordern. In Vorbereitung dieser Wahlen sind Operationen zu planen und im Rahmen eines EAP zu begleiten. Die enorme Anzahl an Checkpoints (ca. 1.400 im Norden), führt immer wieder zu „Hit-and-run-Angriffen“ der Taliban und in der Folge zu hohen Verlusten von Armee und Polizei. Die Reduzierung der Anzahl der Checkpoints und der damit einhergehenden Gewinnung von operativen Kräften – auch für mobile Patrouillen im Raum – muss durch einen Trainingszyklus (Operational Readiness Cycle) über die Wintermonate begleitet werden.

Die Herausforderung besteht darin, die über zahlreiche Checkpoints verteilten Soldaten herauszulösen, Verantwortungsbereiche neu festzulegen und FOB´s/Strongholds in Kompaniestärke entlang der wichtigen Verbindungsstraßen einzurichten, um somit die Bereitstellung organischer Einheiten für ein zielgerichtetes Training zu gewährleisten. Dies alles vor dem Hintergrund der laufenden Operationen.

Die Aufgabe als Senior Advisor wird unter diesen Rahmenbedingungen stets eine herausfordernde, abwechslungsreiche und auch schwierige Aufgabe bleiben. Den Weg des Train, Advise and Assist werden noch weitere Advisor fortführen, ihre Erfolgserlebnisse haben, aber auch Rückschritte in Kauf nehmen müssen. Am Ende des Tages – so meine Bewertung – wird nur dieser Ansatz die afghanischen Sicherheitskräfte befähigen, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen.

Oberst Hans Peter Ries,
2018 als Kommandeur und Senior Advisor
ANA AT im Camp Marmal Mazar-e Sharif,
Afghanistan eingesetzt

Fotos: Hans Peter Ries, Bundeswehr

Im Camp Marmal in Mazar-e Sharif

„Shona Ba Shona“ – Seite an Seite

Holzmindener Panzerpioniere im Einsatz in Afghanistan

Seit dem 14. Januar 2018 bilden die Holzmindener Panzerpioniere den Kern der Zelle Military Engineering im Hauptquartier des „Train Advise & Assist Commands North“ (TAAC N). Oberstleutnant B., Major M., Major T. und Oberleutnant C.[1] machen 50 % der Zelle aus, die darüber hinaus mit einem lettischen Unteroffizier, zwei rumänischen Soldaten und einem estnischen Stabsoffizier besetzt ist.

„Unser Auftrag ist zweigeteilt“, führt Oberstleutnant Belke aus. „Zum einen leisten wir unmittelbare Pionierunterstützung für das TAAC N und den Kommandeur, Herrn Brigadegeneral Stahl, zum anderen engagieren wir uns im Train Advise Assist Ansatz der NATO, um die afghanischen Pionierführer im Norden Afghanistans zu unterstützen. Dabei beraten wir die afghanische Pionierschule, den Pionierführer des 209. Korps der afghanischen Nationalarmee und auch den Kommandeur der Garrison Support Unit im Camp SHAHEEN.“

Handschlag mit Kompaniechef der RCC-Kompanie Maimanah

Die Beratung der afghanischen Pionierführer erfolgt auf täglicher Basis. „Hierzu fliegen wir morgens aus unserem Lager Camp MARMAL in die Kaserne des 209. Korps, dem sogenannten Camp SHAHEEN. Ich versuche, meine drei sogenannten „Advisees“ mindestens dreimal in der Woche zu sprechen, um so Vertrauen aufzubauen.“

An der afghanischen Pionierschule ginge es dabei in erster Linie um Vorschläge, wie die Ausbildungsinfrastruktur an der Pionierschule verbessert werden könne, welche Inhalte in den Lehrplan aufgenommen werden sollten oder wie der Schulbetrieb insgesamt verbessert werden könne, erläutert OTL B. „Wir unterstützen aber auch bei ganz grundlegenden Dingen, wie der Lagerung von Munition, um so insgesamt Nachhaltigkeit zu erzeugen.“

Oberstleutnant B. führt weiter aus, dass der Schwerpunkt in der Beratung des Korpspionierführers auf der Verbesserung des Überblicks über die Stärke, den Auftrag und die Fähigkeiten der eigenen Pionierkräfte und deren Versorgung liege, damit diese zielgerichtet in den jeweiligen Operationen der ANA zum Einsatz kommen.

Darüber hinaus beziehe sich die Beratung des Garrison Commanders in erster Linie auf das Absicherungskonzept und die Frage, wie durch infrastrukturelle und organisatorische Maßnahmen die Sicherheit der vor Ort eingesetzten Soldaten verbessert werden könne.

Die unmittelbare Pionierunterstützung für das TAAC N erfolgt durch die Planung und Umsetzung von Infrastrukturmaßnahmen zur Verbesserung des Schutzniveaus der eigenen Soldaten außerhalb des Camp MARMAL. So kümmert sich Oberleutnant C. mit seiner Qualifikation als Bauingenieur in erster Linie um die sogenannten „Safe Haven“ Camp SHAHEEN in Mazar-e Sharif und Camp PAMIR in Kunduz. Aktuelle Aufgaben seien der Bau einer Stellung für das geschützte Fahrzeug Dingo im Camp SHAHEEN, welches den NATO-Advisern als Stützpunkt und Ausgangspunkt für die tägliche Beratung der afghanischen „Counterparts“ des 209. Korps dient. Weitere Aufgaben seien die Schaffung der baulichen Voraussetzungen für die sicherheitsdienstliche Überprüfung afghanischer Soldaten im Camp PAMIR in Kunduz oder auch die fachliche Unterstützung der afghanischen Partner beim Bau eines Mahnmals, welches zu Ehren der Toten und Verwundeten afghanischer Soldaten nach dem Anschlag auf das Camp SHAHEEN im April 2017 errichtet wird. „Die Herausforderung ist, dass wir auf keinerlei militärische Pionierkräfte zur Umsetzung von Bauvorhaben zurückgreifen können“, führt der 29-jährige aus. „Wir stützen uns komplett auf lokale Firmen ab, um letztlich auch die Region zu unterstützen. Es ist mein erster Einsatz und mir ist es wichtig, diese Erfahrung zu sammeln, bevor ich mich entscheide, ob ich Berufssoldat werden möchte.“

Major T. hat als Führer der „Multinational EOD Coordination Cell“ einen ganz anderen Auftrag. „Ich bin mit meinen Soldaten für den Schutz eigener Kräfte und Einrichtungen durch Kampfmittelabwehr zuständig“, führt der 41-jährige aus. „Das bedeutet konkret, dass wir auf täglicher Basis unseren Dienst am „Main Gate“ des TAAC N verrichten, um einfahrende Fahrzeuge auf versteckte Sprengsätze zu untersuchen. Mir steht dazu eine Teileinheit zur Verfügung, die ein luxemburgischer Kampfmittelabwehroffizier führt. Diese besteht aus zwei deutschen Kampfmittelabwehrtrupps, zwei Kampfmittelspürhunden mit ihren Hundeführern sowie einem estnischen EOD Team. Neben der Kontrolle an der Hauptzufahrt zum Camp steht rund um die Uhr ein Trupp in Bereitschaft, um zu unterstützen, falls es notwendig wird. Zudem ist die Kampfmittelabwehr immer gefordert, wenn VIP-Besuche anstehen, um vorgesehene Wege und Treffpunkte abzusuchen. Der jüngst zu Ende gegangene Besuch der Verteidigungsministerin war schon herausfordernd

[1] *Namen der Redaktion bekannt.*

für uns. Am Ende hat aber alles geklappt und natürlich ist man auch ein wenig stolz, wenn man einen Beitrag zur Sicherheit und zum reibungslosen Ablauf des Programmes leisten konnte."

Als weiteres Mitglied in der Zelle Military Engineering arbeitet Major M. im Stab des Hauptquartiers und koordiniert die tägliche Arbeit der Berater an der afghanischen Pionierschule. Gleichzeitig schlüpft er auch immer wieder in die Rolle als Berater und kümmert sich um verschiedene Aus- und Weiterbildungen der Afghanen. „Der bisherige Höhepunkt meines Einsatzes war definitiv die Durchführung des „Expeditionary Advisory Packages" (EAP) nach Maymanah im äußersten Westen des Verantwortungsbereiches des TAAC N. Für zehn Tage direkt mit den afghanischen Partnern aus der 1. Brigade des 209. Korps zu leben und zu arbeiten war fordernd und befriedigend zugleich. In dieser kurzen Zeit konnte ich mich mit den afghanischen Pionieren austauschen und gemeinsam mit ihnen Möglichkeiten entwickeln, wie man zukünftig die sogenannten „Route Clearance Operations", also Operationen zur Gangbarmachung von Hauptverbindungsstraßen, erfolgreicher gestaltet.", führt Magnin aus.

Auch für seinen Kommandeur war das EAP der Höhepunkt der ersten 11 Wochen des Einsatzes in Afghanistan. „Es war schön zu sehen, dass sich unsere vorbereitende Ausbildung gelohnt hat. Wir waren zum einen für die infrastrukturellen Voraussetzungen für die Unterbringung der knapp 300 NATO-Soldaten zuständig. Dazu gehörte nicht nur die Unterbringung, die in großen Hangarzelten der afghanischen Partner mit etwa 140 Soldaten pro Zelt erfolgte, sondern auch der Aufbau von entsprechenden Sanitäreinrichtungen und der Operationszentrale sowie der dazugehörigen Stromversorgung. Weiterhin haben wir Schutzbauten zum Ausschalten von feindlichem Flachfeuer und zum Schutz vor Raketenbeschuss errichtet."

Zum anderen sei die Zeit genutzt worden, um sich einen Überblick über die Ausstattung und die Leistungsfähigkeit der afghanischen Pionierkräfte zu verschaffen. Zugleich wurden Unterrichte, Weiterbildungen und kleinere Übungen angeboten, um die Effizienz der afghanischen Pioniere zu steigern.

„Das war schon spannend", führt der 47-jährige Oberstleutnant an. „Die afghanischen Pioniere sind gut ausgebildet, was nicht zuletzt ein Verdienst der in Mazar-e Sharif ansässigen Pionierschule ist, deren Kommandeur ich ja auf täglicher Basis berate". Allerdings fehle es an adäquaten Unterbringungen, an Nachschub und an Kleinigkeiten, wie beispielsweise Autobatterien. „Durch unser Engagement und die darauf aufbauenden afghanischen Operationen konnte der Highway 1 von Dowlatabad bis nach Maymanah zumindest vorübergehend geöffnet werden. Dies sollte dazu führen, dass der Nachschub der Afghanischen Nationalarmee aus Kabul bzw. Mazar-e Sharif nach Maymanah erfolgen kann. Die Afghanische Armee muss nun in Zusammenarbeit mit den Polizeikräften den Highway 1 absichern und die Hauptlebensader in den Nordwesten Afghanistans offen halten.

„Mit unserer Beratung in Maymanah wollten wir verdeutlichen, dass eine Route Clearance Operation eben mehr ist als nur der reine Einsatz von Kampfmittelabwehrkräften zur Beseitigung von Sprengsätzen. Denn bislang wurden die afghanischen Pioniere meistens ohne Sicherung eingesetzt. Hier konnten wir mit unserer Weiterbildung einen Beitrag zu einem besseren Verständnis leisten, wie nachhaltig dieser sein wird, bleibt abzuwarten."

Jetzt gelte es, die Eindrücke und die Herausforderungen aus Maymanah bei der 1. Brigade nach Mazar-e Sharif zu transportieren und der Führung des Korps zu erläutern. „Es geht um die Etablierung afghanischer Prozesse", fügt OTL B. an. „Ich halte den Ansatz der direkten Beratung auch außerhalb von Mazar-e Sharif für wichtig und richtig. Vor diesem Hintergrund begrüße ich auch die Entscheidung des Bundestages zur Erhöhung der Personalgrenze für die Mission Resolute Support. Es habe vor allem an Sicherungskräften gefehlt, was zur Folge hatte, dass die Beratung nicht an allen Tagen stattfinden konnte", setzt er fort.

Alle vier Holzmindener Pioniere sind sich einig, dass durch das eigene Engagement kleine Teilerfolge erzielt werden konnten, es aber genauso immer wieder zu Rückschlägen kommt. Korruption ist aus Sicht der Holzmindener Pioniere wohl eines der Kernprobleme, das die Konsolidierung der afghanischen Armee behindert. Es gebe unverändert zu viele Hinweise auf Fälle, in denen zu Lasten der militärischen Gemeinschaft einzelne afghanische Militärs in die eigene Tasche wirtschaften. Das mache dann schon nachdenklich.

Dennoch freuen sich die Holzmindener Panzerpioniere auf die Fortsetzung des Einsatzes. Seite an Seite mit den afghanischen Pionieren. Eben „Shona Ba Shona".

Kdr PzPiBtl 1
im Zusammenwirken mit
4./PzPiBtl 1, 2./PzPiBtl 1
und 3./PzPiBtl 1

Bildrechte: Bundeswehr

Mahnmal Camp Shaheen Masar-e Sharif

Hangarunterkunft Maimanah

Dingostellung Safe Haven Camp Shaheen

Brigadegefechtsübung BERGLÖWE 2018

Gebirgspioniere beim Kampf um die Reiteralpe

Berchtesgadener Alpen, Montag, 16. Juli 2018, 4:00 Uhr. Nach einer stürmischen Gewitternacht ist es jetzt schon ein dampfend heißer Morgen. Im Dämmerlicht zeichnet sich die Eisbergscharte, der ostwärtige, nicht markierte Einstieg in das auf 2.300 Metern gelegene Hochplateau der Reiteralpe, ab. Ein lang gezogenes Marschband schwer beladener Männer kämpft sich Stück für Stück den steilen Steig hinauf: Das Gebirgsjägerbataillon 232 greift an – und die Gebirgspioniere sind vorn dabei.

Tarnschminke und Schweiß beginnen sich zu einer klebrigen Masse zu vermischen, doch das Gesicht von Hauptfeldwebel R. – dem Führer der vorn bei den Jagern eingesetzten Gebirgspioniergruppe – bleibt entschlossen. Seine Männer haben bereits 15 Stunden und 1.200 Höhenmeter im anstrengenden und technisch anspruchsvollen Aufstieg hinter sich. Der vierzig Kilogramm schwere Rucksack, dazu die Waffe, Munition und das Sprengrohr, raubten dem Soldaten den Atem. Das mitgeführte Wasser reicht für maximal 48 Stunden. Die Pioniere sind nun schon acht Tage im Kampf, ohne Dusche, ohne Mobiltelefon und von der Außenwelt nahezu abgeschnitten – die Zivilisation lässt sich in der Ferne nur erahnen. Die Konzentration der Männer liegt in diesem Moment einzig und allein auf dem Erhalt der Kampfkraft, denn der eigentliche Kraftakt steht noch bevor. Schließlich erwartet die Angreifer auf dem Hochplateau eine feindliche, ausgeruhte und in ihren Stellungen verschanzte Gebirgsjägerkompanie. Die hier, beim Feind unterstützenden Gebirgspioniere haben in den vergangenen 72 Stunden ganze Arbeit geleistet: Dank einer Vielzahl von Spreng- und Drahtsperren sowie gefechtsmäßig ausgebauten Kampfständen, sind die feindlichen Gebirgsjäger bestens zur Verteidigung der Reiteralpe eingerichtet.

Das Gebirgspionierbataillon 8 übt für den Ernstfall (Landesverteidigung)

Während der Brigadegefechtsübung BERGLÖWE 2018 standen sich mehr als 1.400 Gebirgssoldaten mit 400 Gefechtsfahrzeugen gegenüber, die im Ernstfall gemeinsam kämpfen würden. Zwischen ihnen war gemäß dem vorgegebenen Szenario ein – zunächst diplomatischer – Streit entbrannt, der sich um alpine Grenzverläufe, Rohstoffe und militärische Einrichtungen in Hochfilzen sowie auf der Reiteralpe entzündete. Beide Konfliktparteien wurden zudem mit Hinterhalten und Sprengstoffanschlägen durch paramilitärische Einheiten angegriffen. Aus der sich verschärfenden politischen Krise erfolgten für die beiden Gebirgsjägerbataillone entsprechende Aufträge im Angriff und in der Verteidigung. Dabei mussten auch die Gebirgspioniere ihre „Kriegstauglichkeit“ im schwierigen Gelände nachweisen.

Angriffsziel Radarstation

Das Gebirgspionierbataillon 8 hat sich auf die Brigadegefechtsübung intensiv vorbereitet. So wurde die pionierspezifische Einsatzbefähigung der Kompanien zur Landes- und Bündnisverteidigung schon im April 2018 im Rahmen einer Einhundert-Stunden-Gefechtsübung auf dem österreichischen Gebirgsübungsplatz in Hochfilzen durch den Bataillonskommandeur überprüft. Mittels anschließender Offizierweiterbildung – als Planübung mit zweitägiger Geländebesprechung auf der Reiteralpe – wurde das Führerkorps des Gebirgspionierbataillons 8 nochmals taktisch geschult. Parallel dazu wurde der Bataillonsgefechtsstand, in mehrmaligen Gefechtsstandwechseln „auf Herz und Nieren“ geprüft.

Wesentliche Erkenntnisse

1. Aufgrund jahrelanger, prägender Stabilisierungseinsätze – meist aus sicheren Feldlagern heraus – ist die Perzeption einer dauerhaften und komplexen 360° Bedrohung sowie das gefechtsmäßige Verhalten des Einzelschützen nahezu verloren gegangen. Vielen Soldaten fehlen elementare Gefechtsbilder. Diese müssen nun zügig wieder vermittelt, erklärt, verinnerlicht und (drillmäßig) geübt werden. Der fordernde Gefechtsdienst muss sichtbar in den Fokus der Truppenausbildung gerückt werden.

2. Mit schwerem Gepäck und bei Dunkelheit gefechtsmäßig einen Berg zu besteigen ist keine Selbstverständlichkeit. Das muss man, um es zu verstehen, selbst erlebt haben. Dazu bedarf es einer hohen körperlichen und geistigen Leistungs- und Widerstandsfähigkeit sowie der Fähigkeit zum Kampf im schwierigen Gelände unter extremen Witterungsbedingungen. Daher müssen alle Gebirgspioniere gebirgstauglich und gebirgsbeweglich sein sowie mit militärischer Ausrüstung und Transport- und Bergrettungssystemen im Fels robust klettern können, um den Gebirgsjägern folgen zu können.

3. Heeresbergführer und Heereshochgebirgsspezialisten bleiben unsere wesentlichen Träger der Truppenausbildung im Gebirge. Wir müssen weiterhin geeignete Soldaten zur Erreichung dieser Qualifikation identifizieren sowie stetig aus- und weiterbilden, damit diese anschließend dem Verband als Ausbilder, Multiplikatoren und Berater im schwierigen Gelände zur Verfügung stehen.

4. Zur qualifizierten Pionierberatung aller Führungsebenen sind aktuelle Gelände- und Straßenbefahrbarkeitsübersichten sowie Tragfähigkeitsübersichten von Brücken essentiell. Aufgrund der nahezu vollständig aufgelösten „Wallmeisterorganisation“ werden diese Übersichten wohl nicht mehr in früherem Umfang und gewohnter Detailtiefe gepflegt. Daten des Führungsinformationssystems des Heeres kompensieren dieses

Defizit nicht. Hier muss n. h. E. systemisch nachgesteuert werden.

5. Zur Pionierunterstützung eines GebJgBtl bedarf es hinsichtlich Gliederung und Ausstattung unverändert einer auf den Einsatz im Gebirge ausgerichteten PiKp. Die jeweilige PiKp muss gemeinsam und regelmäßig mit dem zugeordneten GebJgBtl im schwierigen Gelände und unter widrigsten Witterungsbedingungen infanteristisch und pionierspezifisch üben. Zudem müssen sich die KpChefs, ZgFhr und GrpFhr (SP) kennen und sich vertrauen. Nur einsatzbereite, kohäsive Kräfte können im „System Gebirgsjägerbrigade 23“ bestehen. Die im Gebirge zu bewältigenden Pionieraufgaben bedingen eine auf die Erfordernisse der Gebirgsjäger zugeschnittene Ausrüstung und Ausstattung und es gilt, nicht nur die jeweilige PiKp mit dem gleichen Transportfahrzeug (BV206 oder Nachfolgemodell, bzw. GTK BOXER / TPz FUCHS) auszustatten, sondern auch die Pioniermaschinen und anderes Gerät wie z. B. Brücken und Seilbahngerät am Auftrag der Gebirgsjägerbrigade 23 auszurichten. Entscheidend für den einzelnen Gebirgspionier ist dabei, dass er, um im abgesessenen Einsatz neben dem Gebirgsjäger bestehen zu können über dieselbe Bekleidung und persönliche Ausrüstung, einschließlich der Nachtkampffähigkeit, verfügt. Das wäre für die Weiterentwicklung handlungsleitend.

6. Ob eine IED-Bedrohung vorliegt, wird oft von der individuell wahrgenommenen Intensität eines Konfliktes abhängig gemacht. Dabei wird verkannt, dass Merkmale verschiedener taktischer Aktivitäten schnell wechseln oder gar gleichzeitig anzutreffen sind. In aktuellen, hybriden Konflikten muss stets mit Gruppierungen gerechnet werden, die mit unkonventionellen Mitteln – wie beispielsweise IED – agieren. BERGLÖWE 2018 hat gezeigt, dass die Wirkung von irregulären Kräften nur dann begrenzt werden kann, wenn das System C-IED über alle Führungsgrundgebiete hinweg zur Anwendung kommt. Daher muss die Ausbildung des C-IED-Personals auf allen Führungsebenen weiter forciert und ein ganzheitlicher C-IED-Ansatz, auch über den Einsatz von KpfmAbwKr hinaus, erfolgen. Zudem benötigen wir klare Aussagen in Vorschriften, eine an allen Intensitäten ausgerichtete Ausbildung der KpfmAbwKr sowie ein gemeinsames Verständnis, um Handlungssicherheit zu schaffen.

7. Die Führung von Pionieren im Gebirge und in überdehnten Gefechtsstreifen kann nachgewiesenermaßen nicht mehr über die herkömmlichen VHF-Mittel mit Relais sichergestellt werden. Hier bedarf es einer verlässlichen und weitreichenden Satellitenkommunikation, entweder über PRC 117 oder PRC 2200. Datenfunk über Broadband Global Area Network bzw. Radio Broadcast Management haben sich bewährt. Die Gefechtsstände sind zu groß, optisch und elektronisch zu einfach aufklärbar und benötigen bei Verlegungen viel zu lang. Deshalb müssen diese deutlich verkleinert werden. Der gewählte Ansatz des BtlGefStd GebPiBtl 8, bestehend aus zwei BV 206S und einem luftgestützten Zelt, ist dabei völlig ausreichend. Zudem wird es Zeit, über die Einführung von Kradmeldern oder ggf. Quads nachzudenken.

Zusammenfassung

Gewonnen haben nach der Brigadegefechtsübung BERGLÖWE 2018 am Ende alle! Denn die seit 15 Jahren erstmalig wieder im freien

Gebirgspioniere errichten einen Wetterschutz

Gelände laufende Übung wurde erfolgreich beendet und die Truppe war bis zum Schluss hoch motiviert. Zudem hat die anspruchsvolle Übung zur Landesverteidigung schonungslos aufgezeigt, wo unsere Defizite in der Ausbildung, Ausrüstung und Ausstattung liegen; uns sozusagen „die Augen geöffnet“. Die gemachten Erfahrungen gilt es nun konsequent in der Truppenausbildung und Weiterentwicklung der Pioniertruppe umzusetzen.

Und wir dürfen bei der weltweit zunehmenden sicherheitspolitischen Instabilität nicht darauf spekulieren, dass es in den nächsten Jahren zu keiner militärischen Auseinandersetzung hoher Intensität kommt.

Hauptmann Michael Lorke,
KpEinsOffz 4./GebPiBtl 8

Oberstleutnant Sebastian Klink,
Kdr GebPiBtl 8

Bildrechte: Bundeswehr

Aufbau einer verlorenen Fähigkeit

Nachdem das Panzerpionierbataillon 4 seit mehreren Jahren die Ausbildung „Schwimmen mit Gefechtsfahrzeugen“ nicht mehr durchführen konnte und dazu auch kein Ausbildungspersonal mehr vorhanden war, bekam die 3. Kompanie den Auftrag, diese Fähigkeit wiederaufzubauen. Zunächst stand die Ausbildung der eigenen zukünftigen Ausbilder im Vordergrund. Dies erfolgte im Januar und Februar 2018 in Bogen durch die Kameraden des Aufklärungsbataillon 8 aus Freyung. Nachdem diese erste Hürde genommen war, erlangten die vier Soldaten des PzPiBtl 4 ihre benötigte Befähigung zum Ausbilder am Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt. Dank Unterstützung und Bereitstellung des benötigten Motorbootes durch das Panzerpionierbataillon 130 konnte dann die Durchführung einer Betriebsberechtigung M3 stattfinden. Endlich, nach Abschluss sämtlicher Vorbereitungsmaßnahmen begann die eigentliche Ausbildung. Nicht nur der Altarm der Donau, sondern auch die Donau selbst wurden bei bestem Sommerwetter als Ausbildungsgewässer genutzt. Unter der Leitung von Hauptfeldwebel Altmann und seinen Ausbildern konnten so insgesamt 12 TPz-Kraftfahrer die Befähigung zum „Schwimmen mit dem Gefechtsfahrzeug“ erwerben und Erfahrungen für die Praxis sammeln, wodurch das Panzerpionierbataillon 4 wieder die Fähigkeit besitzt, Gewässer mit dem TPz Fuchs zu überwinden.

Hauptmann Jens Lehmann, 3./PzPiBtl 4
Foto: Tina Hecht, Bundeswehr

Pioniere folgen im Angriff

Die Bogener Panzerpioniere haben beim Brigadesommerwettkampf der Panzerbrigade 12 eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass Sie den Kampftruppenbataillonen der Brigade folgen können – nicht nur in taktischen Lagen!

Die sechs Bataillone der Brigade, der Brigadestab und zahlreiche Gastmannschaften traten an diesem hochsommerlich heißen Tag im Hohenzollernskistadion am Großen Arber gegeneinander an. Ziel der Militärpatrouille war es, eine knapp 6 Kilometer lange, sehr anspruchsvolle Laufstrecke zu bewältigen. Im Feldanzug, insgesamt 40 kg Gepäck und Handwaffen gingen dabei sechs Soldaten eines Verbandes an den Start. Nach der ersten Runde hatten die Teilnehmer jeweils 5 Ziele mit ihrem G36 zu bekämpfen – unter der hohen Belastung eine ganz besondere Herausforderung. Am Ende der Runde 2 waren dann Übungshandgranaten in einen Zielsektor zu werfen. Im letzten Umlauf galt es, einen ihrer Kameraden mit Hilfe eines Verwundetenbergetuches bis über die Ziellinie zu transportieren, was den Bogenern die letzten Körner abverlangte.

Ausgelaugt, aber höchst zufrieden, erreichten die Pioniere einen souveränen dritten Platz hinter den beiden Panzergrenadierbataillonen der Brigade.

Hauptmann Axel Mandok,
1./PzPiBtl 4

Foto: Sebastian Kemper, Bundeswehr

Führungswechsel bei den Bogener Pionieren

Der symbolische Handschlag zur Besiegelung der Kommandoübergabe

Bei frühsommerlicher Witterung übergab der Kommandeur der Panzerbrigade 12, Herr Brigadegeneral See, am 20. April 2018 in einem würdigen Rahmen mit zahlreichen Gästen aus dem öffentlichen Leben das Kommando über das Panzerpionierbataillon 4 von Herrn Oberstleutnant Frick an Herrn Oberstleutnant Schievelkamp.

Auch viele Angehörige, Freunde und jahrelange Weggefährten bekundeten an diesem Tag durch ihre Anwesenheit ihre tiefe Verbundenheit zu den Bogener Pionieren.

Mit den lobenden Worten „Sie haben Ihren Verband in den vergangen drei Jahren mit sehr großem Sachverstand, Ruhe, Gelassenheit und hoher Professionalität überzeugend geführt und geprägt“, entband der Brigadekommandeur den Bataillonskommandeur von der Verantwortung für das Panzerpionierbataillon 4.

Den neuen Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Schievelkamp, hieß Brigadegeneral See samt Familie in Bogen herzlich willkommen, wünschte ihm für seine neue Aufgabe viel Erfolg und übertrug ihm im Anschluss das Kommando über das Panzerpionierbataillon 4.

Kapitänleutnant Tina Hecht,
na Presseoffizier PzPiBtl 4

Foto: Sebastian Kemper,
Bundeswehr

Übergabe Ortsschild für Einsatzsoldaten des Panzerpionierbataillon 4

Am 6. Juli 2018 wurden in Bogen insgesamt 48 Soldatinnen und Soldaten des Panzerpionierbataillon 4 als Teil des 50./51. Einsatzkontingents KFOR in den Kosovo verabschiedet. Der Bataillonskommandeur Oberstleutnant Schievelkamp wünschte seinen Pionieren für den Einsatz viel Erfolg und gab ihnen den Auftrag, „gesund und munter nach Bogen zurückzukehren“.

Die Bundeswehr leistet seit 1999 einen umfangreichen Beitrag zur Sicherung und Stabilisierung des Kosovo. Auch die Bogener Pioniere beteiligen sich seit Jahren am aktuell längsten Einsatz in der Geschichte der Bundeswehr und übernehmen von Mitte August 2018 bis Mitte Februar 2019 die Leitverbandsfunktion für das 50. und 51. Kontingent im KFOR Einsatz.

Als Zeichen der tiefen Verbundenheit mit der Region, aber insbesondere auch zu der Garnisonsstadt, überreichte Bogens 3. Bürgermeister Fritz Bittner symbolisch ein Ortsschild an die Einsatzsoldaten zur Erinnerung an die Heimat.

Er dankte im Namen der Stadt Bogen für die Bereitschaft, sich unter großen Belastungen auch für die Angehörigen daheim international für Frieden und Freiheit zu engagieren.

Kapitänleutnant Tina Hecht,
na Presseoffizier PzPiBtl 4

Foto: Bernhard Klose, Bundeswehr

Panzerpionierbataillon 130 schreibt Geschichte

PzPiBtl 130 wird Multinational Engineer Battalion VJTF(L) 2019

Das Panzerpionierbataillon 130 bereitet sich konsequent auf den bevorstehenden möglichen Einsatz im Rahmen der Very High Readiness Joint Task Force(L) 2019 vor und übte für knapp drei Wochen in der Gliederung des „MN EngBn VJTF(L) 2019" [multinationales Pionierbataillon der Very High Readiness Joint Task Force(Land) 2019].

Das Bataillon war vom 13. bis zum 27. April 2018 auf dem Truppenübungsplatz in Bergen, um die Ausbildung für den bevorstehenden Auftrag VJTF(L) 2019 fortzusetzen. Im Vorfeld musste sich das Panzerpionierbataillon 130, unter den Augen des Brigadekommandeurs Herrn General U. Spannuth sowie dem stellvertretenden Divisionskommandeur Herrn General M. Matz im Rahmen einer vorangegangenen Verlegeübung inkl. Beziehen des Verfügungsraumes Nienburg-Langendamm und einem Gewässerübergang über die Weser bei Eystrup beweisen.

Pionierfarbe schwarz wurde zum bunten Strauß an Fähigkeiten

Die 1. Kompanie des PzPiBtl 130 stellte während der gesamten Übung die Realversorgung des gesamten Bataillons, die Führungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft des Stabes mit ungefähr 90 Soldaten sicher. Die Versorgung der Logistikebene 2, wie auch die Sicherstellung der Einsatzbereitschaft der Fahrzeuge wurde durch das Versorgungsbataillon 141 unter Einsatzbedingungen sichergestellt. Der Pionieraufklärungs- und Erkundungszug führte Aufklärungs- und Erkundungsfahrten durch. Marschstraßen mussten überprüft oder einzelne mögliche Übergangsstellen für den Gewässerübergang erkundet werden. Zusätzlich wurde für 25 Soldaten eine FLW-Ausbildung (Fernbedienbare Leichte Waffenstation) durchgeführt.

Die verstärkten Feldküchentrupps, bestehend aus 12 Soldaten, stellten über 3 Wochen durchgehend die Verpflegung für die ungefähr 500 Übungsteilnehmer sicher.

Mehr als 200 Soldatinnen und Soldaten und ca. 60 Fahrzeuge stellte alleine die 2. Pionierkompanie mit dem nationalen Anteil an Soldatinnen und Soldaten; durch ca. 40 Soldatinnen und Soldaten des lettischen Pionierzuges kam es letztlich zur Multinationalität und zur Verständigung in englischer Sprache.

Wir schreiben DEU - LVA Geschichte

Erstmals in der Geschichte der Bundeswehrpioniere sind lettische Soldaten am wiedereingeführten Minenverlege-System 85 eingewiesen und ausgebildet worden.

Oberleutnant Lukas S., Zugführer des deutschen Minenverlegezugs, zeigte sich schon sehr stolz auf die bevorstehende Aufgabe: „Wir schreiben heute wohl ein kleines Stück Militärgeschichte. Erstmals werden lettische und deutsche Soldaten gemeinsam auf unserem System arbeiten. Das wird interessant, spannend und für alle ein tolles Erlebnis."

Dazu Combat Outposts, Vorbereitung und Aufbau von Stellungssystemen durch den Pioniermaschinenzug, erkunden von feindlichen Verlegeminensperren unter Gefechtsbedingungen, sichern und verteidigen von Verfügungsräumen durch den amphibischen Zug und das Erkunden und Anlegen einer Verlegeminensperre durch den Minenverlegezug, immer in enger Zusammenarbeit mit dem lettischen Pionierzug.

Einen Tag lang erhielten die Soldatinnen und Soldaten im Rahmen einer theoretischen Geländesandkastenausbildung sowie einer praktischen Unterweisung am Gerät durch die Mindener Pioniere ihre Erstausbildung an dem System. Den Abschluss dieser Ausbildung stellte das „schulmäßige" Anlegen einer Verlegeminensperre in Realzeit dar. Dabei wurde das System, unter den wachsamen Augen der deutschen Ausbilder, nur durch die lettischen Soldaten betrieben. Das Fazit für die erste verlegte Minensperre fiel nach 45 Minuten Dauer sehr gut aus.

Internationale Zusammenarbeit am MiVerlSys

ELUSA Gefechtsschießen des PzPiBtl 130

Ein weiterer Höhepunkt der Kompanie [2./MNEngBn VJTF(L) 2019] war unter anderem ein multinationales Gefechtsschießen, in dessen Rahmen ein gemischter Zug aus deutschen und lettischen Pionieren eine eigene Richtminensperre mit Bravour verteidigte sowie ein Nachtschießen, bei dem u. a. auch die Panzerbüchse „Carl-Gustav“ (Leuchtbüchse 84 mm) zur Gefechtsfeldbeleuchtung zum Einsatz kam.

ELUSA – Ausbildung mit Hund

Die Vorbereitung auf die einsatzgleiche Verpflichtung VJTF(L) 2019 im sogenannten „Stand-Up“ Jahr 2018, ist Schwerpunktaufgabe der 3. Kompanie. Über einen Zeitraum von mehr als sieben Wochen hatte die Kompanie eine einsatzlandunspezifische Ausbildung (ELUSA) für das zukünftige MN EngBn VJTF(L) 2019 durchgeführt. Während des Truppenübungsplatzaufenthaltes in BERGEN führte die 3. Kompanie eine Counter-IED Ausbildung durch. Bestandteil dieser Ausbildung war auch ein Gefechtsschießen nach einem komplexen IED-Angriff. Hierbei wurden die Trainingsteilnehmer mit einem Anschlag konfrontiert und mussten sich anschließend vom Feind lösen. In den vorangegangenen Ausbildungen wurden die Grundsteine für dieses fordernde Szenario gelegt. Unter anderem wurden die Trainingsteilnehmer durch einen theoretischen Anteil in den Themengebieten „Crowd and Riot Control“ (CRC), „Checkpoint“, „Sichern von Räumen“ oder auch „Feuer und Bewegung“ beübt. Wo immer es möglich und sinnvoll war, wurde die Ausbildung an den Bedürfnissen des Einsatzes oder einsatzgleichen Verpflichtungen ausgerichtet. Insgesamt hatte die 3. Kompanie über 450 Soldaten ausgebildet. Unter den Teilnehmern, die zu einem ABC-Kampfmittelabwehrzug gehörten, war auch ein Minenspürhundezug aus der Einsatzkompanie vom Ausbildungsstützpunkt Kampfmittelabwehr des Ausbildungszentrums Pioniere in Stetten am kalten Markt dabei. Hier galt es im Vorfeld zu prüfen, welche Voraussetzungen geschaffen werden mussten, damit die Spürhunde zum Einsatz kommen konnten.

Major André Burdich,
PzPiBtl 130

Foto: André Burdich, Bundeswehr

Offene Tore

Minden, 7. Juli 2018
Herzog-von-Braunschweig-Kaserne.

Sonnenschein, viele Besucher, das beeindruckende Programm professionell präsentiert und … unsere leckere Erbsensuppe. Ein rundum gelungener Tag!

Major André Burdich,
Oberstleutnant Markus Saecker
Foto: Mark Meyer, Bundeswehr

Stellvertreterwechsel

im Panzierpionierbataillon 130

Minden, im September 2018.

Major Krap bei der Abmeldung des Appells in der HvB-Kaserne

Nach knapp drei Jahren als stellvertretender Bataillonskommandeur verlässt Oberstleutnant Markus Saecker den Standort Minden in Richtung Nienburg zum ZentrZMZBw und übergibt den Dienstposten an seinen Nachfolger, Major Björn Krap, zuletzt am AusbZPi in Ingolstadt als Truppenfachlehrer eingesetzt.

Major André Burdich

Foto: Anna-Lena Kuhn, Bundeswehr

Kurzwehrübung im PzPiBtl 130

Minden/Bergen. Am 23. April hat das PzPiBtl 130 insgesamt 19 Reservisten zu einer Kurzwehrübung einberufen. MINDEN-TrÜbPl BERGEN-MINDEN, stand auf dem Programm, um alle auf einen einheitlichen Kenntnisstand zu bringen.

Zunächst erfuhren die Teilnehmer in Kurzvorträgen alles Wichtige, tags darauf in BERGEN wurden sie im Gefechtsstand PzPiBtl 130 in Lage und Auftrag „MN EngBn VJTF (L) 2019“ eingewiesen, bevor es zur eigenen Ausbildung ging.

Die Personallage in der nichtaktiven 4./PzPiBtl 130, ein Vortrag über den aktuellen Stand „Erhöhung des Beorderungsstandes“ sowie eine Diskussion über die Ausgestaltung der weiteren Reservistenarbeit im PzPiBtl 130 rundeten das positive Gesamtbild ab.

Oberstleutnant Markus Saecker,

Major André Burdich,
Stellvertretender Kommandeur und Beauftragter für Reservistenarbeit im PzPiBtl 130

Foto: Markus Saecker, Bundeswehr

FÜR
DAS
BESTE
IN DER
TASSE
Melitta®
Cafina® XT 6
Melitta SystemService
www.melittasystemservice.de
Dietmar Krämer
Tel.: 0172 2835329
Melitta

Umzüge weltweit -
Qualität in Bewegung!
• Privat- & Firmenumzüge
• Klavier- & Tresortransporte
• Alle Handwerksleistungen
• Kunsttransporte
• Einpack-Service
• Möbellagerung
• Umzüge Europa & Übersee
AHNEFELD
UMZÜGE & LAGERUNG
Ihre
Nr. 1
Unsere Hotline zum Nulltarif
0800-AHNEFELD
0 8 0 0 - 2 4 6 3 3 3 5 3
www.ahnefeld.de

WIR SIND DIE RESERVE
Jetzt über die Arbeit der Reserve informieren: www.reservistenverband.de
www.marschderverbundenheit.de
Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.
Kreisgeschäftsstelle Ingolstadt
Pionierkaserne auf der Schanz • Gebäude 14 • Manchinger Straße 1 • 85053 Ingolstadt
Telefon: 0841 - 9 61 11 92 • Telefax: 0841 - 9 61 35 46 • e-mail: Ingolstadt@reservistenverband.de

Potenziale werden um 5 Uhr morgens geweckt

Gelöbnis auf dem Husumer Marktplatz

Abordnung von Soldaten, welche stellvertretend für ihre Einheit, den Eid mit der Hand auf der Truppenfahne des Verbands ablegen

„{...} und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen."

Diese Worte schallten am „Tag des Grundgesetzes" über den Husumer Marktplatz, als 550 Soldatinnen und Soldaten, SaZ und FWDL aus 5 Verbänden[2] in Schleswig-Holstein ihre Treue dem Deutschen Volke gelobten bzw. schworen. Nicht nur die Gäste, auch der Innenminister von Schleswig-Holstein, Hans-Joachim Grote zeigte sich beeindruckt, als er den Soldatinnen und Soldaten seinen Respekt aussprach, sich für den Dienst an der Waffe in bewegenden Zeiten entschieden zu haben.

Flieger Clara Ulrike Tröger, die Vertrauensperson der Rekruten aus dem SpezPiRgt 164 gab sich anschließend souverän am Mikrofon vor den geladenen Gästen, als sie stellvertretend für alle angetretenen Soldaten einen Rückblick auf die „Grundi" warf. Am schwersten wären der Abschied und die Abwesenheit von Familie und Freunden gewesen, hier hätten die neugewonnenen Kameradinnen und Kameraden geholfen, die Zeit der Ausbildung zu bestehen. „Ungewöhnlich für uns alle", berichtete Flieger Tröger launig, „war dann am Anfang die liebliche Stimme des Ausbilders, der uns um 05:00 Uhr weckte".

Mit Abschluss der Grundausbildung „und dem Gefühl, jetzt nicht mehr nur auszusehen wie Soldaten, sondern durch die Ausbildung auch zu Soldaten gereift zu sein" werden die jungen Soldatinnen und Soldaten jetzt in ihre neue Stammeinheit versetzt. Dort erwarten sie neue Aufgaben und neue Kameraden.

Oberstabsfeldwebel Berns

Foto: Fischer, Bundeswehr

---

[2] *Gelöbnisverbund „Westküste", bestehend aus Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland", Bataillon für Elektronischen Kampf 912 aus Nienburg, Schule für strategische Aufklärung aus Flensburg, sowie den Unteroffizierschulen der Luftwaffe aus Appen und Heide.*

„Im Norden von Deutschland, überall auf der Welt"

Tag der offenen Tür beim Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland"

Samstag, früher Morgen und bereits reges Treiben in der Julius-Leber-Kaserne, damit pünktlich die Kasernentore für Besucher geöffnet werden konnten. Stromerzeugungsaggregate in Containergröße, Bohrgerät bei der Arbeit, Wasseraufbereitungsanlagen, Pioniermaschinen und vieles mehr war zu erkunden. Hubschrauberrundflüge gab es ebenso wie Kinderschminken, auch die zivilen Mitarbeiter der Bundeswehr sowie das BwDLZ hatten die Möglichkeit, sich zu präsentieren und ihr Können zu demonstrieren. Die 5. Kp des ABCAbwBtl 7 informierte praxisnah über ihre Fähigkeiten zur Dekontamination und Brandbekämpfung, die Flugabwehrraketengruppe 1 stellte eine Feuerstellung des Patriot-Systems vor. Die Marineflieger aus Nordholz entsendeten einen ihrer SAR-Hubschrauber vom Typ Sea King, der ZMZ-Stützpunkt präsentierte als großen Publikumsmagneten viele Baumaschinen. Rettungsdienst mit Rettungswagen, THW und die DLRG rundeten das Bild ab. Als sich gegen 16:00 Uhr die Pforten hinter den letzten der über 4.000 Besucher schlossen, freute sich der Kommandeur, dass das Angebot so gut angenommen wurde – es zeuge insbesondere von Wertschätzung für die Soldatinnen und Soldaten, die von hier aus ihren Dienst leisten. „Vielen Dank dafür!" Der nächste Tag der offenen Tür ist für 2020 geplant.

Oberstleutnant Poek,
S1 StOffz SpezPiRgt 164

Foto: Berns, Bundeswehr

WiSENT 2 – Eine Plattform für verschiedene Missionen

Der WiSENT 2 ist die weltweit modernste und erste multifunktionale Fahrzeugplattform in der Klasse der schweren gepanzerten Unterstützungsfahrzeuge. Bereits vier Nationen haben den WiSENT 2 als ihre neue Kernplattform für die Zukunft ausgewählt und führen ihn seit 2015 in ihre Streitkräfte ein. Das Fahrzeug bietet unerreichte Vielseitigkeit und überragende Leistungsdaten und ist damit ein potenzieller Nachfolger für den PiPz Dachs der Bundeswehr.

Eine Plattform – mehrrollenfähig und modular

Basierend auf dem bewährten Chassis des KPz Leopard 2, bieten die modulare Auslegung des WiSENT 2 und die Verwendung moderner CAN-Bus Technologie dem Nutzer bisher unerreichte operationelle Flexibilität bei hoher logistischer Gleichheit mit dem Leopard 2. Unterschiedliche Fähigkeiten können so auf einem gemeinsamen Grundfahrzeug vereint werden, das in kürzester Zeit mittels spezifischer Mission-Kits für die jeweils gewünschte Einsatzrolle als Pionier-, Berge-, oder Minenräumpanzer ausgerüstet werden kann.

PiPz WiSENT 2 während der Wüstenerprobung in den VAE

Ein zentrales Hydraulikmodul, kombiniert mit intuitiver Fahrzeugbedienung über interaktive Touchscreen Displays, bildet das Herzstück der WiSENT 2-Fahrzeugarchitektur. Alle hydraulischen Hauptkomponenten sind zentral in einem Hydraulikmodul als eine Line-Replaceable-Unit (LRU) im Hydraulikraum zusammengefasst, mühelos zugänglich und einfach zu warten. Sofern ein Wechsel der Einsatzrolle mittels der o.a. Mission-Kits durchgeführt wird, erkennt das Fahrzeug die bestehende Konfiguration automatisch, ohne dass eine Neuprogrammierung von Systemparametern erforderlich ist („Plug & Play“).

Standardmäßig verfügt die WiSENT 2-Plattform über eine leistungsfähige Hauptwinde mit 40 t konstanter Zugkraft im Einzelzug sowie eine Hilfswinde. Neben der bordeigenen Trenn- und Schweißausrüstung und einer Vielzahl an mitgeführten Werkzeugen kann der WiSENT 2 entweder mit einer konventionellen Auxiliary Power Unit (APU) oder mit einem batteriebasierten Auxiliary Power Boost (APU) System ausgerüstet werden. Dies erlaubt im Einsatz längerfristige Bereitschaftszeiträume (Silent Watch), ohne dass dafür das Haupttriebwerk laufen muss.

Ein hoch geschützter gemeinsamer Kampfraum sichert der dreiköpfigen Besatzung jederzeit die uneingeschränkte direkte Kommunikation miteinander, die Möglichkeit gegenseitiger Unterstützung und Hilfeleistung in Notsituationen unter Schutz sowie die fortgesetzte Einsatzfähigkeit des Fahrzeugs auch bei Ausfall eines Besatzungsmitglieds.

WiSENT 2 als Pionierpanzer

In der Pionierversion ermöglicht ein mehrteiliger Hochleistungsbaggerarm mit einer Reichweite von 9,4 m eine Förderleistung von mehr als 260 m^3/h und eine Grabtiefe von über 4 m mit dem Standard Baggerlöffel von 1,4 m^3 Fassungsvermögen. Der gepanzerte Baggerarm verfügt über eine hydraulische Schnellkupplung für die Aufnahme von alternativen Löffeln oder Werkzeugen wie Greifern, Hämmern oder Scheren usw. Der Werkzeugwechsel kann halbautomatisch unter Schutz durchgeführt werden, was insbesondere beim Einsatz in feindlicher urbaner Umgebung von Vorteil ist.

Je nach kundenspezifischen Anforderungen an das Pioniersystem stehen für den WiSENT 2 verschiedene Räumschildtypen zur Auswahl, vom einfachen Räumschild bis zum verstellbaren Pionierschild mit variablem Schnitt-, Steigungs- und Schiebewinkel.
Für taktisches Minenräumen kann der WiSENT 2 statt des Räumschildes mit einem Mine Breaching System (MBS) ausgerüstet werden, das aus einem Minenpflug mit Magnetsignaturduplikatoren und einem automatischen Gassenmarkierungssystem zur Kenntlichmachung der geräumten Spur für nachfolgende Einheiten besteht. Ergänzend kann der WiSENT 2 auch Minengassensprengsysteme wie z. B. das Plofadder Mine Clearing Line Charge (MCLIC) System verbringen.

Höchstes Schutzniveau

Bereits das Grundfahrzeug bietet sehr hohen Schutz gegen Minen und ballistische Bedrohungen. Dieses hohe Schutzniveau kann durch den Anbau verschiedener optionaler Schutzsysteme gegen Bedrohungen wie Rocket Propelled Grenades (RPG) oder Improvised Explosive Devices (IED) weiter gesteigert werden.
Weitere Schutzoptionen umfassen ABC-Schutzsysteme (Fahrzeug und persönlich), Klimaanlage und/oder individuelle Kühlsysteme für die Besatzungsmitglieder (Chiller), vollautomatische Brandunterdrückungs- und Feuerlöschanlagen sowie verschiedene 360°-Sensorlösungen für Tag und Nacht. Optionale Wurfanlagen für den Einsatz von IR/Nebelmitteln oder Sprenggranaten zum Selbstschutz und verschiedene ferngesteuerte Waffenstationen vervollständigen das Schutzkonzept des WiSENT 2.

Kanadischer PiPz WiSENT 2 mit Schutz- und Minenräumausstattung

Logistische Gleichheit und Aufwuchspotenzial

Das ausgereifte Chassis des Leopard 2 garantiert höchste Mobilität und Fahrleistungen inklusive der Tiefwat- und Tauchfähigkeiten sowie ein hohes Maß an logistischer Gleichheit mit der Kampfpanzerflotte.
Die gemeinsame Fahrzeugplattform aller WiSENT 2-Konfigurationen reduziert ferner den Bedarf an spezifischen Teilen und Sonderwerkzeugen ebenso wie den Bedarf an spezieller Ausbildung auf ein Minimum.

Der WiSENT 2 ist bereits standardmäßig mit dem MLC 80-Fahrwerk und Antriebsstrang des KPz Leopard 2 A7V mit verstärkten Drehstäben, hydraulischen Kettenspannern und Anschlagsdämpfern sowie neuen Seitenvorgelegen mit stärkerem Drehmoment ausgestattet und bietet damit Aufwuchspotenzial für die Zukunft. Die auf CAN-Bus-Architektur basierende Plattform erlaubt darüber hinaus die schnelle Integration von verschiedensten kundenspezifischen C4ISTAR-Systemen und ermöglicht so die schnelle Anpassung des WiSENT 2 auch an zukünftige Einsatzszenarien im Wirkverbund.

Weitere Informationen sind im Internet unter www.ffg-flensburg.de zu finden.

250 km von Hamburg nach St. Peter-Ording

Husumer Spezialpioniere erlaufen den 2. Platz beim Ragnar-Lauf

Die aus den USA stammende Staffellaufserie „RAGNAR RELAY“ machte 2018 erstmals Station in Deutschland. Startpunkt war am 25. August Hamburg; das Ziel nach 250 km am 26. August St. Peter-Ording. Die Strecke führte erst durch die Hamburger City, anschließend die Elbe hinab und an der Westküste nordwärts, am Wattenmeer entlang. Diese Herausforderung nahmen die Husumer Spezialpioniere unter Führung von StFw Jan Verges nur zu gerne an, um im direkten Wettstreit mit 150 anderen Teams ihre außergewöhnliche Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen.

Die Gesamtlaufstrecke wurde in 30 Einzelabschnitte aufgeteilt, wobei jedes Team aus 10 Läufern bestand. Demnach durfte jeder Läufer dreimal an den Start, damit die gesamte Mannschaft das Ziel in St. Peter-Ording erreicht. Die einzelnen Gesamtlaufleistungen lagen zwischen 20 km und 30 km und jeder Läufer kam auf seine Kosten.

Aufgrund der zu erwartenden Laufzeit wurde als Startzeit den Husumer Spezialpionieren 16:00 Uhr in Hamburg zugewiesen, und wie es sich für Norddeutsche Verhältnisse gehört, regnete es in Hamburg unaufhörlich. Die folgenden Stunden waren geprägt von jeglichen Wetterphänomenen, die Schleswig-Holstein zu bieten hat. Einzig Schneeschauer fehlten in diesem Wetterpotpourri aus Wind, Regen, Sonne und Graupel.

Aufgeteilt auf zwei Fahrzeuge nahmen die Soldaten den Kampf gegen das Wetter, die Laufstrecken, den fehlenden Schlaf und die immer größer werdende Müdigkeit auf. Glücklicherweise unterlagen alle Teams den gleichen Bedingungen und so war die Hoffnung groß, dass die Mannschaft nach vorausberechneten 18:15 Stunden das Ziel erreicht.

Da auf keine Erfahrungswerte aus der Vergangenheit zurückgegriffen werden konnte, verlief das Rennen erstaunlich unkompliziert. Alle Läufer erreichten ihre individuellen Wechselpunkte ohne große Probleme, der nachfolgende Läufer war bereits immer vor Ort. Andere Teams hatten mit deutlich größeren Sorgen zu kämpfen. Von abhanden gekommenen Läufern, Nichtauffinden des Wechselpunktes bis fehlender Übergabemöglichkeit an den Mannschaftskameraden war alles vertreten.

Von solchen Umständen blieben die Soldaten bis zur Ziellinie in St. Peter-Ording verschont und überquerten diese geschlossen nach 18:25 Stunden mit einem Glücksgefühl, welches seines Gleichen sucht. Abgekämpft, übermüdet und ausgelaugt von den Strapazen der Nacht, fielen sich die Männer in die Arme und waren stolz auf das Erreichte.

Gekrönt wurde diese atemberaubende Leistung mit dem 2. Platz in der Gesamtwertung. Erleichtert von der Anstrengung konnte der Teamkapitän StFw Jan Verges dem stellvertretenden Regimentskommandeur am folgenden Montag die erfolgreiche Teilnahme und die vollzählige Rückkehr der gesamten Mannschaft melden.

Stabsfeldwebel Jan Verges,
KpFw ZMZ Stp SpezPi

Ein Regiment im Teenageralter

Spezialpioniere feiern 15-jähriges Bestehen am Standort Husum

Seit nunmehr 15 Jahren gibt es die Spezialisten für die Unterbringung im Einsatz in der „grauen“ Stadt am Meer an der Westküste Schleswig-Holsteins. Ein Grund, der es Wert ist, dieses Jubiläum ausgiebig in der Julius-Leber-Kaserne mit vielen Gästen im Rahmen eines kleinen Festaktes zu begehen.

Der traditionelle Feldlagerabend der Spezialpioniere aus der Julius-Leber-Kaserne stand dieses Jahr ganz im Zeichen des 15-jährigen Bestehens des Verbandes am Standort Husum.

Zahlreiche Gäste aus dem öffentlichen Leben, aus Politik und Gesellschaft, sowie ehemalige als auch aktive Soldaten waren am 29. Juni 2018 der Einladung des Regimentskommandeurs, Oberst Thomas Groeters gefolgt, um bei einem Gästeschießen und anschließendem gemütlichen Beisammensein bei feldlagerähnlicher Atmosphäre das diesjährige Jubiläum zu begehen.

In seinen Begrüßungsworten hob Oberst Groeters noch einmal die Bedeutung der Spezialpioniere innerhalb der Streitkräfte als einzigartiges Element hervor. Als gefragte Spezialisten genießen die Pioniere von der Westküste in Fragen des Feldlagerbaus und -betriebes, der Wassergewinnung und Wasseraufbereitung, der Kraftstoffbevorratung mit Qualitätssicherung und der Unterstützung in Unglücks- und Katastrophenfällen nunmehr seit 15 Jahren einen außerordentlichen Ruf. Vor allem im Einsatz sorgen die Husumer Jungs und Mädels für die Annehmlichkeiten, die in der Heimat selbstverständlich sind. „22.000 Manntage haben die Soldaten und Soldatinnen des Regimentes im letzten Jahr in den Einsatzgebieten abgeleistet“, stellte der Regimentskommandeur die Leistung seiner Soldaten und Soldatinnen sichtbar stolz heraus. „Ohne uns läuft nix“, so das Credo.

Im Anschluss ehrte er die Gewinner des Gästeschießens und verlieh zwei ehemaligen Kompaniefeldwebeln sowie dem scheidenden Bürgervorsteher den Coin des Regimentes. Dann schmetterten die Spezialpioniere Ihren Schlachtruf „Anker – Wirf!“ auf das Regiment, auf seine Soldaten und Soldatinnen und vor allem auf die Kameraden, die sich derzeit im Einsatz befinden.

Bevor es zu traditionellem Sauerfleisch und Schnitzel ging, spielte das Marinemusikkorps Kiel bei strahlendem Sonnenschein vor dem provisorischen Feldlager ein Ständchen zum 15-jährigen Wiegenfeste und vergoldete damit allen Anwesenden einen interessanten und vor allem gesprächsintensiven Feldlagerabend.

Oberstleutnant Poek,
S1-StOffz SpezPiRgt 164

Foto: Berns, Bundeswehr

Das Marinemusikkorps aus Kiel vergoldete den Abend

Erinnerung an Patenschaft

Am ehemaligen Pionierstandort SPEYER überließ die 7./SpezPiBtl 464 ihrer Patengemeinde LINGENFELD (Pfalz) einen Findling mit aufwändig gestaltetem Kompaniewappen. Nachdem ein aufgesetztes Element des Wappens abgebrochen worden war, sorgte nun Oberst d. R. Bertram Steinbacher, Initiator der Patenschaft, mit Spezialisten des SpezPiRgt 164 „Nordfriesland“ und Ortsbürgermeister Erwin Leuthner für die Wiederherstellung. Allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön für diese gelungene Restauration.

Oberst d. R. Bertram Steinbacher

„Heiße“ Pionierleistung in Mali

Sie schrauben, flexen, schweißen und sägen. Und das vier schweißtreibende Monate in Mali. Die 58 Husumer Spezialpioniere des 7. Kontingentes, die im Januar nach Mali entsendet wurden, dürfen jetzt nach Hause. Sie werden von Soldaten der 6. Kompanie abgelöst, die weiterhin dafür sorgen, dass das in Mali eingesetzte Kontingent eine klimatisierte Unterkunft, Strom, Wasser und Verpflegung zur Verfügung hat, um ein Mindestmaß an Komfort zu erhalten. Verabschiedet hat die fast 50 Soldaten der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, Daniel Günther. Eine besondere Ehre für das Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“, die Fahne Schleswig-Holsteins ist mit im Gepäck.

Oberstabsfeldwebel Berns

Bildrechte: Bundeswehr

Taktikweiterbildung und SIRA-Durchgang in Munster

Der Kommandeur, Herr Oberst Groeters, machte dabei deutlich, wie wichtig ihm der „Luxus“ ist, eine Woche mit seinem gesamten Führungspersonal abseits des Heimatstandortes eine derartige Übung (Gefechtsstandarbeit auf Regiments- und Kompanieebene) zu machen. Gelände wurde real in Augenschein genommen, Gefechtsstände eingerichtet und die Bediener bekamen eine ausgiebige Systemeinweisung. „Verzögerung“ lautete der Auftrag, im Verlauf war jedoch trotz des Einsatzes der Reserve der Einbruch nicht mehr zu stoppen. Am letzten Abend konnten trotzdem ALLE erhobenen Hauptes den SIRA-Durchgang abschließen und die Woche mit Spanferkel und Fußball ausklingen lassen.

Oberleutnant Adrienne Meyer, S3-Offz SpezPiRgt 164

Kommandowechsel im Panzerpionierbataillon 701 in Gera Hain

18. Oktober 2018. Neuer Kommandeur im Panzerpionierbataillon 701 in Gera wurde Oberstleutnant Ronny Vogt, bisher Referent für internationale Rüstungspolitik im BMVg in Berlin. Er ist damit Nachfolger von Oberstleutnant Andreas Kallweit, der nach genau 3 Jahren und 1 Monat sein Kommando auf dem Hain abgab und nun seinerseits im BMVg in Berlin Dienst leistet.

Bei der Übergabe mit über 100 Gästen aus Politik, Verwaltung, Geistlichkeit, Wirtschaft, öffentlichem Leben und Militär würdigte Oberst Brügner, Kommandeur Panzergrenadierbrigade 37 „Freistaat Sachsen“ als verantwortlicher Vorgesetzter die dienstlichen Leistungen des scheidenden Kommandeurs und richtete Glückwünsche zur Übernahme und der Führung dieses „Stolzen Bataillons“ an Oberstleutnant Vogt.

Major Mike Seifert

Foto: Klimke, Bundeswehr

Wir wünschen allen
unseren
Lesern
ein frohes
Weihnachtsfest
sowie einen
guten Start
in ein friedliches
und glückliches
neues Jahr
2019!

Das Team Ihres
Magazins PIONIERE

Tag der Bundeswehr 2018 am Standort Ingolstadt

Schon die Anreise zum Tag der Bundeswehr in Ingolstadt, die vom Ausbildungszentrum Pioniere im engen Schulterschluss mit dem Gebirgspionierbataillon und Bundeswehr-Dienstleistungszentrum organisiert wurde, war außergewöhnlich: Mit einer selbst gebauten Behelfsfähre und der Amphibie M3 wurden die Besucher und Besucherinnen vom Nordufer der Donau auf den Übungsplatz gebracht, wo sie die ersten der insgesamt 62 Stationen bestaunen konnten.

Auf dem weitläufigen Gelände hatten die Gastgeber eine Ringlinie mit Bussen eingerichtet, um die fast 15.000 Besucher zu den Stationen zu bringen. Dort gab es viel zu sehen und zu erleben: die Gäste konnten Baumaschinen oder den Aufklärungsroboter „tEODor“ bedienen, im Marder, Boxer oder Eagle IV mitfahren, eine Gondelfahrt am Kran auf 25 Meter Höhe, einen Eurofighter fliegen – wenn auch nur im Cockpit-Simulator. Langweilig wurde es auch den Kleinsten nicht: am Kletterturm klettern oder an Mitmachstationen Punkte sammeln für die „Pi-Rallye“ und mit einer Urkunde und einer Erkennungsmarke mit Geburtsdatum belohnt werden.

Oberleutnant Markus Heße,
Presseoffizier AusbZPi

Fotos:
Sebastian Kelm, Bundeswehr (4)
Achim Keßler, Bundeswehr (2)
Volker Schöppel, Bundeswehr (1)

Der Parlamentarische Staatssekretär Thomas Silberhorn im Gespräch mit General Niemann (re.) und Oberst Busch (li.)

Ingolstädter Pioniere in LES EPARGES (FRA)

Französische und deutsche Pioniere gedenken der Opfer des 1. Weltkrieges

„Garde-à-vous!“, hallt es über die Höhen von LES EPARGES, einer kleinen, malerischen Gemeinde in der Region MAAS im Nordosten Frankreichs. Soldaten in französischen und deutschen Uniformen, wie auch zahlreiche Veteranen und Ehemalige der französischen Armee, stehen augenblicklich still. Die Hacken der glänzend geputzten Stiefel schlagen hörbar zusammen. Die beiden Truppenfahnen, die den ganzen Stolz der französischen Pionierschule in ANGERS und des deutschen Ausbildungszentrums Pioniere in INGOLSTADT widerspiegeln, wehen im Wind.

Gemeinsam mit nahezu 100 Fahnen ehemaliger französischer Pionierverbände stehen sie bei klarem Wetter und Sonnenschein am Herbstmorgen des 30. September 2018 vor dem „Mémorial du Génie“, dem Denkmal zum Ruhme der Pioniere. Die Fahnenträger sind Soldaten der französischen und deutschen Ausbildung, die zusammen mit je einer Abordnung der französischen wie deutschen Pionierschule, Ehemaligen und Ehrengästen zu einer Schweigeminute innehalten.

Innehalten, um dem 100-jährigen Ende des 1. Weltkrieges an historisch bedeutsamer Stelle zu gedenken. Der Hügel bei LES EPARGES war mit seinen 346 Metern Höhe ein strategischer Punkt, der Beobachtungsmöglichkeiten weit nach Frankreich hinein ermöglichte. Ab dem 20. September 1914 wurde er von deutschen Truppen besetzt und verteidigt. Zwischen Mitte Februar und Mitte April 1915 fanden hier heftige Kämpfe statt. Dabei verlor nur am 10. April 1915 das französische Jägerbataillon fast 84 Soldaten, das 67. Infanterie-Regiment sogar über eintausend Männer.

Maurice Genevoix, ein französischer Schriftsteller und Zeitzeuge fasste es treffend zusammen: „Wo ist der Sinn? Das alles hat keinen Sinn. Die Welt auf der Anhöhe ‚LES EPARGES‘, die ganze Welt im Lauf der Zeit, eine Art irrwitzige Farce, dreht sich um mich in einem fratzenhaften Zappeln, unfassbar und grotesk.“ In Anbetracht unserer schnelllebigen Zeit und den Ereignissen und Sorgen des Hier und Jetzt scheint dieses Antreten auf den ersten Blick aufgesetzt. Es reiht sich vermeintlich ein in das wohl alljährliche Wiederholen von Ritualen eingestaubter Relikte vergangener Jahrzehnte.

Warum also dieser Aufwand, dieses Interesse von Franzosen und Deutschen an LES EPARGES? Warum diese gelebte und aufrichtige Freundschaft zwischen beiden Nationen durch aktive Teilnahme an dieser Gedenkveranstaltung? Mit Hilfe von Smartphone und Co. lassen sich im Bruchteil von Sekunden Informationen zu diesem Ort beschaffen und auswerten. Doch, was hier kurz vor der Entscheidungsschlacht in VERDUN geschehen ist, und wofür tausende von Soldaten beider Seiten Leben und Gesundheit geopfert haben, kann man nicht ausschließlich durch Lesen verstehen und fühlen. Man muss sehen, was die Kriegsma-

schinerie beider Lager mit der Natur gemacht hat. Unnatürliche, durch erhebliches Artilleriefeuer entstandene tiefe Krater und von Menschenhand geschaffene Gräben säumen heute noch sichtbar den gesamten Hügel in der Nähe von LES EPARGES, der in den Geschichtsbüchern als PUNKT X bezeichnet wurde. Die bis heute sichtbaren Zeichen des Krieges lassen einen dabei verstummen.

Die menschliche Tragödie, die eindrucksvoll durch lokale historisch versierte Führer so geschildert wird, dass man begreift, dass Deutsche und Franzosen sich erbittert und ohne Gnade teilweise in nur 5 m Entfernung gegenüberstehend bekämpften und alle Register zogen, um einen Vorteil oder Sieg zu erzielen. Dabei gab es teilweise gerade einmal einen Raumgewinn von bis zu 50 m x 400 m für den Preis von Tausenden von Toten und Verwundeten.

Die zunehmende Unfähigkeit, den Konflikt zu beenden, förderte die Intensivierung des massiven Einsatzes von Steilfeuer und das buchstäbliche Untergraben des Anderen. Franzosen und Deutsche bauten Stollen zum unterirdischen Einbringen von erheblichen Tonnen Sprengstoff, um sich gegenseitig in die Luft zu sprengen.

Leichen und Schlamm und beiderseitiges Artilleriefeuer verwandelten das Schlachtfeld in einen Sumpf aus Dreck, Blut und Toten. Verbittert und bis zum Äußersten entschlossen standen sich Deutsche und Franzosen gegenüber. Bücher von namhaften Schriftstellern wie Ernst Jünger „In Stahlgewittern“ und Erich Maria Remarque „Im Westen nichts Neues“, die als Kriegsteilnehmer in Ihren Werken die Sicht der betroffenen Soldaten beschreiben, sind ebenso Mahnmale gegen das Vergessen und stehen so auch für LES EPARGES.

Daher ist das bewusste Gedenken der hier Versammelten an das Handeln unserer Vorfahren und die konsequente Weiterentwicklung des heutigen Friedens und der Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland gelebt und ehrlich. Die Entwicklung unserer beiden Nationen von ehemaligen Erzfeinden zu engen und verlässlichen Partnern in der Europäischen Union ist einzigartig und beispielgebend.

Für das Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt und die französische Pionierschule in ANGERS ist das seit 1994 bestehende Patenschaftsabkommen der Grundstein für eine vertiefende und fruchtbare Ausbildung durch den Austausch junger Pionieroffiziere. Beide Kommandeure stehen daher gemeinsam vor dem Denkmal der französischen Pioniere in LES EPARGES und gedenken einerseits der unmenschlichen Gräuel des 1. Weltkrieges und anderseits stehen sie stellvertretend für den gemeinsamen Gedanken, ein friedliches Europa weiter zu stärken.

Brigadegeneral Lutz Niemann als Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere folgte mit seiner 25-köpfigen Delegation somit der Einladung seines Amtskollegen Brigadegeneral Patrice Quevilly und einer Abordnung des derzeitigen französischen Pionieroffizierjahrganges der ECOLE de GÈNIE aus ANGERS, um mit einer gemeinsamen militärhistorischen Weiterbildung in den Hügeln von LES EPARGES an den Stellen zu stehen, die vom 20. September 1914 bis September 1918 der Austragungsort unvorstellbarer Materialschlachten mit erheblichem menschlichen Leid und Opfern waren. Gemeinsam konnten sich junge Soldaten beider Nationen dem Ausmaß dieser Tragödie unserer gemeinsamen Geschichte bewusst werden.

Nach der Schweigeminute dankte General Niemann in seiner zweisprachigen Rede den französischen Freunden für diese Initiative, in LES EPARGES am Ehrenmal der Pioniere gemeinsam zu gedenken. Er erklärte: „… Wir, die französische und deutsche Pionierschule wollen mit unseren bescheidenen Mitteln dazu beitragen, uns zu erinnern, aber auch zu versuchen, durch konkrete Zusammenarbeit die entstandenen Visionen vom gemeinsamen Europa am Leben zu erhalten …“.

Ein eindrucksvolles und emotionales gemeinsames Erinnern geht nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal zu Ende. Aber für die jungen Offiziere wird es nur der Anfang einer gemeinsam zu gestaltenden Zukunft eines friedlichen Europas sein.

Hauptmann Robert Kurt,
Grp TrFLhr, AusbZPi

Fotos: Robert Kurt, Bundeswehr

Der Leguan ist da!

Unser neues gepanzertes Brückenlegesystem

Seit je her stellt die Überwindung von Gräben, Hindernissen und kleineren Gewässern die Kampftruppe vor einige Probleme, was letztendlich auch zur Entwicklung und Einführung spezieller Brückenlegepanzer geführt hat.

Auch haben Erfahrungen aus den Einsätzen gezeigt, dass die vorhandene Infrastruktur oftmals für eigene Kräfte nicht ausreichend belastbar ist. Dies erforderte folglich die Nutzung eigener Mittel zur Verstärkung vorhandener Infrastruktur, um deren teilweise weiträumige Umgehung zu verhindern.

Von der Panzerschnellbrücke 2 zum Leguan

Parallel zur Erprobung der Panzerschnellbrücke 2 testete die Bundeswehr bei der Wehrtechnischen Dienststellen 41 in Trier bereits seit 2008 das gepanzerte Brückenlegesystem Leguan, das auch auf dem Fahrgestell den Leopard 2 basiert und bereits Mitte der 1980er Jahre entwickelt wurde. Hierbei erfolgten mehr als 1.800 Stunden Fahrerprobung und über 500 Brückenverlegungen. Auch eine Erprobung des Systems durch das Ausbildungszentrum Technik Landsysteme in Aachen hinsichtlich der logistischen Einsatzreife verlief ohne größere Beanstandungen. Bereits im Jahr 1997 unterbreitete die MAN-Technologie AG neben dem Konzept mit drei Brückenmodulen auch das Leguan-Konzept mit einer 26 m Brücke oder zwei 14 m Kurzbrücken. Das Leguan System ist mittlerweile schon in 17 Ländern sehr erfolgreich im Einsatz.

Am 27. Oktober 2016 unterzeichneten das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) und KMW einen Vertrag in Höhe von 88 Millionen Euro zur Lieferung von sieben gepanzerten Brückenlegesystemen Leguan. Neben den sieben Brückenlegepanzern Leguan umfasst der Auftrag auch sieben Transportsysteme, bestehend aus IVECO Sattelzugmaschinen 6 x 6 mit Fahrzeugschutzausstattung (FSA) und Transportsattelanhängern der Firma Istrail Sp. zo.o., sowie Ausbildungssimulatoren und Zusatzausrüstung. Als Basis für die Leguane dienen gebrauchte Leopard 2A4 Fahrgestelle, die durch KMW entsprechend der Bundeswehr Vorgaben umgebaut werden. Als Antrieb kommt der bekannte 1.500 PS starke 12-Zylinder MB 873 Ka501 Viertakt-Vorkammer-Mehrstoff-Dieselmotor mit Abgasturbolader und Ladeluftkühlung zum Einsatz, der seine Leistung auf ein halb- und vollautomatisch schaltbares hydromechanisches Renk HSWL 354 Schalt-, Wende- und Lenkgetriebe mit kombinierter hydrodynamisch-mechanischer Betriebsbremse überträgt. Im Falle des drehstabgefederten Stützrollenlaufwerks mit Lamellendämpfern sowie feste und hydraulischen Endanschlagdämpfern wird nun eine hydraulisch-mechanische Kettenspannvorrichtung am Leitrad eingesetzt.

Nach gegenwärtiger Planung erfolgt die Lieferung der bestellten Systeme zwischen 2018 und 2021. Hiermit erhält die Bundeswehr die Befähigung, Gewässer und Geländeeinschnitte auch mit schwerem Gerät in der militärischen Lastenklasse 80 zu überschreiten. Die Bundesrepublik Deutschland hatte der NATO diese Fähigkeit im Rahmen der Beteiligung an der Very High Readiness Joint Task Force (Land) ab 2019 zugesichert.

Am 6. Juli 2017 wurde ein modifizierter Prototyp an die Bundeswehr übergeben und in den folgenden Wochen bis Ende November durch das Amt für Heeresentwicklung und unterstützt durch Soldaten verschiedener Einheiten und Dienststellen ausgiebig im Rahmen einer Einsatzprüfung auf dem Gelände des Ausbildungszentrums Pioniere in Ingolstadt auf Herz und Nieren erprobt. Als erste Einheit wird das Panzerpionierbataillon 130 in Minden die ersten beiden Seriensysteme voraussichtlich im Dezember 2018 übernehmen. Dieses Bataillon gehört zur Panzerlehrbrigade 9 der 1. Panzerdivision, die ab 2019 den Kern der VJTF (L) stellt. Das nächste System wird im Jahr 2019 an das Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt ausgeliefert. In den Jahren 2020 und 2021 werden zwei Systeme an das Panzerpionierbataillon 701 in Gera übergeben, das zur Panzergrenadierbrigade 37 „Freistaat Sachsen“ der 10. Panzerdivision in Veitshöchheim gehört. Die Systeme

6 und 7 werden gemäß Detailplanung für die Gestellung VJTF verteilt. Gegenwärtig hat die Bundeswehr einen Gesamtbedarf von 30 gepanzerten Brückenlegesystemen Leguan, so dass mit einer zukünftigen Beschaffung weiterer Systeme gerechnet werden kann. Die dafür notwenigen Leopard 2A4 Fahrgestelle sind bereits für das Projekt reserviert.

Das Leguan System ermöglicht erstmalig das Verlegen und Aufnehmen der verschiedenen Brücken unter Panzerschutz. Hierzu besteht das Verlegesystem aus dem Verlegearm und der absenkbaren Abstützeinrichtung an der Fahrzeugfront sowie dem klappbaren Heckarm. Jedes der sieben gepanzerten Brückenlegesysteme beinhaltet zwei 14 m Brücken sowie eine 26 m Brücke, die aus Gewichtsgründen aus Aluminiumlegierungen gefertigt werden und eine Tragfähigkeit von MLC 80 aufweisen. Die kurzen Brücken sind ebenfalls interoperabel und ermöglichen in Kombination mit der 26 m Brücke ein Höchstmaß an taktischer Flexibilität im Einsatz. Zur Überwindung größerer Hindernisbreiten sind so genannte Überlappungen möglich. So kann mit zwei 26 m Brücken eine maximale Hindernisbreite von 40 m überwunden werden. Bei einer 26 m Brücke sowie einer 14 m Brücke liegt die maximale Hindernisbreite bei 32 m und bei zwei 14 m Brücken bei 20 m. Das Verlegesystem ist so ausgelegt, dass bei einem Wechsel von 26 m auf 14 m Brücken keine Umbaumaßnahmen erforderlich sind. Aufgrund seines eigenen Gewichts kann der Leguan jedoch keine Brücke überlappend auf einer Biber 1 Panzerbrücke ablegen, da diese nur für Ausnahmelasten bis MLC 60 zugelassen ist und der Leguan mit MLC 70 einfach zu schwer ist.

Im Falle der 26 m Brücken liegen die jeweils 13 m langen symmetrischen Brückenhälften in der Transportstellung horizontal übereinander auf dem Hauptausleger und dem Heckarm des Fahrzeugs. Zum Verlegen werden die beiden Elemente angehoben und die untere Brückenhälfte nach vorne geschoben. Nach dem Verbinden wird die gesamte Festbrücke mit dem Verlegearm über dem Hindernis abgelegt. Die Aufnahme der Brücke erfolgt in umgekehrter Reihenfolge. Während des Verlegevorgangs ruht die gesamt Last auf der am Bug befindlichen Abstützeinrichtung, welche die Standfestigkeit des Verlegefahrzeugs erhöht. Im Falle der beiden 14 m Brücken wird zunächst die obere Brücke angehoben und dann zuerst die untere der beiden Brücken verlegt. Nach dem Absenken der oberen Brücken mittels des Verlegearms und des Heckarms kann auch diese verlegt werden. Das automatische Verlege- und Wiederaufnahmesystem erlaubt es eine 14 m Brücke in fünf Minuten und eine 26 m Brücke in sechs Minuten horizontal mit nur einer Person unter Panzerschutz zu verlegen. Hierbei bleibt die flache Silhouette des Fahrzeugs erhalten. Das Wiederaufnahmeverfahren dauert acht Minuten bei der 26 m Brücke und nur sieben Minuten bei der 14 m Brücke.

Hauptmann Nick Geiger,
PresseOffz AusbZPi
in enger Zusammenarbeit
mit Ralph Zwilling

Fotos: Ralph Zwilling

Informationen rund um das Brückenlegesystem LEGUAN	
Besatzung	2
Höhe mit 14 m Brücke	3,97 m
Höhe mit 26 m Brücke	4,00 m
Länge mit 14 m Brücke	15,12 m
Länge mit 26 m Brücke	14,48 m
Breite mit 14 m Brücke	4,05 m
Breite mit 26 m Brücke	4,02 m
Zulässiges Gesamtgewicht ohne Brücke	51,5 t
Zulässiges Gesamtgewicht mit Brücke	64,5 t
Gesamtgewicht mit 14 m Brücke	62,3 t
Gesamtgewicht mit 26 m Brücke	62,3 t
Gefechtsgewicht	60,1 t
Militärische Lastenklasse	70
Höchstgeschwindigkeit vorwärts	68 km/h
Höchstgeschwindigkeit rückwärts	31 km/h
Grabenüberschreitfähigkeit	3,10 m
Kletterfähigkeit	0,90 m
Steigfähigkeit	40%
Querneigung	30%
Waten	1,00 m
Fahrbereich Straße	ca. 420 km
Fahrbereich Gelände	ca. 250 km
Kraftstoffvorrat	1.160 Liter

„Schweißen verbindet“

50 Jahre Schweißen in der Pioniertruppe/Bundeswehr 1968 bis 2018

Das Motto der einzigen Schweißtechnischen Kursstätte der Bundeswehr ist: „Schweißen verbindet“. Sicherlich wird in der Bundeswehr auch an anderen Einrichtungen das Schweißen gelehrt oder aber die Schweißerqualifikation im 6 Monatsrhythmus aufrechterhalten, doch einen entscheidenden Vorteil besitzen wir hier in Ingolstadt.

Wir qualifizieren mit einem zivilen und international anerkannten Abschluss die Lehrgangsteilnehmer und rüsten somit die Soldaten auf Zeit für ihre zivile Zukunft, denn gut qualifizierte Schweißer werden in der freien Wirtschaft gesucht. Dazu haben wir den Deutscher Verband für Schweißen, Schneiden und verwandte Verfahren e.V. (DVS) und die Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalten (SLV) auf unserer Seite.

Was bilden wir MilOrgBer übergreifend aus:

- Blech- und Rohrschweißer in den Verfahren:
  - Lichtbogenhandschweißen,
  - Metall-Schutzgasschweißen,
  - Wolfram-Inertgasschweißen und
  - Autogenschweißen „Gasschweißen mit Sauerstoff-Acetylen-Flamme“
- Brennschneidlehrgänge
- Panzerstahl- und Panzeraluminium schweißen
- Hartlöten und
- Verlängerung der Schweißerqualifikation nach 2 bzw. 3 Jahren

In der Kooperation mit der SLV München bilden wir unter anderen Schweißaufsichtspersonen (Schweißfachmann) und Schweißwerkmeister (Vorstufe Schweißlehrer) aus.

Geschichte

Schweißen wurde schon vor über 6.000 Jahren nachweislich durchgeführt, da erscheint das 50-jährige Schweißen in der Truppe wie ein Tropfen auf den heißen Stein.

Jedoch können wir auf ein wesentlich komplexeres und zuverlässigeres Fügen von metallischen Materialien zurückgreifen. Begonnen hat die Bundeswehrgeschichte des Schweißens mit der Einführung des Pioniergerätesatz 3 (Werkzeugausstattung Allgemeine Pionierarbeit) und dem dort enthaltenen „kombinierten Autogen Schweiß- und Schneidbrenner“. In dem Pioniergerätesatz 2 war das mobile Tornister Schneidgerät enthalten.

Somit wurde auf dem Münchner Übungsplatz MT4 die Ausbildung der Schweißer und Beton- und Stahlbetonbauer zusammen- und durchgeführt.

Die Hauptaufgabe war zur damaligen Zeit das Trennen von Eisenwerkstoffen (Trennschneiden an beschädigten Stahlkonstruktionen) oder aber das Verstärken von z. B. Brückenabschnitten, die Errichtung von Sperren (z. B. Sperr-Riegel), Installationsschweißungen und Bergehilfsvorrichtungen.

Die Technik entwickelte sich stetig und rasant weiter. So drangen die Pipelinepioniere darauf, das Lichtbogenhandschweißen zu integrieren, um eine fachgerechte und zivil anerkannte Ausbildung zum Schweißen an Pipelinerohren zu erhalten. Später kam das Metallschutzgasschweißen für die Instandsetzungseinrichtungen und das Wolframinertgasschweißen für die Luftwaffe mit dazu. Der Platz reichte nicht mehr auf dem Übungsplatz aus, somit wurde die Schweißerei zum Ende der 70 er Jahre an die damalige Pionierschule in München in den technischen Bereich verlegt.

Mit den Einsätzen der Bundeswehr (Kosovo, Afghanistan) war das Hauptaugenmerk auf die Stabilisierungsoperation und auf das Schweißen von langlebigen und hochfesten Verbindungen ausgelegt. Jetzt, da wieder ein größeres Augenmerk auf die Landes- und Bündnisverteidigung gelegt wird, müssen die Schweißer wieder verstärkt gemäß den Inhalten des „Leitfaden für den baulichen Schutz bei der Unterbringung im Einsatzland“ ausgebildet und geschult werden. Dazu sollten die Einheiten ihr ausgebildetes Personal in die Bauinstandsetzungseinrichtung nach Münchsmünster entsenden.

Welche Änderungen haben sich in den letzten Jahren ergeben?

Waren zu Anfang hauptsächlich zivile Mitarbeiter die Auszubildenden, so sind es heute mit Masse Soldaten, die ausgebildet werden.

Waren früher die Schweißumformer, auch liebevoll Hummel genannt, weil sie so laut wie ein Panzer waren, noch relativ groß, schwer und unhandlich, so nehmen heute Inverter-Schweißgeräte, die kleiner als eine Werkzeugkiste sind, Einzug in den Panzer- und Gebirgspionierzügen.

War früher der Leiter der Schweißausbildung ein Oberstabsfeldwebel, dann Hauptmann des Allg FD, so ist es heute ein Major/Oberstleutnant auf dem Dienstposten. Wer jetzt schmunzeln mag, dem sei versichert, dieses Konstrukt ist an die zivile Seite und den Vorgaben der Qualifikationen ausgerichtet.

Wurde früher die komplette Ausbildung im Schweißen und die Abnahme der Schweißerprüfungen durch die SLV abgenommen, so sind wir dank unserer fachlich vorgesetzten Stelle (Anerkannte Stelle für Schweißtechnik in der Bundeswehr, im LogKdoBw) mittlerweile für die Schweißerausbildung autark.

Die Arbeitsmedizinischen Vorgaben sind durch moderne Schutzausstattung (Helme, Schutzanzüge, Handschuhe), Schweißrauchabsaugungen mit flexiblen Armen direkt an der Schweißstelle eingehalten und angepasst worden. Die Kursstätte wurde 2016 um die zertifizierte Schweißausbildung unter Wasser und das Schweißen im Luft und Raumfahrtbereich erweitert.

Weiterentwicklung

Getestet wurde der Einsatz von Schweißsimulatoren in der Ausbildung. Ziel ist dabei unter anderem die Senkung von Kosten für den Materialeinsatz, das rechtzeitige Aufzeigen und Erkennen von Fehlern beim Schweißen, als auch die Implementierung von Simulatoren in der theoretischen Ausbildung, Lernen 4.0.

In der Umsetzungsphase befindet sich die Einführung einheitlicher und neuer Schweißgeräte in der Bundeswehr.

Des Weiteren werden die ersten Soldaten im Kleben (z.B. Klebefachingenieur) ausgebildet um zukunftsträchtig mit den neuen Verbundstoffen im Fahrzeugbau und dessen Reparaturmöglichkeiten umgehen zu können.

Ausbildung

Die Ausbildungsdauer variiert nach dem Schweißverfahren, einen Anhalt für die Ausbildungsdauer zeigt die folgende Aufzählung:

- 4 Tage für das Brennschneiden
- 5 Tage für die Auffrischungsausbildung der vorhandenen Schweißerprüfungsbescheinigungen
- 22 Tage für Blechlehrgänge
- 14 bis 33 Tage für Rohrschweißer (Voraussetzung Blechlehrgang!)
- 15 bis 33 Tage für den PzSt (Voraussetzung Blechlehrgang!)
- 45 Tage für die Ausbildung zum Schweißfachmann
- ca. 87 Tage für die Ausbildung zum Schweißwerkmeister in einem Schweißverfahren

Die Ausbildung zum Schweißfachmann setzt eine Ausbildung als Meister in einem metallverarbeitenden Beruf (Metallbauer, Kfz-Meister, Bautechniker, Gas-/Wasserinstallateur) voraus. Als Geselle in einem metallverarbeitenden Beruf ist die Ausbildung nur mit 3-jähriger Berufserfahrung möglich.

Die Ausbildung zum Schweißlehrer setzt folgende Ausbildungen voraus:

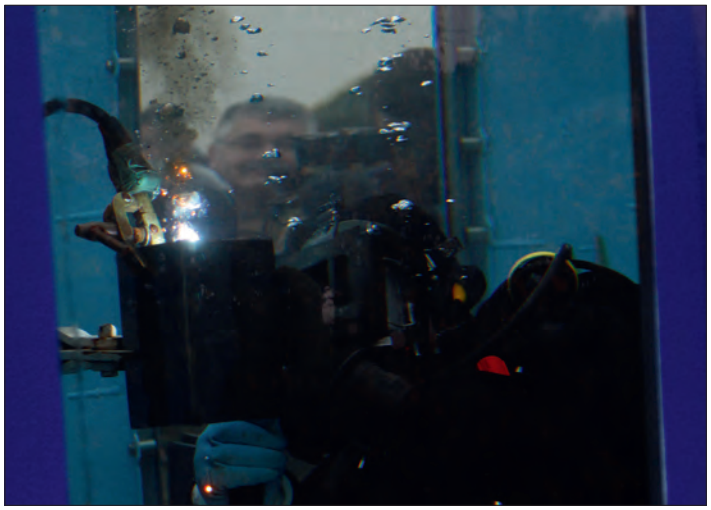
- Abgeschlossene Feldwebelausbildung
- Schweißwerkmeister
- ADA-Schein
- Schweißfachmann
- theoretische und praktische Fähigkeiten in einem Schweißprozess

Wie sie sehen, ist das Schweißen sehr komplex. Scheuen Sie sich deshalb nicht, bei allen Fragen zum Thema anzurufen.

Major Lars Suppe,
Inspektionschef III. Inspektion,
Schweißfachingenieur und
Kursstättenleiter

Fotos:
Sebastian Kelm, Bundeswehr (1)
Sebastian Veronics, Bundeswehr (2)

Die Feuerwache Neuburg a.d.D. hatte sichtlich Spaß bei dem Ausprobieren der Einsatzmöglichkeit ihres Plasmaschneidgerätes



Tauchcontainer THW Donauwörth und der Vorführung Kehlnaht Schweißen unter Wasser

Ausbildung zum Kampfmittelabwehroffizier

Georg-Rimpler-Preis für den Lehrgangsbesten

Mehr als fünf Monate wurden acht Pionieroffiziere im Ausbildungsstützpunkt Kampfmittelabwehr (AusbStp KpfmAbw) in Stetten am kalten Markt zum Kampfmittelabwehroffizier ausgebildet.

Am 25. Oktober 2018 wurde traditionell an den diesjährigen Lehrgangsbesten, Oberleutnant Martin Kuchenbäcker der Georg-Rimpler-Preis des Bundes Deutscher Pioniere durch dessen Vorsitzenden Oberst a. D. Max Lindner überreicht. Der Preis setzt sich zusammen aus den Noten des Offizierlehrganges 3 in Ingolstadt, der Fachkunde Munition für Offiziere in Aachen, dem Lehrgang Kampfmittelabwehroffizier und dem Zugführerlehrgang schwerer Kampfmittelabwehrzug in Stetten am kalten Markt.

Übergabe des Georg-Rimpler-Preises an OLt Martin Kuchenbäcker durch Oberst a. D. Lindner (v.l.n.r.)

Zu den Gästen gehörten General Lutz Niemann, der Leiter Lehre/Ausbildung Oberst Jörg Busch, der Leiter des Ausbildungszentrum Kampfmittelabwehr Oberst Carsten Drümmer sowie dessen Nachfolger Oberst Jochen Gumprich.

Die Offiziere werden nach bis zu 7 Jahren Ausbildung und Studium in die Truppe entsandt. Waren die ersten Ausbildungen nach dem Studium am Ausbildungszentrum Pioniere durch Pionierbasislehrgänge und Schießausbildung geprägt, so stand in Aachen am AusbZTLS das Erwerben der Fachkunde Munition und am Ausbildungsstützpunkt Kampfmittelabwehr in Stetten a. k. M das Beseitigen von Munition, das Entschärfen von Sprengfallen sowie das Führen eines schweren Kampfmittelabwehrzuges im Vordergrund.

Als Zugführer eingesetzt galt es in den letzten Abschnitten der Ausbildung, mit den täglichen Herausforderungen der Kampfmittelabwehr umzugehen und beispielsweise die Unterstützungskräfte aus ganz Deutschland, ihren Aufgaben entsprechend einzusetzen. Ziel war es, den schweren Kampfmittelabwehrzug in verschiedenen Route Clearance Operationen, dem Räumen von Flächen und für eine Bahnverladung einzusetzen und zu führen.

Neben den Kompetenzen in der Menschenführung wurde den jungen Offizieren für die ersten Tage in den Pionierbataillonen alltägliches Handwerkzeug mitgegeben. Damit müssen sie Dienstposten als Zugführer, in Leitstellen und anderen Gebieten, wie beispielsweise im Ausbildungs- und Koordinierungsbereich des Bataillonsstabes begleiten.

Hauptmann Stefanie Jost,
Hörsaalleiterin 61 und 62,
AusbZPi AusbStpKpfmAbw

Fotos: Michael Maletz, Bundeswehr

Zivil-militärische Zusammenarbeit mit Herz

50 Menschen mit Handicaps zu Gast

Dass der Beruf eines Soldaten ein abwechslungsreicher sein kann, ist hinlänglich bekannt. Weniger bekannt hingegen ist die Tatsache, dass die Soldaten des Ausbildungszentrums Pioniere über Jahre hinweg Angehörige der Lebenshilfe betreuen. So auch dieses Jahr. Im Juli öffnete das Ausbildungszentrum die Tore des Pionierübungsplatzes, um 50 Angehörigen der Lebenshilfe-Werkstätten der Region 10 mit einem vielfältigen Programm die Möglichkeit zu bieten, einige Facetten des Pionierwesens kennenzulernen.

Zur Eröffnung der jährlich stattfindenden Veranstaltung dieser Art betonte der Kommandeur, Brigadegeneral Lutz Niemann, dass dieses Treffen von Behinderten und Soldaten auf dem Ingolstädter Kasernengelände Tradition und auch für das Ausbildungszentrum etwas Besonderes sei. Auch zeigt sich Niemann erfreut über den Verwendungszweck der im Rahmen des jährlich stattfindenden Benefizkonzerts der Bundeswehr eingenommenen Spendengelder: Ein VW-Caddy mit absenkbarer Rampe für Rollstuhlfahrer. „Mit den rund 13.300 Euro leistete die Bundeswehr im Allgemeinen, das Ausbildungszentrum Pioniere im Speziellen einen erheblichen Beitrag“, meint der Geschäftsführer der Lebenshilfe Ingolstadt Herrn Peter Koch. Dadurch kann die Lebenshilfe weiterhin so erfolgreich für behinderte Menschen aktiv sein.

Ein Highlight jagte das nächste: Egal ob es die Rundfahrt mit dem Geländewagen über Stock und Stein war, die Bootstour auf der Donau oder das gemeinsame Frühstück mit den Soldaten. Zudem hatten die Gäste nicht nur die Möglichkeit am Torwandschießen und Büchsenwerfen teilzunehmen, sondern konnten auch ihr handwerkliches Geschick am Nagelbalken unter Beweis stellen. Zur Erinnerung an diesen aktionsreichen Tag gab es für alle eine Erkennungsmarke. „Dieser Tag der Begegnung ist eben kein Tag wie jeder andere – für beide Seiten“, meint der Projektoffizier Oberstleutnant Andreas Rüger, und fährt fort: „Das Thema Inklusion liegt dem Ausbildungszentrum am Herzen und stärkt die langjährige Partnerschaft zwischen der Bundeswehr und der Lebenshilfe Ingolstadt. Für beide Seiten ist diese Veranstaltung eine bunte Abwechslung und lehrreiche Erfahrung.“

Bei der Verabschiedung wurde deutlich, dass sich über den Tag hinweg großes Vertrauen zwischen den Soldaten und ihren Gästen aufgebaut hatte: viele Behinderte gingen Hand in Hand mit ihren Gastgebern zu den Fahrzeugen. Kurzum: zivil-militärische Zusammenarbeit mit Herz.

Hauptmann Nick Geiger,
Presseoffizier AusbZPi

Fotos: Sebastian Kelm, Bundeswehr

Pi-RONMAN 2018

Hindernisse, Hitze, Hürden bravourös gemeistert!

Teilnehmerzahl fast verdoppelt – auch die Polizei machte mit

Hier waren wirklich Kondition und Ausdauer gefragt: Bei 28 Grad im Schatten ging auch in diesem Jahr auf dem Gelände der Pionierkaserne auf der Schanz zum zweiten Mal der Ausdauerwettkampf Pi-RONMAN über die Bühne. Für 109 Männer und drei Frauen galt es, auf knapp acht Kilometern zu Lande und zu Wasser 13 anstrengende Hindernisse zu bewältigen.

Der Wettkampf, bei dem die Teilnehmenden in voller Montur im Flecktarn antreten, hatte im vergangenen Jahr Premiere. Und die kam offenbar so gut an, dass sich die Zahl der Teilnehmenden heuer bereits fast verdoppelte. Damit ging der Plan des Kommandeurs Ausbildungszentrum Pioniere, Brigadegeneral Lutz Niemann auf, die Veranstaltung als jährlichen Ausdauerwettkampf zu etablieren.

Dies bestätigte auch die Resonanz aus vielen Standorten der Pioniertruppe in Deutschland und von den beiden Universitäten der Bundeswehr Hamburg und München. Zum anderen ist es dem Organisationsteam gelungen, Gäste der Polizeiinspektion Ingolstadt als Teilnehmende zu gewinnen.

Gleich im ersten Drittel des Parcours ging es hart zur Sache. Es galt nicht nur einen künstlich aufgeschütteten steilen Berg aus Schotter zu überwinden und über eine Behelfsbrücke zu balancieren, sondern auch kiloschwere Sandsäcke zu schleppen. Körperliche Fitness, mentale Belastbarkeit und Ausdauer waren dabei genauso wichtig wie Geschicklichkeit, Kampfgeist und gelebte Kameradschaft. Nach etwa der Hälfte der Strecke mussten die Wettkämpferinnen und Wettkämpfer einen ausgeprägten Gleichgewichtssinn unter Beweis stellen: Hierbei war es die Aufgabe einen wackeligen Schwimmsteg zu überwinden, um an das jenseitige Ufer der Donau zu gelangen. Gleiten auf der Grasnarbe, kriechen durch den sog. Dachsbau (angehobene Betonröhren) und das Durchtauchen von wassergefüllten Schlauchbooten ließ im letzten Drittel keine Uniform trocken – spätestens nach diesen Stationen gesellte sich zum tropfenden Schweiß noch das schlammige Nass, an dem kein Weg vorbeiführte.

Hauptmann Mandok aus dem Bogener Panzerpionierbataillon 4 konnte das Rennen mit einer Zeit von 38 Minuten und 44 Sekunden schließlich für sich entscheiden. Besonders erfreulich war die Leistung von Frau Oberkommissarin Semmler der Polizeiinspektion Ingolstadt, die nach 51 Minuten und zwei Sekunden die Ziellinie als erste Frau überquerte. Der eigens für den Pi-RONMAN entworfene Wanderpokal für die beste Mannschaft wurde in diesem Jahr erstmalig übergeben, und zwar an den Offizierlehrgang des Ausbildungszentrums Pioniere.

Entsprechend der Absicht des Kommandeurs ist das Ausbildungszentrum Pioniere fest entschlossen, diesen attraktiven und fordernden Vielseitigkeitswettkampf auch im nächsten Jahr durchzuführen.

Hauptmann Nick Geiger,
Presseoffizier AusbZPi
Foto: Sebastian Veronics, Bundeswehr

Feldwebellehrgang MFT PiTruppe mal Zwei

Trendwende Personal am AusbZPi angekommen

Im zweiten Quartal 2018 musste die II. Inspektion des Ausbildungszentrum Pioniere aufgrund der Trendwende Personal erstmalig zwei Hörsäle Feldwebellehrgang MFT Pioniertruppe Basis parallel unter einheitlicher Führung ausbilden. Auf dem „Militärfachlichen Teil Pioniertruppe“ wurden 48 Lehrgangsteilnehmern neben den Grundsätzen der Sperr-, Sprenghelfer- und Gewässerausbildung auch die Erkundung von Pioniereinsatzstellen vermittelt. Der Lehrgang mündete in eine „Führerprüfung“, in der der Lehrgangsteilnehmer in einer taktischen Lage komplexe Führungsaufgaben auf Gruppenführerebene zu lösen hatte. Nach den Prinzipien der „kompetenzorientierten Ausbildung“ wurde der Lehrgangsteilnehmer basierend auf den Grundlagen, die in den elf voran gegangenen Wochen ausgebildet worden sind, bewertet.

Hörsaalleiter Hptm Schmettlach bei der Befehlsausgabe in der Führerprüfung zum Thema „Erkunden eines Gewässerübergangs“

Der Feldwebellehrgang MFT Pioniertruppe Basis ist der Grundlagenlehrgang für alle Feldwebelanwärter der Pioniertruppe. Erst nach Bestehen dieses Trainings haben die Unteroffiziere mit Portepee die fachliche Eignung zum Pionierfeldwebel bewiesen. Aufgrund der „Trendwende Personal“ muss das Ausbildungszentrum Pioniere seit 2018 die doppelte Anzahl an Trainingsteilnehmern ausbilden. Die Herausforderungen bestehen hierbei nicht nur bei den sehr knappen Materialressourcen, vor allem in Hinblick auf TPZ (Fuchs) A4 PiGrp. Im Laufe des zwölfwöchigen Trainings stellte Hörsaalleiter Hauptmann Sven Schmettlach den 48 Trainingsteilnehmer neun verschiedene und zum Teil rotierende Ausbildungsfeldwebel aus verschiedenen Standorten der Bundesrepublik vor. „Die Ausbildungsunterstützung in Form von sehr erfahrenen Portepeeunteroffizieren, welche zum Teil vor Jahren schon an der damaligen Pionierschule ausgebildet haben, ist äußerst belebend für die Trainingsteilnehmer und mich. Allerdings stellt es vor allem die jungen und unerfahrenen Trainingsteilnehmer vor Herausforderungen, die in ihren Gruppenführer eine „Feldwebel-Vater-Figur“ sehen.“ (Zitat Hauptmann Sven Schmettlach)

Zusammenfassend sind alle Herausforderungen für das Ausbildungszentrum Pioniere im Zuge der Trendwende Personal leistbar. Dies hat vor allem die Lehrgangsevaluation durch die Trainingsteilnehmer und das Ausbildungspersonal belegt.

Hauptmann Sven Schmettlach,
Hörsaalleiter II. Inspektion, AusbZPi
Bildrechte: Bundeswehr

Aufnahme des Lehrgangsteilnehmers (rechts) durch die Kampftruppe (links) – dargestellt durch einen Hörsaalfeldwebel, der als Prüfer fungiert.

Ein Trainingsteilnehmer wertet seine „wesentliche eigene Leistung“ mittels Luftbild und Karte aus

Golfturnier der Pioniere auf der Schanz

Bereits zum 7. Mal fand am 14. Juli 2018 das Golfturnier um den „Wanderpokal des Generals der Pioniertruppe“ im Golfclub Ingolstadt statt. Bei bestem Wetter und Platzverhältnissen gingen 80 Golferinnen und Golfer aus insgesamt 16 verschiedenen Clubs mit einem sogenannten Kanonenstart auf die Runde, unter ihnen die beiden Bürgermeister der Stadt Ingolstadt, Wittmann und Mißlbeck, der ehemalige stv. Generalinspekteur GenLt a. D. Schelzig sowie Oberst a. D. Lindner und OTL a. D. Orthen. Im Anschluss einer fünfstündigen Golfrunde konnten sich die Teilnehmer bei einem 3 Gänge Menü von den Strapazen erholen. Bei der Siegerehrung zeichnete General Niemann dann die glücklichen Gewinner aus, übergab den Wanderpokal an den Gesamtsieger und versprach zudem den Anwesenden eine weitere Auflage des Turniers im Jahr 2019. Bei schönen Gesprächen und dem ein oder anderen Glas Wein ließ man einen wunderbaren Tag ausklingen.

Oberstabsfeldwebel R. Schwarzhuber

Bildrechte:
Bundeswehr

Beim 102. Viertage-Marsch in Nijmegen

Der OTL a.D. op de Hipt führte vom 17. bis 20. Juli 2018 wieder eine Gruppe unter der Flagge des Ausbildungszentrum Pioniere trotz sehr großer Hitze vollzählig über die 200 Marschkilometer des „102. Vierdaagse“ zum Ziel. Die diesjährige Marschgruppe bestand aus Teilnehmern der UniBw München, des PzPiBtl 1, des Ausbildungszentrum Pioniere und zwei Reservisten.

Die größte Herausforderung für alle war neben den brennenden Füßen jeden Morgen die frühe Startzeit um 04:15 Uhr, dennoch gab die Marschgruppe ein vorbildliches Erscheinungsbild für das Ausbildungszentrum Pioniere ab.

Von 44.480 Gesamtteilnehmern aus 84 Staaten erreichten 41.006 Teilnehmer das Ziel, dies entspricht einer Ausfallquote von 7,8%. Der Niederländer Bert van der Lans hat mit 86 Jahren die 71. Teilnahme geschafft und ist damit der Rekordhalter.

Für OTL a. D. op de Hipt war es die 33. Teilnahme. Respekt!

Höhepunkt des Viertagemarsches war wie immer der Einmarsch aller Teilnehmer am letzten Tag nach Nimwegen. Tausende säumten die „Via Gladiola“ und die offiziellen militärischen Marschgruppen wurden von ihren Musikkorps mit klingendem Spiel begleitet.

Für die Marschgruppe war auch die Begrüßung durch den Kommandeur des NDL Pionierkorps Kolonel Valk, seinem Adjutanten van Gurp sowie dem GenLt van Griensven auf der NDL/DEU Faltschwimmbrücke über die Maas bei Cuijk mit einem „brandewijn“ eine große Ehre und willkommene Pause.

Begrüßung durch NDL Pioniere Adj van Gurp, Kolonel Valk, GenLt van Griensven auf der Faltschwimmbrücke über die Maas

Oberstleutnant Jens Naber, Lehrgruppenkommandeur

Foto: Klaus op de Hipt

Eine Bootsfahrt die ist lustig, …

Wenn die nächste Klassenfahrt angekündigt wird, löst das bei den meisten Schülern Freude aus. Eine Bootsfahrt auf der Donau wünschten sich 25 Kids aus der Neuburger Sophie-Scholl-Schule. Für die Jugendlichen und Kinder, die aufgrund einer geistigen Behinderung einer besonderen individuellen Förderung bedürfen, ließ das Ausbildungszentrum Pioniere diesen besonderen Wunsch wahr werden. „Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte“, so der Verantwortliche, Stabsunteroffizier Schönichen am Ende der Bootsfahrt und spielte dabei auf die strahlenden Gesichter der Schüler und Schülerinnen an.

Weitere Informationen über den Besuch der Sophie-Scholl-Schule am AusbZPi unter: https://de-de.facebook.com/Bundeswehr.Bayern/videos/1998389533806837/

Hauptmann Nick Geiger,
Presseoffizier AusbZPi

Fotos: Sebastian Kelm,
Bundeswehr

Wechsel von Führungspersonal in der Lehrgruppe AusbZ Pioniere

Am 2. August übergab der LehrGrpKdr OTL Naber die Aufgaben des InFw I. Inspektion von StFw Koch an HFw Reichardt. StFw Koch wechselt in das BUZ der FSH Bautechnik. HFw Reichardt war vorher KpTrpFhr der 4./PzPiBtl 701 aus GERA.

HFw Reichardt, OTL Naber, StFw Koch (v.l.n.r.)

Am 28. September 2018 übertrug der LehrGrpKdr OTL Naber die Führung der II. Inspektion von OTL Mario Klinger an OTL Claudius Fritzsche. OTL Klinger wechselt an das Baukompetenzzentrum MÜNCHEN Abteilung Infra K2. OTL Fritzsche war stellv. Kdr PzPiBtl 803 in HAVELBERG.

Major Richter, OTL Naber, Major Suppe (v.l.n.r.)

Am 21. September übertrug der LehrGrpKdr OTL Naber die Führung der III. Inspektion von Major Sven Richter an Major Lars Suppe. Major Richter nimmt an der FüAK am LGAN 2018 teil. Major Suppe war bisher KpChef der 2./GebPiBtl 8.

Oberstleutnant Jens Naber
Lehrgruppenkommandeur

Fotos: Sebastian Veronics,
Bundeswehr

IT-Security-Awareness-Symposium

Hauptaugenmerk des Symposiums war die Sensibilisierung aller IT-Nutzer im Umgang und in der Anwendung der bereitgestellten IT-Systeme. Hoch qualifiziertes Personal referierte dazu am ersten Tag u.a. über reale Angriffsszenarien und den Umgang mit Ransomware (Erpressungssoftware), IT-Recht und Umgang mit Social Media. Am zweiten Veranstaltungstag führte eine Firma ein Live-Hacking-Seminar durch und thematisierte mögliche Schwachstellen bei Nutzung der dienstlichen und privaten IT. Diese hochklassige Veranstaltung erfährt definitiv eine Neuauflage im nächsten Jahr!

Oberleutnant M. Heße, IT-SiBe AusbZPi

Naturwissenschaftliche Grundlagen

Pilotlehrgang für die Ausbildung der Pionierfeldwebel

Im Zeitraum vom 28.02. bis 27.03.2018 fand im AusbZPi an der FSHBauT/ZBauWes ein Pilotlehrgang statt, der so neu gar nicht ist.

Aber der Reihe nach. AusbZTLS in Aachen führt den Lehrgang „Grundlagen Fachkunde Mun Uffz Teil A“ derzeit noch als Laufbahnlehrgang für Feldwebelanwärter im Ausbildungsgang KpfmAbwFw durch. Das bedeutet, dass nach der derzeitigen Ausbildungssystematik derjenige keine Feldwebeleignung erhält, der den o. g. Lehrgang nicht besteht. Im Lehrgang werden naturwissenschaftliche Fächer wie Mathematik, Chemie und Physik teilweise auf Abiturniveau gelehrt und dann auch geprüft. Das hat in der Vergangenheit zu teilweise sehr hohen Durchfallquoten geführt, auch weil die Teilnehmer sich erfahrungsgemäß schon lange nicht mehr mit diesen Inhalten beschäftigen mussten.

Ab 2019 soll sich dies ändern. In der neuen Ausbildungssystematik wird die Feldwebeleignung nach Abschluss des Feldwebelanwärter-/Unteroffizieranwärterlehrgang und des Feldwebellehrgang AMT (mil Anteil und Sprachenausbildung) zuerkannt. Im Anschluss

folgt ein Block mit Aufbaulehrgängen, wie dem Feldwebellehrgang MFT, der Kraftfahrgrundausbildung und dem Lehrgang Fachkunde Munition Uffz Teil A. Neu hinzugekommen ist hier der vierwöchige Grundlagenlehrgang Naturwissenschaften für PiFw TrDst an der FSHBauT/ ZBauWes.

Dieser soll als Vorbereitungslehrgang für die aufbauende fachliche Ausbildung dienen und das sowohl für die Feldwebel, die ihren Aufgabenschwerpunkt im Bereich Kampfmittelabwehr sehen, als auch den Kameraden, die vorhaben, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich Bauwesen zu vertiefen. Ziel ist es daher, auch erfahrenere Unteroffiziere zurück in den Klassenraum zu holen und die Binomischen Formeln oder das Bohr’sche Atommodell wieder zu vermitteln. Abgerundet wird dies mit Inhalten der Werk- und Baustoffkunde, wo die praktischen Erfahrungen der Lehrgangsteilnehmer mit einbezogen werden können. Nach dem Ableisten von zwei schriftlichen Prüfungen kann dann auch eine Aussage getroffen werden, ob eine weiterführende Ausbildung mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt für die Lehrgangsteilnehmer sinnvoll ist, oder ob sein Potenzial in einer anderen Verwendungsreihe sinnvoller genutzt werden kann.

Dieser Grundlagenlehrgang wird ab Januar 2019 beginnend scharf durchgeführt werden und für jeden Feldwebelanwärter ohne technischen Eingangsberuf verpflichtend sein. Er wird dann, je nach Bedarf, bis zu fünf Mal jährlich durchgeführt und kann im Trainingskatalog über die Lehrgangsnummer 293730 gebucht werden.

Hauptmann Steve Schedukat,
HSLtr HS 46, AusbZPi IV. Inspektion

Foto: Steve Schedukat, Bundeswehr

Sie sehen Weiterbildungsbedarf für sich oder für Ihre Mitarbeiter?
Das Bildungszentrum der Handwerkammer ist Ihr erfahrener Partner für professionelle Weiterbildung.

Handwerkskammer für München und Oberbayern
Bildungszentrum Ingolstadt

EDV-Lehrgänge mit anerkannter Prüfung
- IT-Fachmann-/frau für Office-Anwendungen (HWK)
- Professioneller EDV-Anwender (HWK)
- Netzwerk-Service-Techniker (HWK)
- Anwendungsentwickler (HWK)
- Wirtschaftsinformatiker (HWK)

EDV-Seminare: Word, Excel, Outlook, Powerpoint, CAD, etc.

Technische Fachkurse
- SPS-Fachkraft
- Autogen- und Schutzgasschweißen
- NC-CNC-Fachkraft
- Öl- und Gasbrennertechnik
- AU Schulungen
- Energieberater/ -in
- Vorarbeiterkurs Bau

Betriebswirt/ -in (HwO)
Sie können im Tageskurs oder berufsbegleitend Betriebswirt/ -in nach der Handwerksordnung (mit bundeseinheitlichem Rahmenlehrplan) werden. Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt an.

weitere Kaufmännische Kurse
- Buchführungskurs mit EDV
- Geprüfter Fachmann/-frau für Kaufmännische Betriebsführung nach der Handwerksordnung

Meisterkurse
Qualifizierte Vorbereitung auf die Teile III und IV der Meisterprüfung als Tages- und Abendkurs. Vorbereitungskurs auf die Teile I und II der Meisterprüfung zum:
- Elektrotechniker Meister
- Kraftfahrzeugtechniker Meister
- Maurer und Stahlbetonbauer Meister
- Installateur- und Heizungsbauer Meister.

Bitte fordern Sie Informationen telefonisch oder schriftlich an im Bildungszentrum

Ingolstadt • Brückenkopf 3 • 85051 Ingolstadt • Tel. 0841/9652-100 • Fax 0841/9652-121
oder besuchen Sie uns. Wir sind
Montag und Donnerstag von 07:30 Uhr bis 17:30 Uhr,
Dienstag und Mittwoch 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr und
Freitag von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr für Sie da.

Schaper-Krupp-Bahn-Brücke

Teilnahme an einer Übung des THW

Im September übte das THW auf dem Hilfsbrückenlager der Deutschen Bahn in Konz bei Trier den Aufbau der Schaper-Krupp-Bahn-Brücke (kurz: SKB-Brücke). In dem Hilfsbrückenlanger der Bahn lagern verschiedene Behelfsbrückensysteme, mit denen man eine Länge von 1 km erreicht, wenn man alle hintereinander aufbaut. Diese dienen zum einen der Brückenunterstützung im Zuge von Sanierungs- und Baumaßnahmen der Bahn, zum anderen hält die Bahn hier auch Brückengerät im Auftrag des Bundes für die zivile Krisen- und Katastrophenbewältigung vor.

Bei dieser Übung erprobten ehrenamtliche Helfer des THW zusammen mit der Bahn den Aufbau der neuen SKB-Brücke, die der neuen Eurocode-Norm angepasst worden ist. Bei der SKB-Brücke handelt es sich um ein modulares Fachwerkbrückensystem, das nach Lage und Situation wie in einem überdimensionierten Legobaukastenprinzip zusammengebaut werden kann.

Dabei ist es mit der SKB-Brücke möglich bis zu 120 m frei zu überbrücken und mit Schwerlastzügen (z. B. Eisenerzzüge) zu belasten. In Doppelstockfachwerkausführung werden konstruktive Höhen von 12 m erreicht. Auch der Ausbau zur Straßenbrücke ist mit Fahrbahnplatten möglich.

Das AusbZPi nahm mit Soldaten aus dem BIE und dem BUZ als Beobachter teil. In Zukunft gilt es in Betracht zu ziehen, hier Teilnehmer der Bundeswehr bei solchen Übungen mit zu integrieren. Die letzten Jahre zeigen, dass die Katastrophenabwehr und -hilfe, gerade bei Extremwettereignissen zunimmt und die Bundeswehr, vor allem auch die Pioniere, immer wieder um Unterstützung angefragt werden, wie z. B. bei der Bekämpfung der Waldbrände in Brandenburg.

Solche gemeinsamen Übungen zwischen Pionieren, dem THW oder anderen zivilen Organisationen des Katastrophenschutzes bieten die Chance, Synergieeffekte zu schaffen, Kontakte zu knüpfen und so besser gemeinsam Katastrophen begegnen und diese bewältigen zu können.

Major Christian Bayerschen,
Ltr BUZ, AusbZPi FSHBauT/ZBauW

Bildrechte: Bundeswehr

Technische Daten SKB-Brücke:	
Bauweise:	Fachwerkbrücke
Brückenklasse (Straße):	BKL 60 – 30
Brückenklasse (Bahn):	Schwerlastzug „S“
Max. Stützweite:	120 m
Fahrbahnbreite (Ein- oder Zweispurig):	4,5 oder 8,5 m
Systembreite (Ein- oder Zweispurig):	5,5 oder 9,5 m
Systemhöhe:	6 oder 12 m
Systemlänge:	120 m
Montage:	• Mobilkran (Freivorbau) • Vorbauschnabel (Vorschubmontage)

Baufortschritt

Lagerflächen im Brückenlager Konz der Deutschen Bahn

Bautechniker-Fachexkursion

Charmante Reise durch die Baulandschaft und -historie Berlins

Der Hörsaal 42 des 49. Bautechnikerjahrganges führte mit Hauptmann Gordon Nehring seine Fachexkursion vom 9. bis 13. Juli 2018 in der Bundeshauptstadt Berlin durch. Nachdem die stressigen Abschluss-Prüfungen am Montag gemeistert waren, konnte die ersehnte letzte Exkursion beginnen. Gestartet wurde die Tour mit einer sicherlich erlebnisreichen Bootsfahrt auf der Spree mit der dort ansässigen Barkasse „Marine 1“. Während dieser Fahrt konnte der eine oder andere staatlich geprüfte Bautechniker sein erlerntes Fachwissen prompt zur Tragfähigkeitsbeschreibung von bauhistorischen Brücken und Gebäuden aus Mauerwerk oder Stahlbeton und von Gebäuden im neu erbauten Berliner Regierungsviertel anwenden.

Es ging mit einer hoch interessanten Baustellenbesichtigung vom zukünftig intelligentesten Gebäude Deutschlands, dem sog. „Cube Berlin“, in der Nähe vom Hauptbahnhof weiter. Fachlich diskutiert wurden in erster Linie die Aspekte des Baubetriebs und der statischen sowie baustofftechnischen Errichtung von vorgespannten Decken, Stützen sowie Innenwänden aus Stahlbeton. Vermisst wurde lediglich die noch zu errichtende windschiefe Doppelfassade aus Glas. Am

Baustellenbesichtigung von „Cube Berlin“

Mittwoch wurde den Fachschülern in beeindruckender Manier verdeutlicht, welchen Einfluss politische Aspekte auf die Architektur von Gebäuden einnehmen können. Hierzu wurde beispielhaft das Schloss Sanssouci in Potsdam und das Stasimuseum der ehemaligen DDR besichtigt. Am Abschlusstag der Fachexkursion konnten die Fachschüler noch innovative Projekte aus der Forschung von der TU Berlin begutachten. Geprüft wurde in Form eines „Hüpftestes“ z. B. eine leichte Brückenkonstruktion, die mit Betonplatten aus Infra-Leicht-Beton und vorgespannten Carbon-Fasern tragfähig gebaut wurde. Abschließend wurden noch die brandschutztechnischen Gründe der bisherigen Nichteröffnung des Berliner Flughafens im Rahmen einer Führung vor Ort in Erfahrung gebracht. Das Verständnis hierzu hielt sich jedoch kopfschüttelnd in Grenzen.

Hauptmann Dipl.Ing. Gordon Nehring,
HSLtr HS 42, AusbZPi IV. Inspektion

Fotos: Gordon Nehring, Bundeswehr

„Hüpftest“ auf einer Brücke mit Betonplatten aus Infra-Leicht-Beton und vorgespannten Carbonfasern

BUZ mit Mobile Recce Team im Einsatz

Baufachliche Bewertung in Addis Abeba, Äthiopien

Das Bautechnische Unterstützungszentrum wurde im Mai 2018 durch die Beratergruppe Äthiopen um baufachliche Unterstützung im Rahmen einer Aufnahme von Baumängeln an einem Unterkunftsgebäude am Peace und Support Training Center in Addis Abeba gebeten. Dazu verlegte das BUZ unverzüglich nach Addis Abeba, um vor Ort eine Aufnahme und Dokumentation von vorhandenen Baumängeln, als auch eine Überprüfung von Materialkennwerten vornehmen zu können.

Zusätzlich wurde das BUZ durch einen Bautechniker der Beratergruppe Tansania unterstützt. Das Gebäude befand sich zu dem Zeitpunkt noch im Rohbau, gebaut von einem lokalen Bauunternehmen. Der Rohbau stellte sich in Skelettbauweise aus Stahlbeton dar.

Mittels Rückprallhammer konnte die Betongüte kontrolliert werden, wobei hier bereits ein erheblicher Mangel festgestellt wurde. Die Betongüten lagen in bestimmten tragenden Bauteilen weit unter der geforderten Güte nach statischer Berechnung. Des Weiteren konnten mittels Ferroscanner einzelne Stahlbetonbauteile auf die Lage der Bewehrung sowie Tiefe und Durchmesser begutachtet werden. Auch hier wurden die geforderten Betondeckungen oft nicht eingehalten. Wiederum ein erheblicher Mangel, da hier der Schutz der Bewehrung nicht gegeben ist. An diesem Beispiel zeigt sich, wie wichtig es als Bauherr ist, eine ständige Bauüberwachung und -dokumentation sicherzustellen.

Nach erfolgter Aufnahme des Gebäudes wurde seitens BUZ eine umfangreiche baufachliche Stellungnahme erstellt. Überdies ist die reibungslose Zusammenarbeit, sowie tägliche Unterstützung während des einwöchigen Aufenthalts durch die Beratergruppe Äthiopien zu erwähnen. Somit war es dann auch möglich, noch ein bisschen Äthiopien zu erleben.

Hauptmann Jasmin Weis,
Stv. Leiterin BUZ

Foto: Jasmin Weis, Bundeswehr

Zerstörungsfreie Betongüte-Messung mittels Rückprallhammer

Deutscher
BundeswehrVerband

Informieren Sie sich unter www.stoka-in.de

oder kontaktieren Sie den Vorsitzenden
der Standortkameradschaft:
Oberstabsfeldwebel Christian Lender
Ausbildungszentrum Pioniere • Tel.: 0841-88660-2110
Email: christianlender@bundeswehr.org

Standortbeauftragter:
Willy Hanemann • Tel.: 01522-26 26 809
Email: willy.hanemann@dbwv.de

Für unsere Mitglieder!

Die Continentale

Manfred Kuhn
Versicherungsfachmann (BWV)

Landesdirektion
Renner GmbH

Experte für
die Bundeswehr

Hauptstraße 40
85716 Unterschleißheim
Tel. 089 9039053
Fax 089 9033343
Mobil: 0179 2257714
Email: M.Kuhn@Continentale.de

www.bundeswehrversicherung.de

25 Staatlich geprüfte Bautechniker aus Ingolstadt

Die fünf besten Absolventen wurden mit dem Meisterpreis der Bayrischen Staatsregierung für besondere Leistungen ausgezeichnet. Dem Lehrgangsbesten, Oberfähnrich zur See Matthias Wiegleb wurde der Ehrenpreis des Bundes Deutscher Pioniere durch dessen ersten Vorsitzenden Herrn Oberst a. D. Maximilian Josef Lindner überreicht. Das Saxofonquartett des Gebirgsmusikkorps Garmisch-Partenkirchen gab der festlichen Veranstaltung einen würdigen Rahmen. Gratulation!

Oberstleutnant A. Ebner,
Ltr FSHBauT/ZBauWes
Foto: Sebastian Veronics, Bw

Start in die Karriere als Offizier MilFD

Der 51. Bautechniker-lehrgang ist angekommen

Im Rahmen unseres traditionellen Bergmarsches konnten wir neun Kameraden bei klassischem Pionierwetter zum Offizieranwärter des militärischen Fachdienstes ernennen. Wir wünschen alles Gute und allen Teilnehmern zunächst eine erfolgreiche Ausbildung zum Bautechniker.

Oberstleutnant A. Ebner,
Ltr FSHBauT/ZBauWes
Foto: F. Jaensch, Bundeswehr

Internationale Ausbildungswoche für Pionieroffiziere 2018

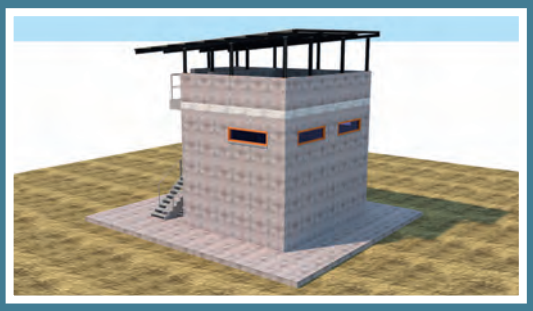
Mit Pionieroffizieren aus FRA, LTU, BEL, NDL und CHE haben wir einen gewinnbringenden Erfahrungsaustausch zu Planung und Entwurf von Behelfsbrücken durchgeführt. Hierzu wurden zunächst die sehr unterschiedlichen Strukturen der Pioniere in den teilnehmenden Nationen vorgestellt, bevor es um die vorhandenen Brückensysteme und deren Einsatzszenarien ging. Nach Einmessung eines Geländeeinschnitts wurde von jedem Team eine entsprechende Behelfsbrücke ausgeplant. Dabei ist aufgefallen, dass BEL und FRA eine ähnliche Behelfsbrücke wie die Deutschen Pioniere basierend auf einer Holztragstruktur planten, während das NDL Team auf das System „Bailey Bridge“ setzte und das Team CHE den Einsatz der sogenannten Unterstützungsbrücke 46 (vglb. der Faltfestbrücke) vorstellte. Weiterhin bemerkenswert war die Erkundungsausstattung des Team NDL, welches Geländeeinschnitte digital vermessen und damit in ein CAD-System exportierbar aufnehmen kann. Somit können bei der späteren Planung Daten beispielweise für Bauaufgaben im Uferbereich weitergegeben und Mengenermittlungen schnell und präzise angestellt werden.

Die Ausbildungswoche hat aufgezeigt, dass wir im Internationalen Rahmen unterschiedliche Herangehensweisen und Strukturen auffinden, der Pionier aber für jedes Hindernis stets eine entsprechende Antwort parat hält.

Der Termin für 2019 steht: 1. bis 5. Juli. Deutsche Teilnehmer sind herzlich eingeladen.

Hauptmann Steve Schedukat,
HSLtr Hs 46, AusbZPi IV. Inspektion
Foto: Steve Schedukat, Bw

Sicherungstürme für Afghanistan und Mali



Auf Anfrage der EinsWVSt Baubüro MES wurden statische Nachweise sowie Baupläne für einen Sicherungsturm erstellt. In enger Abstimmung mit BAIUDBw Infra II 2 wurde eine idealisierte Konstruktion entwickelt. Die Außenwände des Sicherungsturms basieren auf dem statischen System der verlorenen Schalung. Vier 20‘ Container werden von 30 cm Stahlbeton ummantelt. Angeschweißte Flachblechanker sorgen für stabile Verbindungen. Für den statischen Nachweis musste insbesondere die gleichmäßige Erdbebenanregung entsprechend der örtlichen Gegebenheiten berücksichtigt werden. Eine Ausführungsvariante für das Camp Castor, MALI ergab im Gegensatz zu Afghanistan eine deutlich einfachere Ausführung der Bewehrung und damit Materialersparnis aufgrund fehlender Erdbebenlasten in Mali.

Hauptmann Jasmin Weis, Stv Leiterin BUZ

Brückenklassifizierungssoftware

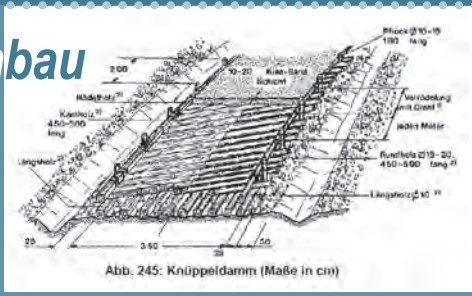
Durch das Interoperable Bridge Classification Project der NATO (s. Bericht MILENG COE letzte Ausgabe) wird aktuell die Softwareentwicklung und generell die Entwicklung von Unterstützungstools zur Brückenklassifizierung stark vorangetrieben. So sind über das BUZ ein NATO-Field Book, die auf Windows-basierende kanadische Software und die auf Android-basierende deutsche BRASSCO-Software verfügbar.

Für die Pioniertruppenteile sind im September über das Forschungsprojekt „BRASSCO-NG“ der UniBw München Android-Tablets zur Erprobung und Nutzung in der Truppe beschafft worden.

Weiterführende Informationen zu Ausbildung des Fachpersonals der Pioniertruppenteile und Ausgabe der Tablets erhalten Sie bei AusbZPiBUZ@bundeswehr.org.

Major C. Bayerschen, Ltr BUZ

Behelfsstraßenbau



Nach fachlichen Weiterbildungen zu baulichem Schutz und Brückenklassifizierung stehen nun Behelfsstraßenbau und Bodenertüchtigung im Fokus, da diese beiden Themen auch in den Einsätzen immer wieder eine Rolle spielen. Im Rahmen eines Kickoffs in den ersten beiden Novemberwochen haben sich Einsatzgeologen des GeoInfoDienst Bw und Bauingenieure und -techniker der Pioniertruppenteile mit dieser Thematik auseinandergesetzt, um gemeinsame Schnittstellen herauszuarbeiten. Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe.

Major C. Bayerschen, Ltr BUZ

Brückenklassifizierung – International

MNC NE hat erstmalig eine „International Bridge Classification Week“ angeregt. Teilnehmern aus POL, HUN und LTU wurden durch das BUZ die Methoden zur Brückeneinstufung nach dem neu geplanten NATO-Standard näher gebracht. Der nächste Termin, ergänzt um das Thema „peace time prepared obstacles and demolitions“ (Wallmeisterei), ist bereits fixiert: 25.02. bis 01.03.2019.

Major C. Bayerschen, Ltr BUZ

Bildrechte: Bundeswehr

Truppenübungsplatz KLIETZ

Spatenstich für die einzige Breachinganlage in Deutschland

Am 22. Juni 2017 fand auf dem Truppenübungsplatz Klietz der erste Spatenstich für den Komplex der Breachinganlage zur Durchführung der Sprengausbildung statt. Dazu werden ca. 3,4 Millionen Euro in Sachsen-Anhalt investiert.

Rückblick

Die Breachinganlage ist eine Ausbildungsanlage zum Schaffen von Zugängen in Gebäuden durch Sprengen, wobei „Breaching“ aus dem Englischen stammt und für „Bresche schlagen“ steht.

Basierend auf dem Konzept für das Sprengen im Rahmen von Ausbildung und Einsatz sowie der Sprengvorschriften der Pioniertruppe wurde der Neubau einer Breachinganlage auf den Planungen der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik, Bereich Weiterentwicklung Pioniertruppe und des Bautechnischen Unterstützungszentrums 2010 initiiert. Da zu diesem Zeitpunkt keine vergleichbare Anlage für Zugangssprengungen im urbanen Umfeld existierte, wurde der Neubau einer Breachinganlage gefordert. Dabei fiel die Wahl auf den Truppenübungsplatz Klietz.

Anlage

Die Breachinganlage ist als Massivbau in Stahlbetonbauweise ohne Innenausbau geplant. Es fehlen eine Dachkonstruktion sowie die normalen Fenster- und Türelemente. Dies erklärt sich dadurch, dass keines der fest installierten Bauteile für die Sprengung vorgesehen ist und somit nicht zerstört werden darf. Im Gegenteil. Die Konstruktion wurde so entworfen und bemessen, dass sie die für die Sprengung und Zerstörung vorgesehenen Betonfertigteile sicher aufnehmen kann. Lediglich die austauschbaren Komponenten werden nach jedem Übungsdurchgang durch neue Teile ersetzt. Dazu befindet sich in räumlicher Nähe eine Lagerhalle, wo die zu sprengenden Betonfertigteile bevorratet werden.

Im Rahmen der Ausbildung sollen also gezielt an genau definierten Stellen Sprengungen durchgeführt werden. So ist ein Bereich für die Sprengung mit aufgelegter Ladung für Deckensprengungen, ein Bereich für Sprengungen von Mauerwerkssegmenten und ein Bereich für Türsprengungen und Fenster am Gebäude vorgesehen. Zusätzlich wurden neben dem Gebäude im Außenbereich drei verschiedene Dachkonstruktionen aufge-

Spatenstich Breachinganlage: OTL Nicolai, OTL Vormwald, Herr Strube und ORR Siedow (v.l.n.r.)

Bewehrung Fundament Lagerhalle

Bodenplatte Breachinganlage

Bodenplatte ... aller Anfang

stellt. Diese dienen dem Üben der Ladungsanbringung für Dachsprengungen und bilden ein Flachdach, ein Schrägdach und ein Steildach nach. Dies bedeutet, dass der Soldat noch einmal die korrekte Anbringung der Übungssprengkörper durchführen kann. Eine Sprengung ist hier ausdrücklich nicht geplant.

Eine besondere Bedeutung wurde auf die Lastbestimmung für die Halterungsbauteile der Breachinganlage gelegt. Immerhin müssen diese Bauteile die hohen Belastungen der Sprengungen aufnehmen und dürfen auch bei regelmäßiger Nutzung der Anlage nicht zu schnell verschleißen. Um die Dimensionierung der Halterung zu ermitteln, wurden umfangreiche Untersuchungen mit Simulationen durchgeführt. Dazu wurde u.a. auch die auftretende Reflektion der Druckwellen an den gegenüberliegenden Wänden berücksichtigt.

Betrieb

Einen besonderen Stellenwert hat der Betrieb der Breachinganlage. Dazu wurde als erstes die Anzahl der Übungen und deren zeitliche Dauer definiert. Ein Übungsdurchgang nimmt ca. 90 min in Anspruch. Der anschließende Austausch der angesprengten Übungselemente, deren Abtransport und der Einbau der neuwertigen Elemente dauert mit der entsprechenden Transporttechnologie etwa eine Stunde. Damit können 2 Übungsdurchgänge am Vormittag und 2 Übungsdurchgänge am Nachmittag durchgeführt werden.

Auf die Einzigartigkeit der Anlage wurde bereits im Vorfeld hingewiesen. Aufgrund der fehlenden Erfahrungen an entsprechenden Referenzprojekten müssen nach der Inbetriebnahme der Anlage sicherlich noch Abläufe optimiert werden. Dies kann aber nur durch intensive Nutzung dieser Ausbildungsanlage erfolgen. Nach der Fertigstellung, welche im Sommer 2019 geplant ist, werden hier mit Sicherheit noch Ergänzungen bzw. Verbesserungen zu erwarten sein.

Gesamtbereich

Neben der bereits erwähnten Breachinganlage sowie der Materiallagerhalle gehören weitere Bauwerke zum Gesamtkomplex. Um die Ausbildung aus sicherer Distanz zu verfolgen, wurde ein Beobachtungsunterstand mit Blick auf die gesamte Anlage errichtet. Hierbei handelt es sich um einen Massivbau in Stahlbetonbauweise mit einer äußeren Zugangstreppe.

Für die übende Truppe wurde außerhalb des Sicherheitsbereiches ein Aufenthaltsgebäude geplant. Es ist für den temporären Aufenthalt für bis zu 20 Personen mit Sanitärräumen konzipiert.

Abschließend wurde die Errichtung von einer Stahlkonstruktion auf dem Sprengplatz 12 durch die Truppe gefordert. An dieser Stahlkonstruktion werden vorgefertigte Stahlbetonelemente befestigt. Hier soll der Soldat zukünftig seine ersten Erfahrungen mit dem Sprengen von Deckendurchbrüchen machen, bevor er im weiteren Ausbildungsabschnitt seine Kenntnisse in der Breachinganlage vertieft.

Fazit

Mit der geplanten Fertigstellung der Breachinganlage im Sommer 2019 sowie den dazugehörigen Bauwerken verfügt der Truppenübungsplatz Klietz zukünftig über eine hochwertige und einzigartige Anlage zur Durchführung der Sprengausbildung. Die Fotos vom Spatenstich aus dem Sommer 2017 und der bisherige Baufortschritt lassen die geplante Fertigstellung 2019 realistisch erscheinen.

Oberstleutnant Manuel Nicolai,
BAIUDBw KompZ BauMgmt SRB K2,
Teamleiter Sachsen-Anhalt

Bildrechte: Bundeswehr

Interview mit dem Kommandeur des Truppenübungsplatzes Klietz, OTL Vormwald

Detonator 2018

Teilnahme an multinationaler Übung in Lettland

Kampfmittelabwehrkräfte aus Teileinheiten der Verbände GebPiBtl 8 Ingolstadt, PzPiBtl 4 Bogen, PzPiBtl 130 Minden, AusbStpKpfmAbw Stetten a. k. M mit Unterstützung durch SanUstgZ Stetten am kalten Markt nahmen im Zeitraum 17. bis 30. September 2018 an der Übung DETONATOR 2018 in Cekule/Lettland teil.

Soldat beim Freilegen einer Verdachtsfläche

Großflächige Waldflächen, eng durchzogene Waldwege sowie zerstörte, abgebrannte und eingerissene ehemalige Munitionslagerhäuser prägen die Gebiete im Westen der Ortschaft Cekule, 20 Kilometer im Südwesten der lettischen Hauptstadt Riga. Im deutschen Verantwortungsbereich durchkämmen 16 ausgebildete Kampfmittelaufklärer, 14 Kampfmittelabwehrfeldwebel und -offiziere sowie vier Minenspürhunde und deren Führer die zugewiesenen Suchbereiche. Auftrag ist es, bis zu vier Meter tief im Erdreich eingebrachte Munitionsteile aufzuklären und freizulegen. Bei Funden handelt es sich zumeist um Zünder und Geschosse russischer Bauart aus dem Zeitraum 1920 bis 1945. Die mit Munition belasteten Flächen mit 51 ehemaligen Munitionslagerhäusern haben jedoch eine vielschichtige Vergangenheit und wurden durch verschiedene Nationen als Munitionslagerflächen genutzt. 1920 bis 1940 durch die lettische Armee genutzt, wurde das Gebiet anschließend bis 1941 an die sowjetische Armee übergeben, welche im Zuge der einfallenden Wehrmacht 1941 das Gelände fluchtartig verließ. Im Verlaufe des Zweiten Weltkrieges kehrte sich diese Situation um. Die Munitionslagerhäuser wurden infolge des Ausweichens deutscher Truppen gesprengt und die Flächen durch die sowjetische Armee mit Erdreich belegt, um eine Nachnutzung des Geländes wiederum mit Munitionslagerhäusern anzustreben. Heute befindet sich das Gebiet in ziviler Verwaltung. Die Gefahr durch die Umsetzung von Munition in den nicht abgesperrten Flächen stellt insbesondere für die lokale Bevölkerung eine Bedrohung dar.

Die deutschen Kampfmittelabwehrkräfte werden fachlich durch eine Leitstelle geführt und durch Kräfte des Sanitätsunterstützungszentrums Stetten am kalten Markt sanitätsdienstlich unterstützt. Als Delegation ist sie Teil der multinationalen Übung an der ebenso Soldaten aus Albanien, Belgien, Dänemark, Estland, Litauen, Luxemburg, Polen und Lettland selbst teilnehmen.

Insgesamt konnten durch die eingesetzten deutschen Soldaten über 400 Munitionsteile und UXO aufgeklärt werden. Diese wurden durch die eingesetzten Kampfmittelabwehrfeldwebel und -offiziere begutachtet, hinsichtlich ihrer Transportfähigkeit bewertet und durch lettisches EOD-Personal zum Vernichtungsort verbracht.

Die Übung kann rückwirkend als erfolgreich betrachtet werden, da die eingesetzten Kampfmittelabwehrkräfte im täglichen Umgang mit den Sonden Vallon VMR3, ML1620 und CEIA sowie der Handsonde MH5 auf abwechslungsreichem, zum Teil auch schwierig passierbarem Gelände an fremder Munition ihr Fachwissen erweitern konnten und zudem einen Einblick in die Vorgehensweisen befreundeter Nationen erhalten konnten. Eine Teilnahme an der Übung DETONATOR im Jahr 2019 ist daher zu befürworten.

Oberleutnant Jens Winkler,
ZgFhr sKpfmAbwZg, 2./ GebPiBtl 8
Foto: Jens Winkler, Bundeswehr

Brücke für die Zukunft

Britische und deutsche Pioniere an der Weser

Minden/Nordrhein-Westfalen. Nicht nur symbolisch haben Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen und ihr britischer Amtskollege Gavin Williamson die bisherige und künftige enge Zusammenarbeit beider Länder bekräftigt. Am 5. Oktober besuchten beide Minister zunächst das Panzerpionierbataillon 130 in Minden. Hier erlebten sie den Bau einer Schwimmbrücke durch deutsche und britische Pioniere über die Weser. Beide Nationen nutzen dazu die Amphibie M3 und besitzen damit diese einzigartige Fähigkeit innerhalb der NATO.

Nach dem Empfang des britischen Verteidigungsministers mit militärischen Ehren am Wasserübungsplatz der Mindener Pioniere, erlebten von der Leyen und Williamson den Brückenschlag über die Weser. Die Soldaten beider Länder bilden dabei schon ein eingespieltes Team und meldeten nach weniger als zehn Minuten die Befahrbarkeit der Brücke. Anschließend sprachen die Minister nicht nur mit den Pionieren beider Länder, sie drehten sogar eine kleine Runde mit einer britischen Amphibie M3 auf dem Fluss.

In ihrem Pressestatement verwies Ursula von der Leyen darauf, dass die deutsch-britische Zusammenarbeit sich in der Vergangenheit bewährt und in der Zukunft unvermindert Bestand habe. „Daran wird auch der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union nichts ändern“, sagte sie. Williamson stellte klar, dass die britischen Streitkräfte in Deutschland präsent bleiben werden. Zudem würden Fahrzeuge und Munition hier eingelagert. „Wir arbeiten beim NATO-Programm Enhanced Forward Presence eng zusammen, auch deshalb wollen wir hier eine Basis erhalten“, so der britische Verteidigungsminister. Der Truppenübungsplatz Sennelager bei Paderborn werde ebenfalls weiter von den Briten betrieben.

Um all diesen Maßnahmen einen geordneten Rahmen geben zu können wolle man die Absichtserklärung, das „Joint Vision Statement“, unterzeichnen, fügte Williamson hinzu. Dazu flogen beide Minister von Minden zur nächsten Station des Besuchsprogramms, auf den Truppenübungsplatz Sennelager.

Hauptmann Bernd Schwendel,
PIZ Bw

Fotos: Denny Mechelke, Bundeswehr

Ursula von der Leyen empfängt ihren britischen Amtskollegen Gavin Williamson in Minden mit militärischen Ehren

Begutachtung der gegenüberliegenden Schwimmbrücke von einer Amphibie M3 aus

Critical Infrastructure Assessment

Importance of Infrastructure

Critical infrastructure protection became a subject of primary concern in conditions of escalating asymmetric risk in the beginning of 21st Century. Having in mind the importance of infrastructure in sustainment of major economic and social systems, there are efforts across NATO members, also European Union members, to identify a common language and common procedures to define and to assess the infrastructure as well as to find better ways to assure their protection against any threat, in peace time or during the crisis.

Inside NATO there is a need for a common understanding of this concept, as well as for a common procedure to assess the criticality of infrastructure and to consider priorities in this regard. The 13th Military Engineering working group held in Ingolstadt, Germany in January 2017, agreed a NATO definition of Critical Infrastructure which is to be endorsed to relevant authority for approval. LANDCOM Military Engineering Division is advocating for a NATO publication to standardize the assessing procedures.

The majority of countries have complex, networked and inter-dependent infrastructure. Infrastructure's key importance lies in its ability, or lack thereof, to perform its function and thus provide the relevant services to the civilian population and to combatants. Civilian infrastructure, in most cases, is not designed with sufficient redundancy to withstand extensive damage or disruption, caused by either physical or electronic attacks during armed conflicts or natural disasters. As a result, it is important for military planners to assess the functions, linkages and vulnerabilities of infrastructure networks and identify potential risks from perceived threats in order to provide decision making opportunities to Commanders during the Operational Planning Process (OPP).

Critical Infrastructure - What does it mean?

Criticality of infrastructure is relative to the consequences of failure or loss of it. Definitions are essential in understanding the importance of infrastructure.

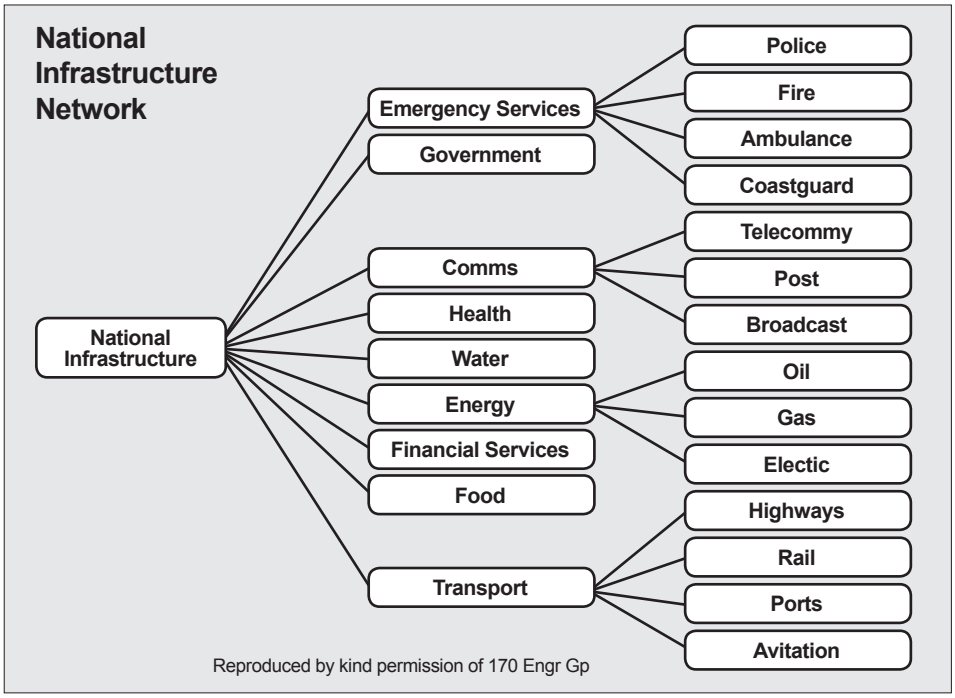
What may be important to a nation may not be important to the mission and vice versa. Common agreed definitions are a necessary condition in order to reach interoperability. Therefore, clear definitions are vital in understanding the importance of infrastructure to all parties involved in an operation. HQ LANDCOM Directive 080-02 - Infrastructure Assessment for Land Operations sets out the definitions (not agreed NATO Terminology yet) for differentiation of Critical National Infrastructure (CNI), Mission-Vital Infrastructure (MVI) and Key Infrastructure (KI).

Infrastructure Assessment Process

The Question is how to classify infrastructure according with the above mentioned classes. The basic process of the infrastructure assessment is conducted by utilizing the intelligence cycle (Direction, Collection, Processing, Analysis and Dissemination).

Direction. Once a country or region of interest has been identified, the HQ LANDCOM GENG Division will be tasked as the lead for the infrastructure assessment (IA) during the comprehensive preparation of the operational environment (CPOE) phase of the planning process. As an example, the following diagram splits national infrastructure into 9 categories and several sub-categories. Other areas can be added as required, or deleted if is not of importance to be consider into a specific analyses. If the time requirement is short, the priority infrastructure categories that should be included as a minimum in an infrastructure assessment are Water, Energy, Transportation and Communications.

Collect. An Infrastructure Assessment is conducted to enable the understanding of complex environments and is likely to require large quantities of information from a variety of diverse sources. A significant amount of information is readily available from open source material, however, with the potential volume of information available; care should be taken to ensure that accurate and suitable information is obtained. Wherever possible, information should be requested from the host nation in order to ensure accuracy.



Processing. Information could vary in reliability and accuracy and should be carefully appraised. Information provided from external agencies will normally be pre-graded. Where this is not the case a judgement based on the assessor's technical and local knowledge, and by comparison with other information sourced, must be made.

Analysis. Information must be reviewed to identify significant facts, components, threats and locations for subsequent interpretation for each infrastructure sector (I.E. water, power, rail, road etc). Hard (physical) and soft (service or operation) components that influence the network must be identified along with the identification of linkages between components. When completed for each identified sector, interdependencies between sectors must be identified. Following the Intersector analysis, an Interdependencies Matrix will identify interdependencies/linkages between utilities, IT systems, key national services and regional links.

Infrastructure interdependency is complex, particularity in developed countries. Analyses should highlight those infrastructures that are critical to operations to the Commander and staff is vital to the planning process.

The Way Forward.

Assessments within the OPP has not yet been adopted as NATO doctrine. However, LC GENG is leading the process having advocated to the NCS and NFS the use of HQ LANDCOM Directive 080-02 - Infrastructure Assessment for Land Operations as a starting point for standardization in this field. This will be taken forward in the next Infrastructure Assessment Course. This course will be facilitated by the Military Engineering Centre of Excellence (MILENG CoE), 13 - 17 May 19 in Ingolstadt. Instructors will be provided from HQ LANDCOM, GENG.

Based on article by LTC
Daniel Tiberiu Osoian (ROU-A) and
LCdr Brian Trager (CAN-N) in
“LAND POWER MAGAZINE”
Volume 3, Issue 1

Image rights: MILENG CoE

Update und Ausblick über das Lehrgangsangebot 2019 am Military Engineering Centre of Excellence (MILENG COE)

„Interoperability is a question of attitude“

Das MILENG COE in Ingolstadt ist die Heimat des NATO Military Engineering (MILENG).

MILENG versteht sich gemäß der ZDv A-100/6 Military Engineering als eine bundeswehrgemeinsame Aufgabe in allen laufenden und zukünftigen landbasierten Operationen zur Unterstützung der Durchhaltefähigkeit auf allen Führungsebenen. Die Bundeswehr setzt mit dieser Vorschrift die Vorgaben der NATO um.

Dazu bietet das MILENG COE als NATO akkreditierte Bildungseinrichtung für MILENG in diesem Jahr wieder eine Vielzahl von Möglichkeiten an. Das umfassende Trainingsangebot ist maßgeschneidert für alle Führungsebenen, sowohl national als auch international.

Die auf Landes- und Bündnisverteidigung ausgerichteten Kurse bilden zielgerichtet im Sinne der Neuausrichtung der NATO aus. Im Jahr 2018 nahmen mehr als 240 Lehrgangsteilnehmer aus 27 Nationen an den angebotenen Kursen am MILENG COE teil.

Folgend ein Überblick unserer Kurse. Weitere Informationen finden sie unter www.milengcoe.org oder im Lehrgangskatalog der Bundeswehr.

Hauptmann Dominik Gerbrich,
Staff Officer/Instructor MILENG COE

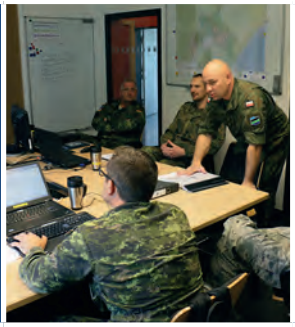
Erreichbarkeit:

MILITARY ENGINEERING CENTRE OF EXCELLENCE

Pionierkaserne auf der Schanz
Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt
Email: soinstr2@milengcoe.org
Internet: www.milengcoe.org
Tel: +49 841 88660-5322
Bw-Kz: 6610

Lehrgangsübersicht 2019

NATO Operational Military Engineering Course (NOMEC)



Wesentliche Themen sind der NATO Planungsprozess (OPP) und NATO Finanzierungs-Programme (NSIP, CUR).

Teilnehmer: HptFw bis OStFw; Hptm aufwärts, mit entsprechender Verwendung in der NCS/ NFS
Lehrgangsnummer: 152998
Zeiträume: 18.03. bis 22.03.2019
23.09. bis 27.09.2019

NATO Tactical Military Engineering Course (NTMEC)

Den Teilnehmern werden grundlegende Kenntnisse vermittelt, um im Bereich MILENG auf taktischer Ebene der NATO Handlungssicherheit zu erlangen.

Teilnehmer: HptFw bis OStFw; Hptm aufwärts, mit entsprechender Verwendung in der NCS/ NFS
Lehrgangsnummer: 152979
Zeiträume: 06.05. bis 10.05.2019
04.11. bis 08.11.2019

NATO Military Environmental Protection, Practices and Procedures Course (NMEPPPC)

Die Teilnehmer werden mit grundlegenden Umweltschutzanforderungen der NATO und deren Integration in NATO geführten Operationen vertraut gemacht.

Teilnehmer: Fw bis OStFw, Lt bis Oberstlt
Lehrgangsnummer: 172127
Zeitraum: 20.05. bis 24.05.2019

Military Engineering Multinational Advisory Course (MEMAC)

Der Lehrgang zielt auf die Ausbildung von Pionieren auf Bataillons- bis Brigadeebene ab, um Grundlagen für eine multinationale Zusammenarbeit zu schaffen. Dazu werden den Teilnehmern Kenntnisse über die MILENG Vorschriften der NATO vermittelt, welche relevant für die jeweilige Ebene sind.

Teilnehmer: Fw bis StFw; Lt bis Maj
Lehrgangsnummer: 152983
Zeiträume: 01.04. bis 05.04.2019
14.10. bis 18.10.2019

Military Engineering Multinational Basic Course (MEMBC)

Der Lehrgang zielt auf die Ausbildung von Pionieren bis auf Bataillonsebene ab, um Grundlagen für eine multinationale Zusammenarbeit zu schaffen. Dazu werden den Teilnehmern Kenntnisse über die MILENG Vorschriften der NATO vermittelt, welche relevant für die jeweilige Ebene sind.

Teilnehmer: Fw bis StFw; Lt bis Hptm
Lehrgangsnummer: 153080
Zeiträume: 25.02. bis 01.03.2019
25.11. bis 29.11.2019

Neues aus der Vorstandschaft

Liebe Kameradinnen, Kameraden und Freunde der Pioniertruppe!

Am 8. Juni diesen Jahres fand die diesjährige Mitgliederversammlung am Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt statt. Dabei wurde ich zum neuen Vorsitzenden und damit zum Nachfolger von Oberst a. D. Ortwin Timm gewählt. Dafür sage ich Ihnen herzlichen Dank. Ich weiß, dass ich damit eine verantwortungsvolle Aufgabe übernommen habe, die ich jedoch nach besten Wissen und Gewissen erledigen werde. Ich hatte die Bereitschaft, dieses Amt zu übernehmen bereits vor längerer Zeit meinem Vorgänger erklärt, so dass diese neue Aufgabe nicht überraschend auf mich zukommt und doch gilt es, sich jetzt damit vertraut zu machen und erste Kontakte zu knüpfen.

Ich trete in große Fußstapfen, die Oberst a. D. Timm hinterlassen hat. Er hat sieben Jahre lang das Amt des Vorsitzenden innegehabt und in dieser Zeit mit großem persönlichen Einsatz den Bund Deutscher Pioniere weiterentwickelt. Dafür gilt ihm unser aller Dank und unsere besten Wünsche für die Zukunft.

Die diesjährige Mitgliederversammlung brachte darüber hinaus weitere Änderungen in der personellen Besetzung des Vorstandes mit sich.

So hatte unser bisheriger Schatzmeister, OTL a. D. Gerd Backhaus nach 18-jähriger Amtszeit darum gebeten einen Nachfolger zu suchen. Glücklicherweise hat sich OTL a. D. Gerald Brübach bereit erklärt, dieses wichtige Amt zu übernehmen. Unser Dank gilt OTL a. D. Backhaus für seine stets akribische Art, mit der er die nicht immer einfache Aufgabe, unsere Finanzen in Ordnung zu halten, bewältigt hat.

Nach nur 3-jähriger Zeit als stellvertretender Vorsitzender wurde StFw Chris Schneegaß als Kompaniefeldwebel vom Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt zum Pionierbataillon 701 nach Gera versetzt. Er war unser Bindeglied vor Ort zum General der Pioniere und hatte kurze Wege bei organisatorischen Fragen, Unterstützungsleistungen u. ä. Dies ist von Gera aus nicht machbar, so dass wir am Ausbildungszentrum einen neuen „Verbindungsoffizier“ suchten und in OFw Sebastian Wicha auch fündig wurden. Auch StFw Schneegaß ein herzliches „Vergelt's Gott“. Er wird dem Bund auch weiterhin eng verbunden bleiben.

Außendarstellung und Öffentlichkeitsarbeit sind für eine erfolgreiche Verbandspolitik unerlässlich. Dieser Aufgabe hatte sich in der Vergangenheit mit viel persönlichem Engagement unser langjähriger Medienbeauftragter Oberst a. D. Jürgen Witzig angenommen, der nun ebenfalls darum gebeten hat, nach 10 Jahren diese Aufgabe in jüngere Hände zu übergeben. In seiner Verantwortung hat sich speziell die Web-Seite unseres Bundes deutlich positiv entwickelt, aber auch die regelmäßig erscheinenden Zeitschriften „Pioniere“ und „BDPi-Info“ wären ohne sein Zutun nicht denkbar. Dafür sagen wir ihm von Seiten des gesamten Vorstands ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Seinen Part hat OTL Torsten Stephan übernommen, der derzeit als Pressestabsoffizier beim EUROCORPS tätig ist. Damit haben wir einen Nachfolger, der für diese Aufgabe bestens geeignet ist.

Die Bilder unserer neuen Mitglieder haben wir auf unserer Web-Seite eingestellt.

Sie sehen, es gab einen deutlichen Personalwechsel in der Führungsriege unseres Bundes, aber ich kann Ihnen versichern, alle sind hochmotiviert und bestrebt, die bisher so erfolgreiche Arbeit unserer Vorgänger weiterzuführen.

Dazu habe ich bereits schriftlich mit den Kommandeuren und Kompaniechefs unserer Verbände und selbstständigen Einheiten in allen Org-Bereichen Verbindung aufgenommen, ebenso mit den jeweiligen Repräsentanten des BDPi an den Standorten. Unser Ziel ist es nach wie vor in engem Kontakt mit der Truppe zu bleiben, um deren Wünsche und Anregungen schnell aufnehmen zu können.

Ich habe mir vorgenommen, in den nächsten Monaten alle Verbände und Einheiten zu besuchen, um mit den Verantwortlichen unmittelbar vor Ort das Gespräch zu suchen und sich gegenseitig kennenzulernen. Bei einigen konnte ich dies bereits realisieren.

Ein letzter Punkt brennt uns auf den Nägeln:

Sie alle kennen vermutlich unseren Beirat Werbung, den StFw a. D. Gerhard Wolf, der wo immer möglich mit seinem Werbezelt für den BDPi unterwegs war. Er hat nun im zarten Alter von 75 Jahren um die Beendigung seiner Tätigkeit gebeten. Wir suchen also einen oder mehrere Nachfolger, um auch in Zukunft bei Tagen der Offenen Tür oder anderen Veranstaltungen in der Öffentlichkeit präsent sein zu können und aktiv vor Ort neue Mitglieder zu werben. Vielleicht hat jemand Interesse, diese Funktion zu übernehmen und weiterzuführen. In jedem Fall sagen wir als Vorstand unserem StFw a. D. Wolf sehr herzlichen Dank für sein unermüdliches Engagement, wenn es darum ging den BDPi zu repräsentieren und neue Mitglieder zu gewinnen. Wir werden ihn vermissen.

Damit verbleibe ich mit kameradschaftlichen Grüßen und einem kräftigen

„Anker – Wirf!“

Ihr

Max Lindner,
Oberst a. D. und Vorsitzender BDPi

Repräsentanten des BDPi am Standort

	Verband	Standort	Dstgrd	Name	Anschrift	Telefon	E-Mail
1	SpezPiBtl 164	**Husum**	Oberstlt	Poek	Julius-Leber-Kaserne, Matthias-Claudius-Str. 135, 25813 Husum	04841-903-7010	MarkusPoek@bundeswehr.org
2	SpezPiAusbÜbZ	**Putlos**	-	-	Putloser Chausee 35, 23758 Oldenburg Holstein		
3	6. Stff Obj SchtzRgtLw	**Diepholz**	Hptm	Bruns	Maschstr. 200, 49356 Diepholz	05441-590-4170	Sven1Bruns@bundeswehr.org
4	LLPiKp 270	**Seedorf**	OStFw	Stahl	Twistenberg 120, 27404 Seedorf	04281-9545-2701	MarcusStahl@bundeswehr.org
5	PzPiBtl 1	**Holzminden**	Hptm	Zerreich	Pionierkaserne am Solling, Bodenstr. 9-11, 37603 Holzminden	05531-5050-2320	MichaelZerreich@bundeswehr.org
6	PzPiBtl 130	**Minden**	StFw	Hilbig	Wettinerallee 15, 32429 Minden	0571-3985-433	MichaelHilbig@bundeswehr.org
7	PzPiBtl 803	**Havelberg**	Oberstlt a.D.	Schürmann	Alte Ziegelei 53, 39539 Havelberg	039387-59832	wpionier@aol.com
8	PiBtl 701 u. PiBtl 903 (ErgTrT2)	**Gera**	StFw	Schneegaß	Zum Hain 1, 07554 Gera	036695 - 86241	ChrisSchneegass@bundeswehr.org
9	AusbZPi, GebPiBtl 8 und PiBtl 905	**Ingolstadt**	OFw	Wicha	Pionierkaserne auf der Schanz, Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt	0841-88660-4015	SebastianWicha@bundeswehr.org
10	AusbStPp KpfmAbw	**Stetten a. k. M.**	Hptm	Neumann	Hardtstr. 25, 72510 Stetten a. k. M.	07573-5042881	Tobias6Neumann@bundeswehr.org
11	PzPiKp 550	**Stetten a. k. M.**	Hptm	Neumann	Hardtstr. 25, 72510 Stetten a. k. M.	07573-5042881	Tobias6Neumann@bundeswehr.org
12	PzPiBtl 4	**Bogen**	Hptm	Brandt	Bayerwaldstr. 36, 94327 Bogen	0176-38472170	TomBrandt@bundeswehr.org
13	TZH	**Dresden**	Oberstlt	Rönnau	Marienallee 14, 01099 Dresden	0351-823-4040	OlafRoennau@bundeswehr.org

+++ Werden Sie Mitglied beim BDPi e. V. +++ Gemeinsam sind wir stark! +++

Pioniere – wieder in Emmerich am Rhein

Am 30. September 2018 trafen sich die Mitglieder des Traditionsverbandes der ehemaligen Emmericher Pioniere e. V. mit Ihren Partnern zur Stadtführung am Touristik Information Center der Stadt Emmerich am Rhein.

Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Joachim Sigmund begann die historische Stadtführung: Lustwandeln mit dem „schönen Käthchen“ auf den Pfaden der Sinnlichkeit. Uns wurde ein amouröser Sittenspiegel durch das Jahrhundert über verbotene Leidenschaft, Verirrungen und Strafen, als auch über Keuschheitsgürtel, spezielle Nachtgewänder und „Kathedralen des Fleisches“ vorgehalten.

Der Rundgang mit der sachkundigen Stadtführerin, in Person und Gewandung des „schönen Käthchens“, war für alle Pioniere ein origineller, kurzweiliger Spiegel unerhörter Sehnsüchte und Liebesauffassungen als „Grenzüberschreitungen“ der anderen Art. Das schöne Käthchen hat es geschafft die informative und mit viel „Herzblut“ und „Anekdoten“ an den historischen Orten der Stadt gespickte Führung nie langweilig und uninteressant werden zu lassen. Nach der 90 minütigen Führung und dem Schlusswort des „schönen Käthchens“ endete der Ausflug in die Historie unserer ehemaligen Garnisonsstadt.

Die ehemaligen Emmericher Pioniere ließen die gelungene Veranstaltung mit einem gemeinsamen Abendessen und der „Manöverkritik“ ausklingen.

Für das kommende Ausbildungsjahr 2019 plant der Vorstand derzeit weitere interessante Events und trifft derzeit Einzelabsprachen. Als absolute „Leuchtturmveranstaltung“ für 2019 planen die ehemaligen Emmericher Pioniere e.V. ein „Wiedersehn Treffen der Pioniere“ am Samstag, den 22. Juni 2019 aus Anlass des „Einzugs der Pioniere in die Stadt Emmerich“ vor 50 Jahren.

Rolf Wickermann
Schriftführer

Interoperability of its finest – EURETEX 2018 in Saragossa

Saragossa: grauer, regenverhangener Himmel. Für die Eröffnungszeremonie verheißt dies zunächst nichts Gutes. Neunhundert Soldaten aus 12 Nationen stehen auf lehmig braunem Boden, während der Chef des Stabes Eurocorps, Generalmajor Fernando Garcia Blazquez, die Formation abnimmt und die EURETEX 2018 (EURETEX=EURocorps Engineer Training EXercise) formell eröffnet. In seiner Rede macht er gleich deutlich, worauf es bei dieser Übung ankommt: Interoperabilität.

Grafik: Eurocorps

Anders als bei vielen anderen Übungen ist die EURETEX 2018 eine Art Versuchslabor. Eine Woche können Sappers, also Pioniere in der unmittelbaren Kampfunterstützung, Angehörige des Explosive Ordnance Disposal (EOD), Taucher, CBRN Defence (Chemical, Biological, Radiological and Nuclear), der Militärgeographische Dienst und die „Wetterfrösche" miteinander trainieren und ausprobieren. Das Training wird nicht zentral vorgegeben, sondern kann, in Abhängigkeit zur Hostnation und insbesondere nach Wünschen der teilnehmenden Soldaten, selbst bestimmt werden. Genau das macht es für die Truppe so attraktiv.

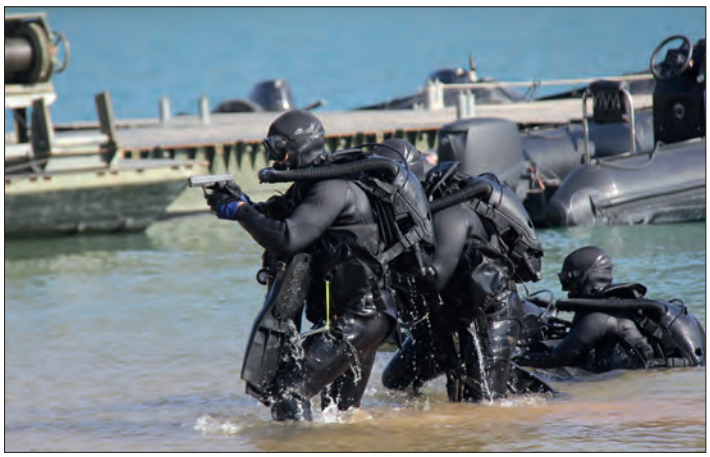
Das Eurocorps hat diese Pionierübung bereits 1996 ins Leben gerufen. Seit dem findet sie ungefähr alle zwei Jahre, in Abhängigkeit vom Einsatzrhythmus des Eurocorps, statt. Dieses Jahr hatte sich Spanien bereit erklärt als Hostnation zu agieren. Das Übungsgelände San Gregorio liegt nördlich der Stadt Saragossa. Einer der größten Truppenübungsplätze Europas und aufgrund des Reliefs ein wahrgewordener Traum aller Panzerfahrer, da man dutzende Kilometer in jede Richtung fahren kann und gleichzeitig die Bewegungen weder durch Bäume noch durch Bebauung gestört werden.

Als Ausgangspunkt für die Truppe dient eine Living-Area, eine Art Containersiedlung, die so auch in vielen Einsatzgebieten stehen könnte, wenn auch die Belegungsstärke mit drei bis neun Soldaten etwas von den deutschen Vorgaben abweicht.

An den folgenden Tagen zeigt dann auch das Wetter, dass es die Übung der Pioniere unterstützen will. Bei strahlend blauem Himmel und Tagestemperaturen um 20 Grad fällt es den Pionieren leicht, rauszufahren. Umso mehr, als dass die Mischung aus Wetter und Relief mehr als einen Soldaten an Afghanistan erinnert. Damit kann ganz nebenbei auch noch einsatznah ausgebildet werden. Genutzt werden vor allem der Bereich Casas Altas (Übungsgelände für urbane Operationen), der Sprengplatz (zugelassen bis 1.000 kg Netto Expolsiv Masse), der militärische Bahnhof und ein ausrangierter Gebäudekomplex, der in früheren Zeiten als Hospital mit angelehnten Pferdeställen genutzt wurde.

Erster Pflichttermin für alle, die mit Sprengstoff zu tun haben: Die zentrale Einweisung. Da der Transport von Sprengstoff zu aufwendig gewesen wäre, stellt Spanien die Sprengmittel. Das heißt für alle Beteiligten zunächst eine Einweisung an den spanischen Spreng- und Zündmitteln. Erst danach können die Sappers und die Angehörigen des EOD richtig loslegen. Was dann auch passiert! Neben dem Einsatz von Sprengmitteln, um in ein Haus einzudringen, nutzen die EOD´ler kleinere Mengen zum Räumen von Minen und Improvised Explosive Devices (IED). Höhepunkt stellte dabei die Sprengung eines Autowracks dar.

Auch drei Road-Clearance-Systeme waren vor Ort. Während die amerikanischen und spanischen Soldaten das US-amerikanische



Auch Pioniertauscher aus Spanien und Belgien waren bei der EURETEX im Einsatz (Bildrechte: Spanische Streitkräfte)

Deutscher EOD im Einsatz. Der Platz San Gregorio bietet ideale Voraussetzungen für die Pioniere. (Bildrechte: Spanische Streitkräfte)

System nutzen und sich darüber austauschen, hatten die Kameraden aus Bogen das deutsche und damit das einzige ferngesteuerte System vor Ort. „Buddel“ und sein Compagnon erfreuten sich regen Interesses, machten aber auch im Vergleich zu ihrem US-amerikanischen Pendant deutlich, warum die gegenseitige Kenntnis so wichtig ist: Während das deutsche System deutlich gründlicher aber auch langsamer ist, ist das amerikanische System schneller, ungenauer und bemannt. Es werden also bei allem Schutz immer Soldaten gefährdet. Gerade für militärische Führer ist es wichtig, die Einsatzmöglichkeiten mit allen Vor- und Nachteilen, aber auch die Unterschiede in den taktischen Einsatzgrundsätzen zu kennen, um multinationale Operationen adäquat vorbereiten, planen und letztlich durchführen zu können.

Vor der Nutzung des spanischen Sprengstoffs bekommen alle Verantwortlichen, nationenübergreifend, eine Einweisung am Material. (Foto: Bastian Koob, Bundeswehr)

Weniger bekannt, da kleinere Gruppe: die Angehörigen des Militärgeographischen und des Meteorologischen Dienstes. Obwohl gerade in den Einsätzen von hoher Wichtigkeit, haben die Soldaten dieser Bereiche außerhalb der EURETEX kaum Möglichkeiten, sich multinational auszutauschen. Umso mehr nutzen sie die Chance in Spanien. Besonderes Highlight war das brandneue Vermessungsgerät auf deutscher Seite. Ähnlich wie bei „google streetview“ können mit diesem Gerät hochgenaue 3D-Karten gefertigt werden. Der Aufsatz sieht wie ein hochmoderner Dachgepäckträger aus und kann auch auf geschützten Fahrzeugen montiert werden. Dabei ist die Geschwindigkeit geradezu sensationell: Wo französische und spanische Kameraden fast einen Tag mit einem Vermessungsteam unterwegs sind, braucht dieses Fahrzeug nur wenige Minuten. Das führte zu mehr als einem neidischen Blick. Die Beispiele lassen sich noch für Bau-Pioniere, hier aus Frankreich und Spanien, Wasseraufbereitung, Stromerzeugung und die volle Bandbreite an CBRN beliebig fortführen. Allen gemeinsam: Interoperabilität, Multinationalität und Kameradschaft wurden in dieser kurzen Woche vertieft. Die Zusammenarbeit und Gespräche wurden auch am Abend in der „Cantina“ fortgeführt und Kontakte geknüpft. Damit lautet das Fazit dieser Übung „Mission accomplished“ oder mit den Worten der beteiligten britischen Kameraden: „Interoperability of its finest!“

Oberstleutnant Torsten Stephan,
PresseStOffz EUROCORPS

Ein multinationaler Konvoi auf dem Weg zum Trainingsgelände in Casas Altas. (Foto: Bastian Koob, Bundeswehr)

Anmerkungen zu Tradition

Ich hatte im Vorwort der Pioniere 12/2017 angekündigt, dass ich die Themen Tradition und Führung näher betrachten möchte und dass ich in die Diskussion dazu junge Führerinnen und Führer aus unserer Truppengattung einbeziehen möchte. Wir hatten das Thema mit dem Vortrag durch Oberst i. G. Lange und einer anschließenden lebhaften, aber immer sachlichen Diskussion in unserer letzten Mitgliederversammlung näher betrachtet. Die Diskussion wurde allerdings durch die älteren Mitglieder dominiert. Das mag daran liegen, dass sich Sichtweisen und Betroffenheit im Laufe des Lebens und der Dienstzeit verändern. Am Beginn meiner eigenen Dienstzeit hat mich die Frage der Tradition wenig beschäftigt. Meine Hauptsorge als Zugführer galt meiner Teileinheit, der Ausbildung der Soldaten und der Einsatzbereitschaft des Materials. Was mir jedoch von Anfang an etwas bedeutet hat, waren der Verband und die Truppengattung, also das unmittelbare Umfeld. Die Beiträge von OTL Klink, Kdr GebPiBtl 8, Major Böttcher, KpChef LLPiKp 260, und OFw Schäfer, Ausbilder in der 6. ObjSRgtLw, zeigen, dass sich daran wenig geändert hat. Dies ist auch deswegen interessant, weil meine Generation und die Generation der Autoren durch unterschiedliche Vorgesetzte in unterschiedlichen Zeiten unserer Streitkräfte geprägt wurden.

Wir sollten heute m. E. in erster Linie Wege finden, Tradition lebendig und so erlebbar zu machen, dass sie weiter getragen wird und mit der Zeit nicht in Beliebigkeit und Individualismus versandet. Irgendwann werden wir Älteren Tradition nicht mehr weitertragen können, vor allem nicht so, wie sie sich unsere Generation vorstellen mag. Es sind unsere jungen Kameraden, die dann willens sein müssen, die Glut am Glimmen zu halten. Das Potential dazu ist vorhanden, wie die positive Reaktion auf meine Mail an die Kommandeure und Chefs der selbständigen Einheiten mit der Bitte um Beiträge für diese Ausgabe der Pioniere gezeigt hat.

Die Beiträge in diesem Heft mögen dem General der Pioniere im Weiteren dienlich sein.

Brigadegeneral Franz Pfrengle,
Präsident Bund Deutscher Pioniere

Foto: Franz Pfrengle, Bundeswehr

Zur Ehre der Pioniere – Zeitlose Traditionspflege der französischen Pioniere

Tradition

Gedanken von Oberfeldwebel Jacob Schäfer

Bei Tradition denke ich persönlich sofort an Familientraditionen, bei denen es darum geht, Werte aus der Vergangenheit von Generation zu Generation zu übertragen. Ein Beispiel dafür können menschliche Tugenden sein oder besondere Rituale. Daneben gibt es aber auch im dienstlichen Bereich die Tradition, die dazu beiträgt, dass die Soldatinnen und Soldaten sich wertschätzen, auf einander achten und ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln. Schon während meiner Grundwehrdienstzeit habe ich die ersten Berührungspunkte mit der Tradition bei der Bundeswehr gehabt – darunter die Konfrontation mit dem Grundgesetz und ganz besonders das Feierliche Gelöbnis.

Es ist wichtig, dass sich vor allem die junge Generation mit der Tradition identifizieren kann, weil sie dabei hilft, sich als Teil einer Gemeinschaft zu fühlen. Schließlich dienen in der Bundeswehr viele junge Menschen, und es sollen weitere hinzugewonnen werden. Meiner Meinung nach kann man die Tradition und Traditionspflege am besten mit Erfahrungen, Persönlichkeiten und Zeremonien veranschaulichen und übermitteln. Ebenso sollte man sich eindringlich mit den Ereignissen aus der Vergangenheit und dem jüngsten Geschehen beschäftigen.

Die Luftwaffenpioniere in Diepholz blicken auf eine lange Tradition zurück. 1964 war das Startjahr für die Stationierung der „Pioniere der Luftwaffe“ am Standort Diepholz, die sich vorher in Hesedorf bei Bremerhaven befanden. Damals wurden Stabsunteroffiziere als Fahrlehrer eingesetzt, um Baumaschinenführer auszubilden. Auch heute ist die Ausbildung der Luftwaffenpioniere aus den Bereichen Bautechnik und Kraftfahrzeugtechnik eng miteinander verknüpft. Mitte der Siebzigerjahre, einige Jahre nach dem Sechstagekrieg im Juni 1967, wurden die Luftwaffenpioniere aufgestellt, die von nun an für die Startbahninstandsetzung verantwortlich waren. Bereits im Jahre 1969 entstand die Kameradschaft der Luftwaffenpioniere. Aus ihr ging die Luftwaffenpioniervereinigung

am Standort Diepholz hervor, dessen Gründungsmitglieder sich noch immerjährlichen treffen.

Neben den Standorttraditionen orientieren wir uns an den Werten des Grundgesetzes und des Soldatengesetzes. Durch den neuen Traditionserlass wird den Truppen und Dienststellen nun Ermessens- und Entscheidungsfreiheit eingeräumt, damit bei der Traditionspflege truppengattungs- und verbandspezifische Merkmale im Grundbetrieb und Einsatz betont werden können. Traditionswürdiges Verhalten ist keine Frage des Dienstgrades, der Verwendung oder des Geschlechts. Deswegen denke ich, dass in Zukunft jeder seinen Teil zur Traditionspflege bei den Luftwaffenpionieren beitragen kann, um regionale und lokale Besonderheiten hervorzuheben.

Oberfeldwebel Jacob Schäfer,
Stationsausbilder
6./ObjSRgtLw AusbZg

„Glück – Ab!“ und „Anker – Wirf!“

Gedanken eines Kompaniechefs einer Luftlandepionierkompanie zum Thema Tradition

Der Schlachtruf unserer Kompanie ist drei Mal "Glück – Ab!“ gefolgt von einem „Anker – Wirf!“. Wir drücken damit die Verbundenheit zur Fallschirmjägertruppe mit ihrem Kennzeichen der vertikalen Verbringung sowie die zur Pioniertruppe aus. Wir verstehen uns als Bindeglied zwischen beiden Welten und versuchen, das Beste aus beiden Truppengattungen und den daraus entstehenden Traditionen zu vereinen.

Wir sind Pioniere! Als solche sehen wir uns als Wegbereiter und Kämpfer. Wir machen Dinge möglich! Wir arbeiten mit dem Material, das zur Verfügung steht zum Wohle der Kräfte, die wir unterstützen sollen. Wenn wir kein Material haben, dann improvisieren wir. Auch das ist eine gute Tradition unserer Truppe. Falls wir doch einmal mit unseren Aufträgen fertig sind, dann ruhen wir nicht sondern beginnen, unsere Umgebung zu verbessern und zu verschönern. Unzählige Betreuungseinrichtungen, Anlagen und Casinos in allen Einsatzgebieten dieser Welt zeugen von diesem Bestreben.

Wir sind Luftlander! Wir sind stolz auf unser Barett und unseren Adler. Die Verbringung mit militärischen Luftfahrzeugen und, nötigenfalls, der Sprung aus ebendiesen ist das Kernelement dieser Truppe. Wir versuchen immer noch ein wenig mehr aus uns herauszuholen. Mehr körperliche Fitness, mehr Durchsetzungsvermögen und der unabdingbare Wille zum Erfolg im Gefecht, der die Klammer unserer militärischen Kultur ist.

In der derzeit anhaltenden Diskussion um Tradition müssen wir nicht weit in die, teilweise belastete, Vergangenheit schauen. Die Bundeswehr und insbesondere die Luftlandetruppe hat in den letzten Jahrzehnten genug Traditionswürdiges geleistet. Herausragende Leistungen bei Flutkatastrophen, in zahllosen Gefechten in den Einsätzen sowie die Anerkennung von Leistung statt Herkunft sind unsere Markenzeichen. Uns interessiert nicht, woher jemand kommt oder wen er/sie privat liebt sondern wie er seinen Auftrag erfüllt und ob er Kamerad ist – am Boden, in der Sprungluke und im Brückenkopf.

Gerade unter extremen Bedingungen geben Leistung und Haltung traditionswürdige Beispiele

Nicht zuletzt gedenken wir der vielen gefallenen Kameraden. Denjenigen, die im Einsatz für Frieden und Sicherheit fielen als auch denen, die bei Übung und Ausbildung Ihr Leben verloren. Ihr Gedächtnis ist uns lieb und teuer!

Kameradschaft ist Tradition und Markenzeichen eines jeden Soldaten, aber ich glaube in der Luftlandetruppe ist sie noch ein wenig stärker ausgeprägt als in anderen Verbänden. Bei jedem Sprung riskieren unsere Soldaten ihre Gesundheit und ihr Leben – im Friedensbetrieb! Im Einsatz sind Luftlandepioniere und Fallschirmjäger da, wo es brennt – wo der Feinddruck am höchsten ist, wo operative oder strategische Ziele sind, die genommen oder gehalten werden müssen. Wenn deutsche Staatsbürger im Ausland in Gefahr sind oder das KSK Unterstützung braucht ruft man uns. Bereitschaft zum Einsatz mit kurzer Alarmierungszeit, weltweit, bei unklarer Lage – auch das ist unser Auftrag und ein Stück weit Teil unseres Selbstbildes.

Für diesen Auftrag bereiten wir uns vor. Dafür bilden wir aus und führen unsere Soldaten. Wir erreichen unsere Ziele nicht immer vollständig aber wir bemühen uns, jeden Tag ein Stück besser zu werden. Wir erfüllen unseren Auftrag etwas weiter vorn, etwas fitter, etwas härter. Dabei bleiben wir Menschen und menschlich. Denn wo Menschen handeln, passieren Fehler und wir sind uns dessen jeden Tag bewusst. Daher sind wir immer auch ein bisschen demütig. Wir sind nämlich nicht besser als andere, aber wir bemühen uns es zu sein.

Das ist unsere Tradition.

„Glück – Ab!“ und „Anker – Wirf!“

Major Stefan Böttcher,
Kompaniechef
Luftlandepionierkompanie 260

Foto: Bastian Koop, Bundeswehr

Auf der Suche nach Tradition

„Ich schwöre, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen." Diesen Eid haben die meisten von uns geschworen, einige gelobt. Wir wissen, dass Streitkräfte auch dafür da sind, als letztes Mittel der Politik militärische Gewalt anzudrohen oder anzuwenden. Und wir werden uns, wenn erforderlich, tapfer verteidigen, auch unter Einsatz unseres Lebens. Das muss uns keiner sagen.

Um militärische Gewalt anwenden zu können, müssen wir über die Fähigkeit zum Kampf verfügen; im Kern also „kriegstauglich" sein. Anderenfalls wäre die Vorsilbe „Streit" im Wort „Streitkräfte" entbehrlich. Und genau darum geht es. Wir Soldaten sind eben nicht entbehrlich. Wir leben unser soldatisches Selbstverständnis und sind überzeugte Staatsbürger in Uniform, auch wenn Teile der Zivilgesellschaft diesen Begriff als verweichlicht abtun und uns Soldaten als überflüssig betrachten. Staatsbürger ohne Uniform nehmen Krieg, Frieden und gefährliche Zustände zwischen diesen beiden Polen ganz offensichtlich grundlegend anders war – oder gar nicht.

Wir Soldaten haben besondere Gewohnheiten, Sitten, Bräuche und damit eine eigene Militärkultur, die für uns seit jeher identifikationsstiftend ist. Und wir haben eine eigene Militärtradition, denken wir nur an das Prinzip Führen mit Auftrag, die Auftragstaktik oder militärische Fürsorge; sozusagen die großen historischen Linien, die bis heute in das Deutsche Heer hineinwirken. Diese Traditionslinien sind in früheren Heeren anderer Armeen entstanden und von dort aus bis in die Gegenwart weitergeben, tradiert worden. Und deshalb Hand aufs Herz: Unser heutiges Deutsche Heer ist mit den Heeren unserer Geschichte verwachsen. Dabei die notwendigen Abgrenzungen und Ausschlüsse zu verstehen und zu erklären, das ist und bleibt die große Herausforderung.

Die traditionellen Bedürfnisse von Soldaten werden immer noch nicht hinreichend berücksichtigt. Die Frage ist doch, was uns Soldaten in einer Einsatzarmee und im Gefecht wirklich hilft, unser Selbstbild angemessen und zeitgerecht auszurichten, und damit auch intrinsisch motiviert zu sein. Und welchen Beitrag kann Tradition für mentale Kraft, Orientierung, Zusammengehörigkeit, Vertrauen und Werteverbundenheit dabei leisten? Diese Frage muss zumeist jeder für sich selbst beantworten. Hier sehe ich die große und entscheidende Lücke, die es auszufüllen gilt.

Wie machen wir das denn nun genau? Dazu fragte ich meine Soldaten, was ihnen Tradition heute konkret bedeutet. Und ob sie wissen, was uns Soldaten im Kern ausmacht und wofür wir stehen. Viele schauen mich verwundert an und wissen erst nicht so recht, wie sie antworten sollen.

Warum ist das so? Einige fühlen sich noch immer zutiefst verunsichert und sind in Teilen auch verängstigt, weil sie sich an das Frühjahr 2017 und die Überprüfung von Diensträumen und Unterkünften auf mögliche Wehrmachtsdevotionalien erinnern und dahinter ausschließlich Absicherung und Aktionismus vermuten. Andere denken, dass ihnen die Deutungshoheit über den Begriff „Tradition" entzogen wurde und überlassen dieses Thema lieber Politikern, Juristen und „denen, die sich damit auskennen". Dabei sollten Soldaten in einer Demokratie die Möglichkeit erhalten und sagen dürfen, was für ihr eigenes Traditionsverständnis bestimmend ist. Sie könnten alte Traditionen neu entdecken und weiterentwickeln. Einem relativ großen Anteil sind eine angemessene gesellschaftliche Anerkennung und die materielle Einsatzbereitschaft ihrer Fahrzeuge und Waffen – als Voraussetzung für Ausbildung, Übung und Einsatz – mittlerweile wichtiger als Tradition.

Gedenkstein GebPiBtl 8 zu Ehren der beiden am 15.04.2010 in Afghanistan gefallen Soldaten

Einem kleinen Teil „ist Tradition schlichtweg egal". Bei ihnen beobachte ich zunehmende Individualisierung gepaart mit sozialer Verarmung. Sie sind auch nicht mehr bereit, nach Dienst oder am Wochenende mit ihren Kameraden Zeit zu verbringen. Sie machen „ihr eigenes Ding".

Was ich aber bei nahezu allen Soldaten des Gebirgspionierbataillon 8 feststelle ist, dass ihnen der unmittelbare Bezug zur spezifischen Tradition des Verbandes fehlt. Das Bataillon wurde 2010, also nach 53 Jahren am Standort Brannenburg/Inn, aus dem Gebirge und aus der Karfreit-Kaserne nach Ingolstadt verlegt; somit wurde die wichtigste Traditionslinie gekappt. Dadurch wurden wir Gebirgspioniere und unser Traditionswappen „Bläser von Karfreit" entwurzelt und sind seitdem „auf der Suche nach Tradition". Gleichzeitig verspüren die Soldaten in Zeiten von Globalisierung, sicherheitspolitischer Instabilität und multinationalen Militäreinsätzen aber den starken Wunsch nach einer eigenen militärischen Heimat und Zugehörigkeit. Und ich spüre täglich ihren Stolz, Gebirgspioniere zu sein und die Gebirgsmütze, das Edelweiß und die schwarzen Litzen zu tragen. Es gibt also einen offensichtlichen Unterschied im Seelenheil. Und genau das haben wir jetzt gemeinsam in unserem „Leitbild des Gebirgspioniers" (aufbauend auf dem Leitbild der Gebirgsjägerbrigade 23) sichtbar und identitätsstiftend zum Ausdruck gebracht.

Wie können wir nun unser Traditionsverständnis und die Traditionspflege im Verband stärken?

1. Wir müssen über die Deutungshoheit unseres Traditionsverständnisses reden.
2. Wir müssen uns mit der Geschichte des Verbandes, den handelnden Personen

und Organisationen auseinandersetzen und eine inhaltliche und angstfreie Wertedebatte führen.

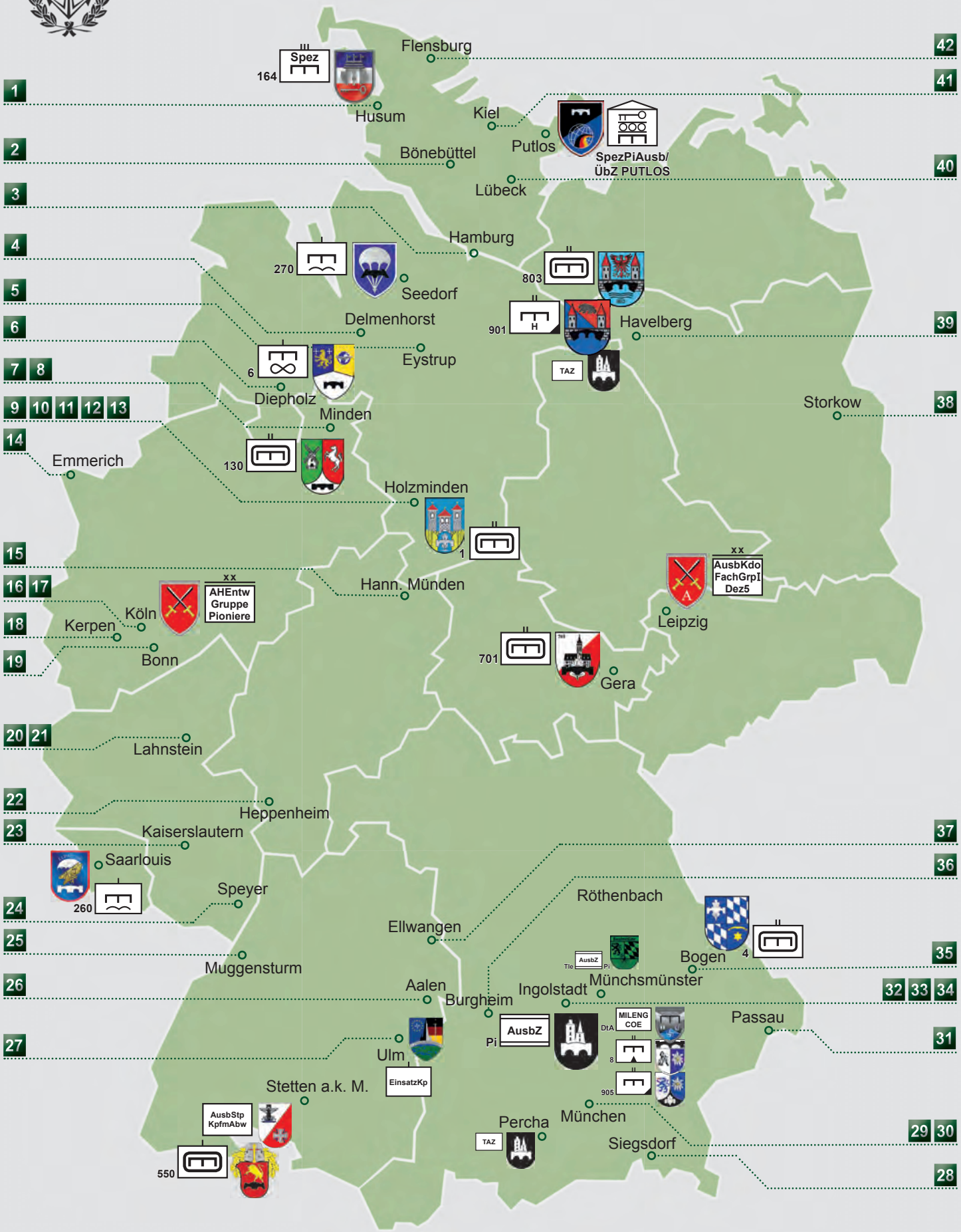
3. Wir müssen uns auf unsere militärischen Werte und die Leistungen der Pioniertruppe rückbesinnen und dadurch eine emotionale Identifikation mit dem Berufsbild Soldat im Allgemeinen und einen Korpsgeist, der sich wenn nötig individuell auf den „Waffenstolz“ unserer Truppengattung oder einen spezifischen Verband beschränkt, entwickeln.
4. Wir müssen mit unseren und für unsere Soldaten möglichst „kämpfende Vorbilder“ aus der Geschichte der Bundeswehr finden, die inhaltlich in ihre Welt passen und mit denen sie sich identifizieren können. Danach suchen diese nämlich. Zudem müssen wir vorurteilsfrei über das gesamte Leben der Widerstandskämpfer vom 20. Juli 1944 sprechen. Nur ein Segment ihrer Persönlichkeit zu betrachten – also den Akt des Widerstandes – wäre vielleicht etwas verkürzt.
5. Wir müssen, auf historischem Orientierungswissen aufbauend, militärhistorische Weiterbildungen an traditionsstiftende Orte der Verbände durchführen und dort greifbare und erlebbare Anknüpfungspunkte für die Soldaten schaffen.
6. Wir sollten die Einsatzbewährung unserer Verbände und Einzelleistungen als zentrale Größe stärker würdigen. Dazu gehört auch das stetige Gedenken an unsere Gefallenen.
7. Wir sollten unsere Dienst- und Aufenthaltsräume wieder stärker mit traditionswürdigen Bildern, Wappen und Exponaten, natürlich im Kontext eingeordnet, ausgestalten. Tradition muss nicht nur spürbar, sondern auch sichtbar und greifbar sein.
8. Wir sollten wieder den Mut haben, Ausrüstungsgegenstände unter fachlicher Begleitung zu sammeln und verbandsinterne Traditionsräume zu pflegen. Denn Tradition ist nicht nur ein Geist, der durch die Räume schwebt.
9. Wir sollten nicht nur bei militärischen Zeremonien, sondern auch im Dienstalltag wieder häufiger Militärmusik spielen und Marsch mit Gesang stärker einfordern.
10. Wir können gemeinsam mit unseren Soldaten ein truppengattungs- oder verbandsspezifisches Leitbild entwickeln

Oberstleutnant Sebastian Klink,
Kommandeur GebPiBtl 8

Fotos:
Sebastian Klink, Bundeswehr (S. 64);
Bastian Koob, Bundeswehr

Oberstleutnant Klink *war bis Februar 2018 Grundsatzreferent für Personal im Büro des Generalinspekteurs der Bundeswehr im Bundesministerium der Verteidigung. Dadurch hatte er Einblicke in die Erarbeitung des neuen Traditionserlasses der Bundeswehr.*

Die aktiven Pionierverbände und die Pionierkameradschaften des BDPi



Aktive Pionierverbände/Kameradschaften und Firmen mit einer Mitgliedschaft im BDPi

1. Traditionsgemeinschaft Julius-Leber-Kaserne, Husum
2. Keiler – die 24, Bönebüttel
3. Pionierstammtisch an der FüAkBw, Hamburg
4. Gemeinschaft der Ehemaligen der PzPiKp 310, Delmenhorst
5. Traditionsgemeinschaft Barmer Pioniere
6. Luftwaffenpioniervereinigung Diepholz
7. Pionierkameradschaft Offz-Korps PzPiBtl 130
8. Traditionsgemeinschaft H.-v.-B.-Kaserne, Minden
9. Pionierkameradschaft Holzminden
10. Pionierkameradschaft OHG Holzminden
11. Spedition Carl Balke GmbH, Holzminden
12. Autohaus Willi Schünemann GmbH, Holzminden
13. Gemeinsame Heimgesellschaft Holzminden
14. Traditionsverband der ehemaligen Emmericher Pioniere e.V.
15. Kameradschaft Deutscher Pioniere e.V. Hann. Münden
16. Kameradschaft Kölner Pioniere
17. Pionierkameradschaft Köln
18. Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW gGmbH, Kerpen
19. Behörden Spiegel/ProPress GmbH, Bonn
20. Offz /Uffz-Kameradschaft ehem PiBtl 5 e.V., Lahnstein
21. Traditionsgemeinschaft PiBtl 320 e.V., Lahnstein
22. Gemeinschaft der Fallschirm-pioniere, Heppenheim
23. General Dynamics European Land Systems-Germany GmbH, Kaiserslautern
24. Pionierkameradschaft Speyer e.V.
25. Pionierregiment 75 Baden, Muggensturm
26. RUD Ketten Rieger & Dietz GmbH und Co. KG, Aalen
27. Traditions-Kameradschaft „Württembergisches Pionier-Btl. Nr.13“, Ulm
28. ALMACON GmbH, Siegsdorf
29. Interessengemeinschaft Pioniere der UniBw München
30. Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG, München
31. Pionierkameradschaft Passau
32. Pionierkameradschaft Ingolstadt
33. Offiziersvereinigung Pionier-kaserne auf der Schanz e. V.
34. Pionierkameradschaft UffzVereinigung PiSchule/ FSHBauT
35. Pionierkameradschaft Offz-Korps PiBtl 4
36. DIENSTZEITENDE, Burgheim
37. Traditionsverband d. Ehemaligen der PzPiK 300 e.V., Ellwangen
38. Kurmärkische Standort-kameradschaft Storkow e.V.
39. Heimgesellschaft Elbe-Havel-Kaserne, Havelberg
40. Pionierkameradschaft Lübeck von 1897
41. Rheinmetall Landsysteme GmbH, Kiel
42. FFG Flensb. Fahrzeugbau Gesellschaft mbH, Flensburg

Bei Anfragen zu Pionierkameradschaften wenden Sie sich bitte an OStFw a. D. Ulrich Lisson (Kontaktdaten siehe Impressum).

Fünftes Regionaltreffen des Bund Deutscher Pioniere e. V. in Holzminden

Vom 14. bis 16. September 2018 wurde mit gutem Erfolg das fünfte Regionaltreffen des Bund Deutscher Pioniere e.V. in Holzminden durchgeführt – mit gutem Erfolg!

Zum Regionaltreffen wurde dieses Mal nach Holzminden geladen, um den Mitgliedern des BDPi zum fünften Mal die Möglichkeit zu bieten, sich über die Entwicklung der Pioniertruppe vor Ort und die Herausforderungen der Garnisonsstadt zu informieren. Aber auch die kameradschaftliche Begegnung und die Möglichkeit sichauszutauschen sollte nicht zu kurz kommen. Holzminden hat für den BDPi besondere Bedeutung, fand hier doch das erste Bundestreffen der Pioniere nach dem 2. Weltkrieg statt. Anfang August 1952 wurde dieses Treffen mit dem Ziel der Wiederbelebung des Waffenring Deutscher Pioniere durchgeführt, nachdem die Vereinigung 1938 aufgelöst wurde.

Bereits am 13. September 2018 reisten die Teilnehmer zum diesjährigen Regionaltreffen an, die größere Entfernungen zurückzulegen hatten, um nach Holzminden zu gelangen. In zwangloser Runde traf man sich im Restaurant des Hotel Kiekenstein in Stahle, feierte das Wiedersehen bzw. lernte sich kennen. Vom Hotel aus hatte man einen ausgezeichneten Blick auf die Weser und den Wasserübungsplatz Holzminden.

Das Programm sah für den ersten Tag des Treffens den „zivilen“ Abschnitt vor. Dabei gehörte der Vormittag der Stadt Holzminden, die seit 2003 offiziell mit der Bezeichnung „Stadt der Düfte und Aromen“ für sich wirbt. Entsprechend begann der Tag mit einer „Duftenden Stadtführung“. Wir hörten etwas zur Stadtgeschichte, die Bedeutung der Ansiedlung an der Weser, der bäuerlichen Struktur und Kultur des Mittelalters bis wir schließlich in der Aktualität angekommen waren.

Da knüpfte dann Bürgermeister Jürgen Daul an und stellte uns im Rahmen eines Empfangs im Rathaussaal seine Stadt dar. Wir lernten, dass Holzminden ein absolut positives Verhältnis bei Arbeitsplätzen zu Bevölkerungszahl besitzt, andererseits dennoch eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit aufweist. Namhafte, am internationalen Markt operierende Firmen sind in Holzminden ansässig und bieten Arbeitsplätze, die hohe Qualifikationen verlangen. Tagespendler bestimmen das Bild am Arbeitstag. Dem gegenüber steht eine erstaunlich hohe Zahl an Menschen ohne Beschäftigung.

Als Problem wurden der Sanierungsstau und die zunehmende Zahl der Schließungen von Einzelhandelsgeschäften in der Innenstadt geschildert, eine Sorge die wohl viele Kommunen im ländlichen Bereich plagt. „Wir spüren den Strukturwandel, den der Internethandel ausgelöst hat“, so die Worte des Verwaltungschefs der Stadt.

Die Beziehung von Militär und Zivilgesellschaft bezeichnete der Bürgermeister als sehr gut und stabil.

Sein Impulsvortrag forderte uns geradezu heraus Fragen zustellen. Von Ausbildung über Krankenversorgung, Pflege bis Zusammenarbeit über die Landesgrenze zu NRW reichte das Spektrum der Fragen. Bürgermeister Daul ließ keine Frage unbeantwortet. Mit mehr Wissen über kommunale Herausforderungen verließen wir mit einem herzlichen Dank das Rathaus.

Der nächste Programmpunkt war ein Besuch des Klosters Corvey. Hier lernten wir unter professioneller Führung viel über dessen wechselvoller 1.200-jähriger Geschichte, die Gestaltung seiner Architektur und seine Bedeutung. Seit 21. Juni 2014 gehört Corvey zum Weltkulturerbe der UNESCO und zieht seitdem noch mehr Besucher an als es das ohnehin schon tat.

Danach erreichten wir wieder unser Hotel und konnten bis in die späten Abendstunden den Tag bei einem gemeinsamen Abendessen die Eindrücke des Tages in gemütlicher Runde diskutieren.

Am folgenden Tag widmeten wir uns ganz der Kaserne am Solling und dem Panzerpionierbataillon 1. Uns erwartete ein prall gefüllter Tag, stand doch ein Tag der offen Tür der besonderen Art auf dem Programm.

Zum 13. Mal wurde die Modellbauausstellung zu Gunsten der Deutschen Kinderkrebshilfe auf dem Kasernengelände durchgeführt, geleitet von Oberstabsfeldwebel der Reserve Helmut Duntemann. Duntemann hat die Veranstaltung ins Leben gerufen und führte sie in diesem Jahr sogar schon zum 20. Mal durch. Eine beispielhafte Wohltätigkeitsveranstaltung, die bereits vor der diesjährigen Veranstaltung rund 600.000 EUR für den guten Zweck gesammelt hatte.

Beim fünften Regionaltreffen in Holzminden konnten sich alle Interessierten über die Entwicklungen der Pioniertruppe informieren.

Ohne die langjährige Unterstützung durch die Truppe vor Ort wäre der Erfolg sicher nicht auf diesem Level. Neben den Landfahrzeug-, Flugzeug- und Schiffsmodellen war auch die Ausstattung der Pioniertruppe zu besichtigen. Ergänzt wurde das Display durch den Verband der Reservisten (VdRBw), das Karrieremobil Bw, das Technische Hilfswerk, das Deutsche Rote Kreuz sowie die Feuerwehr und Polizei. Man konnte sich als Modell und in Lebensgröße die heute verfügbare Ausstattung von Rettungs- und Sicherheitskräften anschauen und erklären lassen. Natürlich wurde auch für das leibliche Wohl gesorgt, denn bei einem so großen Informationsangebot war zwischenzeitliche Stärkung notwendig.

Für die Delegation des BDPi hielt der Kommandeur des Panzerpionierbataillons 1, Oberstleutnant Christian Belke, einen Vortrag zur Lage des Bataillons. Damit hatte jeder die Möglichkeit die Auswirkung der jahrelangen Unterfinanzierung der Bundeswehr am Beispiel wahrzunehmen. Der Kommandeur – gerade zwei Wochen aus dem Einsatz zurück – berichtete zudem über seine Erfahrungen in Afghanistan. Insgesamt zeigte Oberstleutnant Belke Mängel und Defizite auf, die wir alle schon aus den Medien kannten. Trotz der Einschränkungen in der täglichen Ausbildung, die sich daraus ergeben, überzeugte uns seine Zuversicht und sein Ringen um Lösungen für seine Truppe, damit sein Personal erfolgreich in Einsätzen bestehen kann.

Am Abend pflegten wir das kameradschaftliche Miteinander beim Biwak, dem traditionellen „Herbstfeuer“ der Holzmindener Pioniere. Die Bürger Holzmindens und der Region feierten gemeinsam mit den Repräsentanten aus Politik und Wirtschaft und wir durften dabei sein. Es war ein vergnüglicher Abend, der das Regionaltreffen beendete.

Nach einem gemeinsamen Sonntagsfrühstück im Hotel Kiekenstein traten die Teilnehmer ihre Heimreise an.

Allen Teilnehmern an unserem Treffen und allen Helfern sei an dieser Stelle nochmals ein herzliches „Dankeschön“ zugerufen.

„Anker – Wirf!“

Oberst a. D. Ortwin Timm

Bildrechte: BDPi

Bildrechte: Bundeswehr

Werden auch Sie Mitglied im Bund Deutscher Pioniere e.V.

Ziele des BDPi

den Korpsgeist unter den Pionieren zu fördern

die aktiven Pioniertruppenteile der Bundeswehr und die Reservistenarbeit zu unterstützen

für Tradition und Kameradschaft auch unter den Generationen einzutreten

die Völkerverständigung zu fördern

Der BDPi bekennt sich ausdrücklich zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Ziele.

Der BDPi bietet

Unterstützung von Pioniertruppenteilen, Kameradschaften und einzelnen Pionieren

Würdigung herausragender Leistungen durch Ehrenpreise

Verbindung zwischen aktiven und ehemaligen Pionieren

Einbindung in das Netzwerk der deutschen u. internationalen Pioniere

Gegenseitige Information über Pioniereinsätze

Jährliches Treffen der Pionierfamilie in Ingolstadt

Magazin „Pioniere“ zweimal jährlich, „BDPi-Info“ jährlich

... beim Feiern in Grafenwöhr

Deutsch-Amerikanisches Volksfest

Heuer fand vom 3. bis 5. August zum 60sten Male das Deutsch-Amerikanische Volksfest in Grafenwöhr statt, bei dem sich stets auch Einheiten der Bundeswehr in einer statischen Waffenschau präsentieren.

Bei bestem Wetter strömten an diesen Tagen über 100.000 Besucher auf das Festgelände im Camp Kasserine der US-Army.

Das Werbezelt des BDPi, betreut durch Frau Helga Lang und StFw a. D. Wolf (v.l.n.r.)

Mit von der Partie war auch der Bund Deutscher Pioniere, der mit seinem Werbezelt und StFw a. D. Gerhard Wolf an allen Tagen vertreten war. Ausgezeichnet unterstützt wurde er sowohl von Kameraden des Panzerpionierbataillons 4 aus Bogen, die sich mit unterschiedlichen Fahrzeugen ebenfalls an der Waffenschau beteiligten und von Frau Helga Lang aus Heilbronn, die sich spontan entschlossen hatte Kamerad Wolf bei seiner Arbeit auf dem Werbestand zu unterstützen, da ihr die Ziele und der Auftritt des BDPi bereits bei einer Veranstaltung in Bogen außergewöhnlich gut gefallen haben. Allen, die StFw a. D. Wolf unterstützt haben gilt unser herzlicher Dank.

Mit seiner unnachahmlichen Art konnte StFw a. D. Wolf zahlreiche Besucher dazu animieren auf den ausgelegten „Gelben Bändern“ zu unterschreiben, die anschließend in die verschiedenen Einsatzländer rund um den Globus verschickt werden, um den dort stationierten Soldaten Grüße aus der Heimat zu senden. Insgesamt wurden fünf Bänder unterschrieben, die nun auf die Reise gehen.

Erwartungsgemäß hielt sich der Erfolg bei der Werbung neuer Mitglieder in Grenzen, schließlich sind die meisten Festbesucher Zivilisten, die einer Mitgliedschaft im Bund Deutscher Pioniere wenig abgewinnen können.

Aber ein neues Mitglied können wir doch begrüßen – eben jene Frau Helga Lang, die an allen drei Tagen tatkräftig mitgeholfen hat.

Oberst a. D. Max Lindner,
Vorsitzender BDPi

Bildrechte: BDPi

Trendwende nicht notwendig!

Besuch bei den eidgenössischen Pionieren

Manche, auch Schweizer, behaupten, in der Eidgenossenschaft ginge alles etwas langsamer und bedächtiger als anderswo. Ich konnte mich am 14. September bei der Vorführung des Lehrverbandes Génie/Rettung/ABC in Bremgarten, Kanton Aargau, vom Gegenteil überzeugen. Die Beteiligung des Lehrverbandes Panzer/Artillerie hat mich hierin noch bestärkt. Die schweizerische Faltschwimmbrücke PFM, die aus französischer Fertigung stammt, wurde mit stärkeren und umweltfreundlicheren Motoren ausgestattet und trägt jetzt MLC 70 sicher. In der Beschaffung sind 14 neue straßentransportierbare Patrouillenboote mit einem Gefechtsgewicht von 11 to und einer Maximalgeschwindigkeit von 75 km/h, die auf den Grenzseen zur Sicherung eingesetzt werden. Die Waffenanlagen entsprechen in ihrer Leistungsfähigkeit bezüglich Optronic und Bewaffnungsmöglichkeiten etwa dem GTK BOXER der Bundeswehr. Besonders beeindruckt hat mich die Verfügbarkeit von 12 Pionierpanzern KODIAK, 4 Brückenlegesystemen LEGUAN, von denen weitere in der Beschaffung sind, und 28 Systemen Faltfestbrücke MLC 80 à 48 m, die unter der Bezeichnung Unterstützungsbrücke firmiert. Wir schaffen das irgendwann auch!

Der Besuch bei unseren Kameraden hat jedenfalls gezeigt, zu welchen Leistungen die Miliz in unserem Nachbarland fähig ist, wenngleich die eidgenössischen Streitkräfte zur Erreichung einer wirklichen und umfänglichen Kriegstüchtigkeit erhebliche Vorbereitungen und Zeit bräuchten.

Der Kommandeur des Lehrverbandes Génie/Rettung/ABC, Brigadier Stefan Christen, stellte mehrfach heraus, dass die Pioniere nicht die Baufirma der Streitkräfte seien, sondern in erster Linie Kampfunterstützungstruppen, die eigene Wege öffnen und Bewegungen des Gegners einschränken, selbst, wenn dieser wie im Übungsszenar offensichtlich aus badischen und württembergischen Truppen besteht. Die eidgenössischen Pioniere sind aber nicht nur für das hochintensive Gefecht gut aufgestellt und ausgestattet. Ihre Befähigung zur Unterstützung im rückwärtigen Gebiet und im Katastrophenfall haben sie im Rahmen der Lehrvorführung 2018 mit dem Bau einer Behelfsbrücke MLC 60 über die Aare, einschließlich der Vorführung von Baumaschinen und Rammen, auch einer Schwimmramme, gezeigt.

Ein „Hopp Schwyz“ braucht es nicht, es reicht ein einfaches „Chapeau Kameraden“.

Brigadegeneral Franz Pfrengle,
Präsident BDPi

Bildrechte: Bundeswehr

Spenden für den BDPi

Gemeinsam sind wir stark!

Der Bund Deutscher Pioniere ist als gemeinnützig anerkannt. Daher können Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.

Um unsere in der Satzung festgelegten Ziele für alle Pioniere und deren Freunde, Jung und Alt, Aktiv, als Reservist und im Ruhestand, erreichen zu können, sind wir in hohem Maße auf Ihre Spenden angewiesen!

Bund Deutscher Pioniere
VR-Bank in Südniedersachsen e.G.
BIC: GENODEF1DRA
IBAN: DE53 2606 2433 0008 5536 45

Prinz-Eugen-Preis für Herrn Oberfähnrich zur See Matthias Wiegleb

Am 24. Juli 2018 erhielten die erfolgreichen 25 Absolventen des 49. Bautechnikerlehrganges bei einem Festakt in der Pionierkaserne auf der Schanz ihre Abschlusszeugnisse und ihre Technikerurkunden. Sie dürfen nun die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfter Bautechniker“ tragen.

Traditionsgemäß wird der Lehrgangsbeste des Bautechnikerlehrganges mit dem Prinz Eugen Preis des Bundes Deutscher Pioniere ausgezeichnet.

Unser erster Vorsitzender, Herr Oberst a. D. Maximilian Josef Lindner, konnte den Preis in diesem Jahr an Herrn Oberfähnrich zur See Matthias Wiegleb übergeben, der die Ausbildung mit dem überragenden Notenschnitt von 1,08 abgeschlossen hat.

Zunächst ging Herr Oberst Lindner kurz auf die Ziele und Unterstützungsmöglichkeiten unseres Bundes Deutscher Pioniere ein, bevor er dann auch die interessante Karriere des diesjährigen Preisträgers in seinem Grußwort darstellte. Oberfähnrich zur See Matthias Wiegleb trat im Oktober 2006 als gelernter Vermessungstechniker in die Marine der Bundeswehr ein. Nach seiner Ausbildung zum Navigationsmaat nahm er

Der stolze Preisträger Oberfähnrich zur See Matthias Wiegleb

mit der Fregatte Augsburg am Einsatz Operation Enduring Freedom (OEF) teil. Mit dem Einsatzgruppenversorger Frankfurt am Main fuhr er vor Nord- und Südamerika sowie vor Südafrika zur See. Dazwischen stand er im Mittelmeer beim Einsatz Operation Active Endeavour (OAE) seinen Mann.

Ab Oktober 2010 wurde er zum Geoinformations-Bootsmann ausgebildet und war danach im Bereich Landeskunde beim Zentrum für Geoinformationswesen der Bundeswehr in Euskirchen eingesetzt. 2014 folgte noch ein Einsatz bei ISAF in Afghanistan.

Inzwischen Berufssoldat wurde er 2016 für den Wechsel in die Laufbahn der Offiziere des Militärischen Fachdienstes ausgewählt und für die anspruchsvolle berufliche Fortbildung zum Bautechniker vorgesehen. Nach Abschluss der Offizierausbildung an der Marineschule in Mürwik wird er im kommenden Jahr als Geoinformations-Offizier beim Multinationalen Kommando Operative Führung in Ulm verwendet werden.

Wir gratulieren Oberfähnrich zur See Matthias Wiegleb und seinen 24 Lehrgangskameraden zum erfolgreichen Abschluss ihrer beruflichen Fortbildung und wünschen alles Gute für die Zukunft in unseren Streitkräften.

Oberstleutnant Alexander Ebner
Leiter FSHBauT/ZBauWes
Foto: Sebastian Veronics, Bundeswehr

Bund Deutscher Pioniere e.V. (BDPi e.V.)

Aktive, Ehemalige, Reservisten und Freunde der Pioniertruppe!

OStFw a. D. Ulrich Lisson
Telefon: 02336 12853
E-Mail: post@bdpi.org

Werden Sie Mitglied
in der großen Pionierfamilie!

www.bdpi.org

SMTS Saarländische Meister- und Technikerschule
Führungsakademie des Handwerks

Handwerkskammer des Saarlandes

Werden Sie Meister/in oder Techniker/in!

Handwerksmeister (m/w)

- Elektrotechniker
- Maler und Lackierer
- Tischler
- Feinwerkmechaniker
- Metallbauer
- Kraftfahrzeugtechniker
- Fahrzeuglackierer
- Installateur und Heizungsbauer

Infos: Mercedes Becker/Tatjana Welsch
mercedes.becker@hwk-saarland.de
t.welsch@hwk-saarland.de
0681 5809-196
www.smts-saarland.de

Staatlich geprüfter Techniker (m/w)

- Elektrotechnik
- Kraftfahrzeugtechnik
- Maschinentechnik

Handwerksmeister (m/w)

- Friseur

Infos: Ulla Schneider
0681 5809-160
u.schneider@hwk-saarland.de
www.smts-saarland.de

Diese Anzeige wird gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr.

Ob Handwerksmeister/in oder Staatlich geprüfte/r Techniker/in – diese Weiterbildung bringt Sie weiter!

Die Ausbildung zum/zur Handwerksmeister/in gilt immer noch als Königsweg der beruflichen Weiterbildung. Durch die Kombination aus fachlicher Qualifikation im erlernten Handwerk und überfachlicher Qualifikation in Unternehmensführung, Betriebswirtschaft und Arbeitspädagogik wird der/die Handwerksmeister/in zum Allrounder, dem sich von der Selbstständigkeit bis zur Mitarbeit in der Unternehmensführung vielfältige berufliche Perspektiven eröffnen. Dabei steht der Weg nicht nur den Handwerksgesellen/innen offen, auch Facharbeiter/innen der Industrie erkennen in der Ausbildung zum/zur Handwerksmeister/in ihre berufliche Chance. Die Meisterausbildung kann auch in Vollzeit sofort nach erfolgreich bestandener Gesellen- oder Facharbeiterprüfung begonnen werden.

Die Aufstiegsfortbildung zum/zur „Staatlich geprüften Techniker/in" macht die Absolventen fit für Führungsaufgaben im betrieblichen Management. Auf Grund ihrer Berufserfahrung gelten Techniker/innen als Führungskräfte mit hoher Praxisorientierung, was sie zu begehrten Mitarbeiter/innen macht. Techniker/innen sind in der Lage, Probleme sowohl unter technischen als auch betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu erfassen, zu analysieren und selbstständig oder im Team adäquate Lösungen auch unter Berücksichtigung von Personaleinsatz zu entwickeln. Ihre Qualifikation befähigt sie, Projekte selbstständig durchzuführen und die komplette Verantwortung für ein Projekt zu übernehmen.

Wer sich als Techniker/in qualifizieren will, muss folgende Voraussetzungen erfüllen: mittlerer Bildungsabschluss (Mittlere Reife) bzw. beruflicher mittlerer Bildungsabschluss, Abschluss Berufsausbildung in einem einschlägigen Ausbildungsberuf und je nach Regelausbildungsdauer 1,5 bis 3 Jahre Berufstätigkeit im Ausbildungsberuf.

Die Vollzeitqualifizierung sowohl zum/zur Meister/in als auch zum/zur Techniker/in beginnt bei der Saarländischen Meister- und Technikerschule – Meisterausbildung und Fachschule für Technik in Trägerschaft des Handwerks, wie das neue Schuljahr immer nach den saarländischen Sommerferien.

Informieren Sie sich über unsere Angebote unter www.smts-saarland.de.

Schwimmbrücken von GDELS-Germany

Assuring freedom of maneuver

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems

gdels.com